

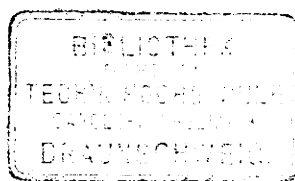
BERICHT
DER
HANDELSKAMMER
ZU
BRAUNSCHWEIG
FÜR
DAS JAHR 1874.



HOF-BUCHDRUCKEREI VON JULIUS KRAMPE.
1875.

20. 2. 1875

BERICHT
DER
HANDELSKAMMER
ZU
BRAUNSCHWEIG
FÜR
DAS JAHR 1874.



HOF-BUCHDRUCKEREI VON JULIUS KRAMPE.
1875.

Hohem Herzoglichen Staats-Ministerium

beehrt sich die unterzeichnete Handelskammer den Bericht über die geschäftliche Thätigkeit im Jahre 1874 im Herzogthum vorzulegen.

Da die Sammlung des thatsächlichen Materials auf Grund der uns im Februar a. c. zugegangenen Aufforderung erst gegen Mitte März begann, der Bericht in kürzester Frist fertig gestellt werden sollte, konnte weder im Bericht über die Thatsachen, noch im allgemeinen Theil genügende Vollständigkeit, die wir in späteren Berichten anstreben, erlangt werden.

Die Handelskammer zu Braunschweig.

Fr. Selwig, Commerzienrath,
Vorsitzender.

Vorbemerkungen.

Auf unsere Aufforderung an die Hohen Behörden, die Mitglieder der Corporation der Kaufmannschaft und die Gewerbetreibenden des Landes sind wir in den meisten Fällen in dankenswerther Weise mit Material zur Zusammenstellung der folgenden Arbeit unterstützt.

Wir sagen den Hohen Behörden und unsern Geschäftsgenossen hiermit unsern besten Dank, mit dem Ersuchen, in ihrem Geschäftskreise schon jetzt Notizen über die Thatsachen zu sammeln, welche für die Bearbeitung des Jahresberichts 1875 von Interesse sind. Wir sind überzeugt, dass unsere Aufforderung für Berichte, trotz sorgsamem Streben, nicht Allen zugegangen sind, die uns Mittheilenswerthes liefern konnten, bitten, solches Uebersehen wegen der Vielfältigkeit der Aufgabe zu entschuldigen, und ersuchen alle Gewerbetreibenden, uns unaufgefordert die Berichte über ihre Thätigkeit im Jahre 1875 im Januar 1876 zur Bearbeitung des nächsten Jahresberichts zugehen zu lassen.

Die kurze Frist, die uns zur Bearbeitung des Materials gewährt war, hat die Ausbildung des allgemeinen Theils auf Weniges beschränkt.

Die Handelskammer.

Fr. Selwig, Commerzienrath,
Vorsitzender.

BERICHT

DER

HANDELSKAMMER ZU BRAUNSCHWEIG

FÜR

DAS JAHR 1874.

Erster Theil.

A. Ansichten, Gutachten und Wünsche.

I. Einrichtungen für Handel und Gewerbe.

1. Handelsrecht und Rechtspflege.

Die Reichsgesetzgebung des vergangenen Jahres brachte zwei Gesetze von hervorragender wirtschaftlicher Wichtigkeit und zwar das Gesetz betreffend die Ausgabe von Reichscassenscheinen und das Gesetz über den Markenschutz; die diesjährige Session des Reichstages brachte das Bankgesetz, dessen viele Gegner zum grössten Theil sich schon jetzt mit demselben befreundet haben.

Bei der im Vorbereitungsstadium sich befindlichen Civilprocessordnung und Gerichtsorganisation für das Deutsche Reich hat der jüngste Beschluss der Reichs-Justiz-Commission, die Handelsgerichte wegfällen zu lassen, den gesammten deutschen Handelsstand mit Erstaunen erfüllt und zu einer energischen Agitation veranlasst, die hoffentlich nicht ohne Erfolg sein wird.

Bis zum Jahre 1851 bestand in der Stadt Braunschweig für alle Rechtssachen, die während der Messen vorkamen, ein aus Juristen und Kaufleuten (einem hiesigen und zwei auswärtigen) besetztes Gericht unter dem Namen Kaufgericht, und eine höhere Instanz unter dem Namen Appellations-Kaufgericht.

Bereits im Jahre 1847 wurde von dem derzeitigen Vorstände des Kaufmanns-Vereins in einer ausführlichen, an das Herzogl. Staats-Ministerium gerichteten Denkschrift die Errichtung eines Handelsgerichts für alle Handelssachen und die Einführung eines öffentlichen mündlichen Verfahrens erstrebt.

Die Errichtung des Handelsgerichts erfolgte durch Gesetz vom 28. December 1850, dasselbe trat mit dem 1. Mai 1851 in Wirksamkeit.

Nach dem neuesten Gesetze vom 10. August 1867 besteht das Handelsgericht aus einem Handelsgerichts-Director und 4 Handelsrichtern; der Handelsgerichts-Director und einer der Handelsrichter sind Rechtsgelehrte, die übrigen drei sind kaufmännische Mitglieder, welche aus der Kaufmannschaft der Stadt Braunschweig gewählt werden, in Behinderungsfällen treten für dieselben Stellvertreter ein.

Die kaufmännischen Mitglieder und deren Stellvertreter werden auf 3 Jahre gewählt.

Das Handelsgericht ist in allen Handelssachen aus dem Kreise Braunschweig, welche 50 Thlr. übersteigen, zuständig. Auf den Antrag des einen oder andern Theils können auch Handelssachen aus den übrigen Kreisen des Herzogthums vor das Handelsgericht gebracht werden, wenn der Gegenstand 200 Thlr. übersteigt. Wendet sich der Kläger in solchen Sachen an das Handelsgericht, so muss der Beklagte folgen.

Die Berufung gegen Erkenntnisse des Handelsgerichts geht an das Herzogl. Obergericht in Wolfenbüttel, welches lediglich aus rechtsgelehrten Richtern besetzt ist.

Die Zusammensetzung des Gerichts durch 2 Juristen und 3 Kaufleute ist zweckmässig, uns sind die wohl befürchteten Streitigkeiten zwischen den beiden Elementen dieses Gerichts erspart geblieben, was wohl überall zu erreichen sein wird, sobald das eine Element dem anderen den ihm nach seiner Bestimmung gebührenden Einfluss einzuräumen bestrebt ist.

2. Organe des Handels.

Die Corporation der Kaufmannschaft ist an die Stelle des früheren Kaufmanns-Vereins getreten, welcher unterm 3. Mai 1841 errichtet war, aus Kaufleuten und Fabrikanten bestand, die Wahrnehmung der Handelsinteressen der Stadt Braunschweig verfolgte, und durch einen aus seiner Mitte gewählten Vorstand vertreten wurde.

Im Jahre 1849 unternahm der Vorstand die Ausarbeitung eines neuen Statuts, es fanden zur Berathung desselben mehrere Generalversammlungen statt. Der Entwurf wurde in der Versammlung vom 8. Februar 1855 genehmigt, nach mehrfachen Verhandlungen mit der Landesregierung und dem Stadtmagistrate vom Herzogl. Staats-Ministerium unterm 13. März 1864 bestätigt und als Statut für die Corporation der Kaufmannschaft unterm 11. April 1864 publicirt. Als Zweck der Corporation ist im §. 1 die gemeinschaftliche Wahrnehmung der Interessen des Handels und der Industrie der Stadt Braunschweig bezeichnet.

Alle Kaufleute und Fabrikanten der Stadt Braunschweig, deren Firmen in das Handelsregister eingetragen sind, sowie die vollziehenden Directoren von Actien-Gesellschaften sind nach §. 2 nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, der Corporation beizutreten. Der Beitrag beträgt jährlich 2 Thlr., das Eintrittsgeld 1 Thlr.

Die Zahl der Mitglieder war im Jahre 1874: 522 — während der Kaufmanns-Verein im Jahre 1864 nur 172 Mitglieder gezählt hatte.

Die Mitglieder der Corporation haben actives Wahlrecht bei der Wahl der kaufmännischen Mitglieder des Handelsgerichts, und Entscheidung über Ankauf und Verkauf von Grundstücken, Contrahirung von Schulden, Erhöhung der Jahresbeiträge, Abänderung der Statuten. Alle sonst ihr zustehenden Rechte überträgt die Corporation auf die aus ihrer Mitte zu wählende Handelskammer, welche aus 12 Mitgliedern besteht, von denen die Grossisten, die Detaillisten und die Fabrikanten je 4 Mitglieder zu wählen haben. Alle 3 Jahre treten 6 Mitglieder aus. Nach stattgehabter Neuwahl wählt die Handelskammer aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden, einen Stellvertreter desselben und einen Rechnungsführer. Die von dem letzteren alljährlich aufzustellende Rechnung über Einnahme und Ausgabe der Corporation wird von 2 Mitgliedern geprüft und vom Stadtmagistrate abgenommen.

Ein von der Handelskammer bei jeder Neuwahl erwählter Syndicus führt das Protokoll.

Die erste Constituirung der Handelskammer erfolgte am 1. August 1864, sie wählte zum Vorsitzenden Herrn Ed. Lüttge,

zum Stellvertreter Herrn F. Selwig, zum Rechnungsführer Herrn Aug. Haake.

Bei den alljährlich stattfindenden Neuwahlen von Mitgliedern zu der Handelskammer und zu dem Handelsgerichte hat sich die Ungenauigkeit des hiesigen Handels-Registers als ein grosser Uebelstand herausgestellt, indem einerseits viele schon seit Jahren neu errichtete kaufmännische Geschäfte die Eintragung ihrer Firmen nicht bewirkt haben, andererseits in dem Register viele Firmen verzeichnet stehen, deren Inhaber seit Jahren den Geschäftsbetrieb eingestellt haben, verstorben oder verzogen sind.

Da unbedingt der gesamte hiesige Handelsstand ein grosses Interesse an der Uebereinstimmung des Handels-Registers mit den thatsächlichen Verhältnissen hat, so möchten wir, als Mittel dem erwähnten Uebelstande abzuhelpen, einerseits eine strengere Handhabung des §. 10 und §. 18 des Einführungsgesetzes zum Handelsgesetzbuche und um solches zu ermöglichen die Einrichtung, dass die Steuerbehörde verpflichtet wird, über die Ab- und Zugänge in den betreffenden Gewerbesteuer-Classen dem zuständigen Gerichte Kenntniss zu geben, empfehlen; andererseits aber, um die erhebliche Anzahl der erloschenen aber noch nicht gelöschten Firmen im Handelsregister zu beseitigen, den Erlass einer gesetzlichen Vorschrift, dass entweder die Streichung in der Gewerbesteuer-Rolle von der erfolgten Löschung der Firma im Handelsregister abhängig gemacht oder dass das Handelsgericht ermächtigt werde, auf Grund der officiellen Mittheilung von der Abmeldung der Gewerbesteuer die Löschung im Handelsgerichte zu bewirken und die desfallsigen Kosten von dem Betreffenden oder dessen Erben einzuziehen, als zweckentsprechend erachten.

3. Maass- und Gewichtswesen.

Wir befinden uns hinsichtlich der eingeführten neuen Maasse und Gewichte noch in einem Uebergangsstadium, da erst nach vollständig geschehener Einziehung der alten Münzen und Werthezeichen und nach Ausgabe und reichlichem Vorhandensein des neuen Geldes die Decimal-Rechnung in dem allgemeinen Verkehr sich einbürgern kann, weshalb es wünschenswerth erscheint, dass damit nicht zu langsam vorgegangen werde.

Die Einführung des metrischen Maass- und Gewichtssystems ist als grosse Wohlthat der neueren Gesetzgebung auf wirtschaftlichem Gebiete anzusehen. Gehen auch über die Zweckmässigkeit der Wahl der Grundeinheit desselben die Meinungen auseinander, die Vortrefflichkeit des Systems an sich muss allseitig zugestanden werden. Leider ist aber gerade der Hauptvorzug des metrischen Systems, wie es von Frankreich ausgegangen war, die consequente Durchbildung in der deutschen Maass- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 durch wohlgemeinte Indulgenzen und Concessionen an die Gewohnheiten des Publikums mehrfach getrübt worden.

Was zunächst die Zulassung doppelter Benennung der Einheiten betrifft, so hat dieser Uebelstand sein Correctiv im Publikum selbst gefunden. Die unglücklichen deutschen Bezeichnungen sind — bei uns wenigstens — gar nicht in Gebrauch gekommen; ihre officiële Beseitigung erscheint demnach nicht mehr opportun.

Anderer steht es mit der consequenten Durchführung der decimalen Theilung. Nur bei den Längenmaassen und Flächenmaassen ist diese unangetastet geblieben. Bei den Körpermaassen hat man — selbst abgesehen von dem hier gleichfalls nicht in Gebrauch (als Einheit) gekommenen Scheffel zu 50 Liter — vom halben Liter abwärts neben den decimalen Abstufungen auch noch die Theilung durch fortgesetzte Halbierung: $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$ Liter zugelassen. Noch dazu sind die Gemässe der letzteren Art durch die Bestimmung ihrer Form in §. 8 der Eichordnung dem Publikum geradezu aufgedrängt; ihre Form soll cylindrisch sein, die der decimalen Abstufungen conisch. Da sich nun cylindrische Gefässe sehr viel leichter herstellen lassen, als conische, so sind von Klempnern und Zinngießern nur die halbirten Gemässe feil gebothen. Die einfache Umkehrung jener Bestimmung wurde genügt haben, den decimalen Abstufungen Eingang zu verschaffen.

Die fortgesetzte Halbierung hatte einige Bequemlichkeit für die Berechnung der Preise, so lange die Theilung des Groschens

in zwölf Pfennige bestand. Mit der Einführung der Markrechnung aber ist dieser Grund hinfällig geworden und der entgegengesetzte Fall eingetreten. Es ist deshalb sehr zu wünschen, dass die $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$ Litergemässe beseitigt werden, dass aber gleichzeitig für die decimalen Abstufungen des Liters die cylindrische Form vorgeschrieben wird.

Weit wichtiger noch ist indessen die consequente Durchführung der decimalen Abstufung beim Gewicht. Hier hat man neben der ursprünglichen Einheit, dem Kilogramm, noch zwei andere Einheiten, das halbe Kilo und die 50 Kilo zugelassen. Die thatsächliche Folge ist, dass die Gewerbetreibenden heute theils nach Kilo, theils nach Pfunden, theils nach Centnern rechnen. Man kann Gewichtsangaben von verschiedenen Stellen nicht vergleichen oder zusammenstellen, ohne zu reduciren, wobei Verwechselungen von Kilo und Pfunden nicht ausgeschlossen sind. Da nun allein das Kilogramm die rationelle Grundlage des Gewichts bildet, weil allein diesem die einfache Grundbeziehung zum Gemäss beiwohnt, so ist die officiële Beseitigung des Pfundes und des Centners als Gewichtseinheiten dringendes Bedürfniss.

Wenn auch in Betreff der Form der grösseren Gewichte Klagen laut geworden sind, dass die Gewichtstücke mit festgegossenen Griffen weniger bequem zu handhaben seien, als die früher üblichen mit losen Ringen, so mag dies an und für sich zugegeben werden, die neue Form ist jedoch für die andauernde Richtigkeit des Gewichtes zu wesentlich, als dass man auf die Wiederzulassung der älteren Form dringen könnte; auch würde solches voraussichtlich ohne Erfolg sein.

Die in §. 39 der Eichordnung vorgeschriebene Stempelung der Waagebalken, die allerdings in Preussen schon länger bestand, inducirt nur zu leicht ein trügerisches Vertrauen in die fortdauernde Richtigkeit des betreffenden Gegenstandes, die gerade bei der Waage durch unvorsichtige Handhabung leicht verloren geht, ohne dass sie der Inhaber so leicht als beim Gewicht oder Gemäss jederzeit selbst zu controliren vermag. Erscheint hiernach die Stempelung der Waagebalken schon im Allgemeinen von zweifelhaftem Werthe, so wird sie geradezu gefährlich bei Präcisionswaagen, die schon durch die Procedur der Stempelung verdorben werden können. Es wäre deshalb zu wünschen, dass für diese wenigstens die Stempelung beseitigt würde und Befundscheine an die Stelle träten.

Eine nicht unerhebliche Anzahl anderer des Maass- und Gewichtswesen betreffender Bestimmungen, als: Zulassung verschiedener Constructionen überschalliger Tafelwaagen, der Federwaagen wenigstens für gewisse Zwecke (Eisenbahn-Passagiergepäck), die Stellung der Henkel an hölzernen Spannmaassen, die obligatorische Eichung aller Fässer, in denen Flüssigkeiten zum Verkauf gebracht werden, zweckmässige Aenderung der Eichgebühren-Taxe etc., sind von den zuständigen Behörden theils bereits ausgeführt, theils in Verhandlung begriffen und werden voraussichtlich in befriedigender Weise erledigt werden.

Sind im Vorstehenden diejenigen Punkte der gesetzlichen Vorschriften hervorgehoben, deren Aenderung sich seit dem Inkrafttreten der Maass- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 als wünschenswerth herausgestellt hat, so muss schliesslich noch auf die Nothwendigkeit hingewiesen werden, durch strenge polizeiliche Revisionen die noch im Verkehr befindlichen älteren Maasse und Gewichte zu beseitigen. Nicht allein das Publikum, sondern auch gewisse Kategorien des Handelsstandes, die der Reclame wegen mit den Gewohnheiten des Publikums coquettiren, wollen zu Neuerungen, seien solche auch noch so trefflich, gedrungen sein. Zu grosse Nachsicht in dieser Beziehung hat nur den Erfolg, dass die für Uebergangsstadien unvermeidlichen Unbequemlichkeiten verlängert werden. Erst wenn das Alte vollständig beseitigt ist, kann und wird das Publikum die Vortheile der rein decimalen Theilung und Rechnung kennen und schätzen lernen.

4. Indirecte Steuer.

Die Mahl- und Schlachtsteuer in hiesiger Stadt hat im Jahre 1873:

- a. Mahlsteuer . . 13,456 Thlr. 21 Sgr. 3 Pfg.,
 - b. Schlachtsteuer 53,687 „ 8 „ 2 „
- betragen.

Diese Steuer kommt aber, sobald die Vorarbeiten wegen Einführung der Grundsteuer in der Stadt Braunschweig, mit welchen man seit längerer Zeit beschäftigt ist, zum Abschluss gelangt sein werden, in Wegfall. Der Handel mit Mühlenfabrikaten sowohl, als auch mit Fleischwaaren wird dann von einer lästigen Fessel befreit und eine lebhaftere Entwicklung erwarten dürfen.

Zweiter Theil.

B. Berichte über Thatsachen.

I. Zur Bevölkerungs-Statistik.

Das Herzogthum Braunschweig hatte im Jahre 1871 in 13 Städten und 440 Flecken und Landgemeinden 34,556 Wohngebäude mit 70,254 Haushaltungen mit 311,764 Einwohnern (wovon 281,744 Staatsangehörige und 30,020 nicht Braunschweiger sind) gegen 302,501 Einwohner im Jahre 1867. Ausser in der Stadt Braunschweig, welche von 1867 mit 50,369 Einwohnern auf 57,883 in 1871 in 13,099 Haushaltungen und 3,799 Wohnungen gestiegen ist, war die Zunahme der Bevölkerung mit wenigen Ausnahmen sowohl in Stadt wie Land eine gleichmässige, da der wesentlichste Theil der geschäftlichen Entwicklung des Herzogthums in der hervorragenden Aufnahme der landwirthschaftlichen Gewerbe besteht. Im Jahre 1874 betrug die Einwohnerzahl in der Stadt Braunschweig ca. 65,000.

II. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

1. Erntebericht.

Die vorjährige Ernte ist im Allgemeinen eine sehr befriedigende gewesen, indem sich das alte Sprichwort Sonnenjahr Wonnenjahr bewährte, insbesondere lieferte Weizen einen sehr reichen Ertrag bei vorzüglicher Qualität, in Roggen und Hafer erreichte das geerntete Quantum wohl kaum das Ergebniss einer Mittelernte, es war indessen auch bei diesen Früchten die Qualität so vorzüglich, wie nicht seit Jahren.

Die Ausbeute an Gerste war theils mittelmässig, theils vorzüglich, während in Bohnen eine Fehlernte gemacht ist.

Die Ernte von Hülsenfrüchten, Linsen, Erbsen und Vietsbohnen war klein bei gleichfalls schöner Qualität.

Die Heuernte war in Folge des sehr trockenen Sommers schlecht, nur die an Wässern gelegenen Wiesen gaben vorzügliches Heu, aber wenig Grummet.

2. Getreidepreise und -Handel.

Weizen. Nach Beendigung der Ernte 1873 bis gegen Mitte November desselben Jahres fand ein lebhaftes und lucratives Geschäft in dem Haupt-Ausfuhr-Artikel unseres Landes, Weizen, nach Belgien, Süd-Deutschland und Elsass-Lothringen statt.

Diese Länder, namentlich Belgien, stellten grosse Anforderungen und die Produzenten hiesiger Gegend waren gern bereit, einen bedeutenden Theil ihrer Produktion zu den bestehenden hohen Preisen an den Markt zu bringen.

Hierdurch wurden die Vorräthe ausserordentlich reducirt und, da die vielen, theilweise nicht unbedeutenden Mühlen hiesiger Gegend grössere Quantitäten Weizen vermahlen, blieb für den Handel nach auswärts wenig Waare übrig. Durch das kleine Angebot von Weizen bis zur Ernte 1874 hielten sich die Preise dieser Frucht so hoch, dass ein Rendement nach auswärts nur in einzelnen Fällen vorhanden war. Dieses Verhältniss ist nun aber auch nach der Ernte bestehen geblieben.

Wenn Preise bei uns auch wesentlich reducirt wurden, so war dieses auch in allen Ländern der Fall, weil man überall grosse Quantitäten geerntet hatte. Ein Export von einiger Bedeutung konnte daher auch nicht stattfinden.

Die Preise des Weizens waren wie folgt:

pro 1000 Kilo:

Januar . . 88—89 Thlr.	Februar . . 87—88 Thlr.
März . . . 87—88 "	April . . . 87—88 "
Mai . . . 88—89 "	Juni . . . 88—91 "
Juli . . . 88—91 "	August . . 91—64 "
September 64—66 "	October . . 63—64 "
November 63—64 "	December 63—64 "

Roggen. Der Handel mit Roggen hat in unserem Lande nicht die Bedeutung, wie solches bei Weizen der Fall ist. Wenn auch eine gute Ernte gemacht wird, so reicht solche in der Regel nicht einmal für den Consum des eigenen Landes und für die benachbarten Gegenden aus, so dass häufig Beziehungen von fremdem Roggen gemacht werden müssen. Es ist dieses auch im Jahre 1874 der Fall gewesen, indem namentlich Russischer Roggen vielfach bezogen wurde. Diese Gattung ist wenig beliebt und wird nur bei erheblich billigeren Preisen genommen, welche in der Regel mit denjenigen hiesigen Gewächses um 5—6 Thlr. pro 1000 Kilo differiren.

Preise von Roggen pro 1000 Kilo:

Januar . . 70—75 Thlr.	Februar . . 68—72 Thlr.
März . . . 70—72 "	April . . . 68—71 "
Mai . . . 70—71 "	Juni . . . 70—73 "
Juli . . . 74—64 "	August . . 65—58 "
September 58—60 "	October . . 56—60 "
November 58—60 "	December 57—60 "

Gerste. Das Geschäft in diesem Artikel ist wenig befriedigend gewesen. Abgesehen, dass der Bedarf in der ersten Jahreshälfte wesentlich geringer ist, als in der zweiten, hielten sich die Preise bis zur Ernte so hoch, dass eine Belebung des Verkehrs in diesem Artikel nicht erreicht werden konnte.

Obwohl die 1874er Ernte gut war und die Preise im Laufe des Herbstes successive billiger wurden, fehlte es doch an lebhaftem Export und das Geschäft konnte keine grössere Ausdehnung gewinnen. Es ist dieses namentlich in Bezug auf Chevalier-Gerste, welche von England in der Regel vorzugsweise gekauft wird, der Fall.

Von Futter-Gerste mussten Beziehungen von anderen Gegenden gemacht werden und ist im Laufe des Herbstes 59—60 Thlr. pro 1000 Kilo dafür bezahlt.

Preise pro 1000 Kilo:

	Chevalier.	Malzgerste.
Januar . .	82—84 Thlr.	76—77 Thlr.
Februar . .	83—85 "	79—80 "
März . . .	83—85 "	79—80 "
April . . .	83—85 "	79—80 "
Mai . . .	84—86 "	80—81 "
Juni . . .	84—86 "	80—81 "
Juli . . .	84—86 "	80—81 "
August . .	73—74 "	67—70 "
September	70—72 "	66—68 "
October . .	69—72 "	65—66 "
November	69—72 "	65—66 "
December	69—72 "	65—66 "

Hafer. Nach Hafer bestand im Laufe des Jahres eine regelmässige Frage und der Bedarf konnte aus der Produktion unseres Landes nicht gedeckt werden, so dass Beziehungen von Russischer, Holsteinischer und Ungarischer Waare gemacht werden mussten. Eigenes Produkt, welches sich im Sommer recht knapp machte, wird der besseren Qualität wegen vorgezogen und höher bezahlt, als ausländischer Hafer.

Preise pro 1000 Kilo:

Januar . . 57—58 Thlr.	Februar . . 58—62 Thlr.
März . . . 58—66 ² / ₃ "	April . . . 63—66 ² / ₃ "
Mai . . . 65—68 "	Juni . . . 70—73 "
Juli . . . 73—75 "	August . . 73—55 "
September 57—60 "	October . . 63—66 "
November 65—66 "	December 62—66 "

Fremde Sorten Hafer waren in der Regel 3—4 Thlr. pro 1000 Kilo billiger.

Erbsen. Der Verkehr in Erbsen konnte eine grössere Ausdehnung nicht erreichen, weil das Ernte-Ertragniss ein un-

Oberforstweise Zusammenstellung

der
Flächengrößen der im Herzogthume belegenen
Privat-Waldungen.

Zum Oberforste	gehören an Privat-Waldungen,		In Summa
	welche unter der Aufsicht der Herzogl. Forst- beamten stehen	welche nicht unter d. Aufsicht d. Herzgl. Forst- beamten stehen	
	Hectar	Hectar	Hectar
Braunschweig . . .	6073	696	6769
Königslutter . . .	5178	1976	7154
Helmstedt . . .	2121	378	2499
Blankenburg . . .	1491	956	2447
Hasselfelde . . .	429	92	521
Walkenried . . .	—	—	—
Harzburg . . .	382	3865	4247
Seesen . . .	3994	1062	5056
Stadtoldendorf . .	1585	2025	3610
Holzminden . . .	278	569	847
Summa	21531	11619	33150

Oberforstweise Nachweisung

der
in den unter Forstaufsicht stehenden Privat-
Waldungen geernteten Holzerträge.

Im Oberforste	sind in den unter Forstaufsicht der Herzogl. Forstbeamten stehenden Privat- Waldungen zur Nutzung gekommen im Jahre		
	1872	1873	1874
Braunschweig . . .	22630	23882	23935
Königslutter . . .	20654	21772	21532
Helmstedt . . .	4932	4592	4918
Blankenburg . . .	4483	5118	5101
Hasselfelde . . .	1816	2747	1936
Walkenried . . .	—	—	—
Harzburg . . .	757	920	1885
Seesen . . .	14244	15778	12927
Stadtoldendorf . .	7838	7627	7925
Holzminden . . .	777	737	1072
Summa	78131	83173	81231

BEMERKUNG. Ueber das Geldaufkommen aus den Privat-Waldungen, sowie über die in denselben verausgabten Beträge an Holzbereite, Cultur-, Wegebau-Löhnen etc. können Mittheilungen nicht gemacht werden, da die Herzogl. Forstverwaltung eine genaue Kenntniss hiervon nicht erhält.

III. Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte.

1. Viehhandel und Viehmärkte.

A. Fettes Hornvieh. Die weichende Bewegung gegen Ende 1873 nahm auch in das Jahr 1874 hinein ihren Fortgang. Da das Weidvieh in Oldenburg, Holland und Jütland gut gerathen, so konnte im Sommer das Vieh unserer Gegend, welches grösstentheils auf Zuckerfabriken und Brennereien gemästet wird, naturgemäss nur wenig Beachtung finden. Erst als gegen October Weidvieh knapper wurde, vermochte auch unsere Waare etwas im Preise anzuziehen, um das Jahr indess wieder in ausgesprochen matter Haltung zu schliessen. Die Preise stellten sich je nach Qualität der Waare auf 16—22 Thlr. pro 100 Pfd. geschlachtetes Gewicht gegen 20—24 Thlr. im Jahre 1873. Der Umsatz war circa 25 pCt. geringer, als 1873.

B. Das magere Vieh zum Mästen musste sich sachgemäss den Variationen des fetten Viehes anschliessen und sich bedeutende Preisreduktionen gefallen lassen. Preise pro 100 Pfd. lebend Gewicht je nach Qualität 6—8 Thlr. gegen 10—11 Thlr. im Jahre 1873.

C. Hammel. Die Ausfuhr nach England war bedeutend geringer, als im Vorjahre, weil der Bedarf der Englischen Märkte aus der eigenen Produktion fast vollständig befriedigt werden konnte. Die Preise stellten sich pro 100 Pfd. lebend Gewicht auf 8½—9 Thlr. gegen 9—11 Thlr. im Jahre 1873.

Die wenigen Märkte im Herzogthum Braunschweig sind alle untergeordneter Natur und verdienen kaum erwähnt zu werden. Die Zutritt geschieht fast ausschliesslich seitens kleinerer Oekonomen und sind bei Abschlüssen nur selten grössere Viehhändler interessirt.

2. Der Handel mit Fellen und Häuten

im Herzogthum Braunschweig ist in letzter Zeit nicht gerade ein bedeutender zu nennen. Es liegt dieses wohl hauptsächlich darin, dass die hiesigen Gerbereien zahlreiche Beschränkungen von den Behörden erfahren haben, mehr, als vielleicht irgend ein anderer Industriezweig. Daher geht auch der grösste Theil der Felle nach den benachbarten Provinzen, ferner besonders nach Frankfurt a. M. und nach Elsass-Lothringen, was doppelt zu beklagen ist, da die Qualitäten der hiesigen Häute zu den besten Deutschlands gezählt werden.

Im Jahre 1874 sind in hiesiger Stadt
circa 5—6000 Stück Rindvieh, Preis pro Haut 9—10 Thlr.
„ 10—11000 „ Kälber, „ „ „ 2½—3 „
„ 8—9000 „ Hammel, „ „ „ 1½ „
geschlachtet worden.

Der hiesige Handel mit Häuten beschränkt sich jedoch nicht allein auf die einheimische Production, sondern es werden von den Händlern noch ziemlich bedeutende Einkäufe in den benachbarten Provinzen gemacht, worüber sich indess bestimmte Zahlen nicht angeben lassen.

3. Woll-Produktion und -Handel.

Der Woll-Handel im Jahre 1874 hat, wie die meisten übrigen Geschäfte, unter der Ungunst der Zeitverhältnisse zu leiden gehabt. Die sonst häufig sehr thätige Speculation hat sich das ganze Jahr hindurch mit dem Artikel gar nicht befasset, trotzdem hat sich eine Wirkung hiervon kaum in den Preisen der Rohprodukte bemerklich gemacht, dieselben haben vielmehr das ganze Jahr hindurch auf dem einmal eingenommenen Standpunkte in einer gewissen Apathie verharret, die Vorräthe haben dem vorhandenen Bedarfe genügt und sich successive aufgeräumt, so dass wir keineswegs mit drückendem Lagerbestande in das neue Jahr eingetreten sind. —

Ganz anders hat dagegen das Fabrikgeschäft gelegen, die Fabrikanten in der Woll-Branche haben fast durchweg bei ungenügendem Absatze mit Schaden gearbeitet. — Die Herstellungskosten waren durch die in den Vorjahren gesteigerten Arbeitslöhne und die verminderte Arbeitsleistung erheblich gesteigert; der Absatz, insbesondere der heimische Consum von Wollstoffen, war ein geringerer geworden und somit konnte die Fabrikation, die ausserdem noch mit der Concurrenz des Auslandes, namentlich Frankreichs, einen schwierigen Kampf zu bestehen hatte, Vortheile mit wenigen Ausnahmen nicht erzielen.

Die Produktion an Wolle im Herzogthum ist entschieden im Abnehmen begriffen, die Zucht unserer Landwirthe ist mehr auf Fleisch als auf Wolle gerichtet, dazu kommt, dass überall, wo die Zuckerindustrie mit Energie betrieben wird, eine Verminderung der Schaafzucht die unvermeidliche Folge ist, indem es für die Rübenwirthschaften lohnender ist, Schaafzucht zu mästen, als Lämmer zu produzieren. —

Auch die Qualität der Wolle hat erheblich unter diesem Einflusse gelitten, reine edle Schaafheerden sind nur noch wenige im Herzogthum vorhanden.

4. Honig und Wachs.

Seit einigen Jahren giebt sich auf dem bienenwirtschaftlichen Gebiete des Herzogthums, dem eine für die Bienenzucht nicht ungünstige Lage nicht abzusprechen ist, eine fortschreitende Bewegung kund. Die Veranlassung hierzu liegt unstreitig darin, dass die strebsamsten Imker des Landes sich dem bienenwirtschaftlichen Vereine Salzgitter-Braunschweig angeschlossen haben und gemeinsam für den Fortschritt durch die Einführung des neuen Betriebes, besonders mit dem beweglichen Wabenbau nach Dr. Dzierzen in den Gravenhorst'schen Bienenkörben wirken. Zwar imkert die Mehrzahl der Braunschweigischen Bienenwirthe noch nach dem alten Betriebe, aber die Hoffnung ist vorhanden, dass der neue sich von Tage zu Tage mehr Bahn brechen wird, indem dieser oft mehr als den doppelten Ertrag erzielt. Die vor kurzer Zeit erfolgte Gründung einer Section für Bienenzucht des Landwirthsch. Central-Vereins wird jedenfalls die alte Betriebsweise immer mehr verdrängen helfen.

Mit Gewissheit können wir annehmen, dass sich in jedem Orte des Herzogthums durchschnittlich ein Imker befindet, also etwa 446, wovon jeder nach Maassgabe der Verhältnisse des Vereins 35 Zuchtstöcke hält, also zusammen 15,610.

	1873.	1874.
Zuchtstöcke . . .	15,610	15,610
Vermehrt auf . . .	39,035	31,220
Verkaufte Völker . .	350 zu 3900 Mark	250 zu 2850 Mark
Geerntet an Honig . .	988,500 Pfd.	162,900 Pfd.
Dafür erzielt . . .	324,405 Mark	81,450 Mark
Geerntet an Wachs . .	11,532 Pfd.	7805 Pfd.
Dafür erzielt . . .	18,163 Mark	12,292 Mark
Gesamt-Ertrag aus der Bienenzucht . .	346,468 Mark	96,592 Mark

Zur Erläuterung des Vorstehenden sei noch bemerkt, dass das Jahr 1873 ein gutes, während das von 1874 ein höchst mittelmässiges war.

IV. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte.

1. Steinkohlen.

Das im Herzogthum Braunschweig verbrauchte Steinkohlen-quantum bezieht sich

	an Steinkohlen	an Kokes
im Jahre 1873:	5,730,775 Ctr.,	766,411 Ctr.
	6,497,186 Ctr.,	
im Jahre 1874 . . .	6,585,969 Ctr.	

Ausserdem sind empfangen von den im Preussischen belegenen Braunsch. Eisenbahn-Stationen Goslar, Schladen, Vienenburg, Wegersleben, Oschersleben, Salzgitter, Ringelheim

	an Steinkohlen	an Kokes
im Jahre 1873:	769,688 Ctr.,	561,677 Ctr.
	1,331,365 Ctr.,	
im Jahre 1874 . . .	944,281 Ctr.	

Der Preis der Steinkohlen stellte sich im Jahre 1874 doppelt so hoch, als in den Jahren 1869/70, dahingegen um $\frac{1}{3}$ niedriger als im Jahre 1873. Wir kauften von ein und derselben Zeche den Doppelwaggon in den Jahren 1869/70 mit 21 Thlr., 1873 mit 60 bis 64 Thlr. und im Jahre 1874 mit 40 bis 42 Thlr.

Bis 1872 wurden in Braunschweig fast ausschliesslich westphälische Steinkohlen gebrannt, in den Jahren 1872/73 musste der Bedarf durch sächsische und ober-schlesische Kohlen mit gedeckt werden, während im Jahre 1874 fast gar keine sächsische und bedeutend weniger ober-schlesische Kohlen bezogen sind.

Böhmische Braunkohle ist im Jahre 1873 hier eingeführt und scheint sich solche zu häuslichen Zwecken behaupten zu wollen, während dieselbe zu technischen Zwecken fast keine Verwendung findet.

2. Braunkohlen.

Im Herzogthum waren 3 Braunkohlenwerke im Betrieb, welche meist im Inlande verkauft:

a) Braunschweigische Kohlenwerke zu Helmstedt	4,346,523 Ctr.
Selbstverbrauch 392,256 Ctr.	
b) Grube „Bertha“ bei Barmcke	346,038 „
Selbstverbrauch 65,240 Ctr.	
c) Grube „Georg Engelhard“ bei Bornumhausen	94,387 „
Selbstverbrauch 19,332 Ctr.	
Total	4,786,948 Ctr.
mit Selbstverbrauch	476,828 „

Die Tonne Braunkohlen wurde zwischen $2\frac{1}{2}$ bis 4 Sgr. bezahlt.

3. Salzproduktion.

Von den im Herzogthum erhobten Salzlagern (Thiede und Schöningen) ist nur das Schöninger bis jetzt zur Gewinnung von Salz benutzt. Auf demselben wurden gefördert

175,592 Ctr. concentrirte Soole und erhalten	103,341 Ctr. weisses Salz und 4,856 Ctr. graues Salz.
--	---

4. Mineralien.

Auf der Grube „Friedrich Wilhelm“ bei Gittelde sind 59,700 Ctr. Kupfer- und Blei-Erze gefördert, welche nach dem Preussischen Werke „Silbernaal“ abgefahren sind.

Eisen-Erz wurde an vier Stellen gefördert:

bei Zorge	36,458 Ctr.,
„ Rübeland	259,028 „
„ Carlshütte	190,000 „
„ Mathildenhütte	34,557 „

Sa. 520,043 Ctr.

Edelmetalle werden im Herzogthum nicht gefördert.

V. Metallurgische Industrie, auch Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten und Metallwaaren.

1. Hütten und Walzwerke.

Aus den in dem auf Preussischem Gebiete belegenen Rammelsberger Communion-Bergwerke geförderten 451037 Ctr. Erzen wurden 396892 Ctr. an die jetzt auf Braunschweigischem Gebiete belegenen Communionhütten zu Oker, Julius-hütte und Sophienhütte abgefahren.

Von den Rammelsberger Erzen sind in den Oker'schen Schwefelsäurefabriken abgeröstet 349638 Ctr. wodurch an Kammersäure von 50 ° B. erzeugt sind 327176 „

Von den letzteren sind in der Fabrik selbst verbraucht 8668 Ctr. und an die Vitriolfabriken abgegeben 27287 „ mithin bleiben für den Handel übrig 291221 „

Erze sind auf nassem Wege zu Oker verarbeitet . 88041 Ctr. dergl. verschmolzen in Oker 177633 „ „ Julius-hütte 180637 „ „ Sophienhütte 86662 „

Die Produktion dieser Werke hat betragen:

Gold (fein)	21 Pfd.
Silber „	3800 „
Blei	4888 Ctr.
Glätte	11815 „
Kupfer	1971 „
Kupfervitriol mit 10251 Ctr. Kupfer und 26123 „ Schwefelsäure von 50 ° B.	38147 „
Zinkvitriol	3193 „
Eisenvitriol	2319 „
Glaubersalz	5266 „
Schwefelsäure von 66 ° B.	20908 „
„ „ 60 „	39681 „
„ „ 50 „	218619 „
und für weitere Verarbeitung	35955 „

In der an A. v. Hirsch & Sohn verpachteten vormaligen Messinghütte sind aus angekauften Metallen fabricirt:

Bleiblech und grobe Bleiwaaren . . 11200 Ctr.

Kupferblech und grobe Kupferwaaren 2000 „

Wie der Umfang der Oker'schen Werke bereits seit einer Reihe von Jahren in stetem Zunehmen begriffen ist, so hat derselbe auch im Jahre 1874 durch vollständige Inbetriebsetzung mehrerer neuer Schwefelsäure-Kammersysteme sowie einer gegen Ende 1873 vollendeten Kupfervitriolhütte neue Ausdehnung erhalten. Durch den Betrieb dieser neuen Anlagen wurde die Produktion an Schwefelsäure und Kupfervitriol, welche die Hauptprodukte der Oker'schen Werke bilden, bedeutend erhöht. Obgleich nun das Jahr 1874 bei manchen Industriezweigen einen Rückschritt erblicken lässt, der auch auf die übrige Industrie eine Rückwirkung ausgeübt hat, so ist es doch bei den hiesigen Werken gelungen, auch einen der vermehrten Produktion entsprechenden Absatz zu erzielen, allerdings hinsichtlich des Kupfervitriols nur gegen Preisnachlass. Von recht nachtheiligem Einfluss auf die hiesige Industrie hat sich die im Laufe des Jahres 1874 eingetretene Erhöhung der Eisenbahntarife erwiesen, und zwar einestheils durch die Versteuerung der für die Werke in beträchtlichen Quantitäten erforderlichen Steinkohlen, Braunkohlen und Kokes, die sämtlich einem weiten Transport per Eisenbahn unterliegen, andertheils aber dadurch, dass der Absatz der Produkte in entferntere Gebiete, der Erwerb neuer Absatzstellen und die Concurrnz mit andern gleichartigen Etablissements sehr erschwert wurde.

Die Oker Werke sind Communionbesitz und gehören mit $\frac{4}{7}$ Antheil dem Königlich Preussischen, mit $\frac{3}{7}$ dem Herzoglich Braunschweigischen Fiscus.

Die Produktion an Eisenstein im Herzogthum ist unten angegeben; ausser dieser wurden aber noch von den im Preussischen gelegenen Gruben 261271 Ctr. hier verarbeitet.

Verschmolzen an Eisenstein (und Schlacken)

zu Zorge	79455 Ctr.
„ Rübeland	153613 „
„ Carlshütte	36000 „
„ Mathildenhütte	315804 „
„ Braunschweig (Gebr. Röhrig)	267348 „
Sa. 852220 Ctr.,	

wovon Roheisen und Gusswerk direct aus den Hohöfen erfolgt, bei 5 im Betriebe befindlich gewesenen Hohöfen:

	Roheisen:	Gusswerk:	Summa:
Zorger Hütte	24386 Ctr.	7987 Ctr.	32373 Ctr.
Rübeler Hütte	36496 „	12445 „	48941 „
Carlshütte	5250 „	9500 „	14750 „
Mathildenhütte	111407 „	456 „	111863 „
Gebr. Röhrig	106490 „	732 „	107222 „
Sa. 284029 Ctr.		31120 Ctr.	315149 Ctr.

Ferner wurden in Cupolöfen zu Gusswerk verschmolzen:

	Inländ.	Ausländ.	Roheisen:	Summa:
Zorger Hütte	25083 Ctr.	883 Ctr.	—	25966 Ctr.
Rübeler Hütte	9980 „	198 „	—	10178 „
Tanner Hütte	— „	4822 „	11092 Ctr.	15914 „
Carlshütte	7640 „	800 „	10040 „	18480 „
Wilhelmshütte	1081 „	3204 „	8751 „	13036 „
Gebr. Röhrig	723 „	2061 „	1698 „	4482 „
Brschw. Masch.-Bau-Anstalt	350 „	3525 „	18085 „	21960 „
Lutter & Peters in Wolfenbüttel	100 „	582 „	3374 „	4056 „
Sa. 44957 Ctr.		16075 Ctr.	53040 Ctr.	114072 Ctr.

und es ergab an Gusswerk: davon z. eig. Bedarf:

Zorger Hütte	17602 Ctr.	
Rübeler Hütte	5844 „	
Tanner Hütte	14727 „	131 Ctr.
Carlshütte	17040 „	
Wilhelmshütte	11142 „	132 „
Gebr. Röhrig	3327 „	2771 „
Brschw. Masch.-Bau-Anstalt	21672 „	532 „
Lutter & Peters in Wolfenbüttel	3530 „	79 „
Sa. 94884 Ctr.		3645 Ctr.
Dazu Hohöfen-Gusswerk	31120 „	456 „
Sa. Gusswerk 126004 Ctr.		4101 Ctr.

In Puddelöfen ist zu Stabeisen verarbeitet:

Inländ.

	Roheisen:	Alteisen:	Summa:
Gebr. Röhrig	100495 Ctr.	43324 Ctr.	143819 Ctr.
Brschw. Walzwerk	94352 „	89616 „	183968 „
Sa. 194847 Ctr.		132940 Ctr.	327787 Ctr.

Erfolg an gewalztem Stabeisen von den Puddel- und Schweissöfen:

Gebr. Röhrig	101639 Ctr.
Brschw. Walzwerk	120439 „
Sa. 222078 Ctr.	

Wagenachsen aus alten Eisenbahnschienen:

Wilhelmshütte	1520 Ctr.
-------------------------	-----------

An dem ausserordentlichen Aufschwunge, den Handel und Industrie unter dem Eindrucke des im Jahre 1871 hergestellten Friedens im Allgemeinen nahmen, hatte die Eisenindustrie des Deutschen Reichs einen hervorragenden Antheil. Nach dem Drucke, der während des langandauernden Krieges, namentlich in Folge der Verkehrsstockungen und der ausserordentlichen Inanspruchnahme der Eisenbahnen für Militairzwecke, auf der Eisenindustrie, die bei ihren Massentransporten durch Rohmaterial-Bezüge von Steinkohlen, Kokes, Eisenerzen, Kalksteinen u. s. w., sowie durch Versendungen ihrer verschiedenen Fabrikate zu den Eisenbahnen in dem abhängigen Verhältnisse steht, lastete, stellte sich nach dem Friedensschlusse in fast allen Eisenprodukten lebhafter Bedarf ein, in Folge dessen man die Produktion nach Kräften zu steigern suchte, indem einestheils bereits vorhandene Eisenwerke vergrössert und mit verbesserten Einrichtungen versehen, andernteils eine nicht unbedeutende Menge neuer Werke erbaut wurden.

Im Jahre 1871 konnte die Produktion indessen wegen der bis zum Ende herrschenden Verkehrsnoth noch nicht wesentlich vermehrt werden, die Steigerung nahm eigentlich erst im Jahre 1872, in welchem die Verkehrsschwierigkeiten schon mehr überwunden waren, ihren Anfang und erreichte im Jahre 1873, im Durchschnitt genommen, den Culminationspunkt. Mit der erhöhten Nachfrage stiegen auch naturgemäss die Eisenhüttenprodukte im Preise und zwar, 1871 langsam anfangend, 1872 dagegen sehr rapide fortsetzend, perpetuirlich bis Ende October 1872 für sämtliche Eisenprodukte; von da ab trat für einige Eisenartikel, z. B. für Walzeisen, wovon zu dieser Zeit ganz unerwartet grössere Partien englischen Fabrikats auf den deutschen Markt geworfen wurden, eine schwache aber anhaltende und sich nach und nach immer mehr verstärkende Reaction ein, während andere Eisenprodukte die Hausse noch länger fortsetzten, um erst später in eine desto kräftigere, panikartige Baisse überzugehen.

Der Wiener Krach influirte eigentlich fast unmerklich auf die Eisenindustrie des Deutschen Reiches, indem man hier die Situation für viel günstiger als in dem Nachbarstaate hielt, sich auch vielleicht in Folge der französischen fünf Milliarden, die für die deutsche Industrie so wenig segensbringend, vielmehr sehr verhängnissvoll geworden sind, für eine ähnliche Katastrophe sicher fühlte. Mehr von Wirkung schien dagegen, zumal man schon damals nicht mehr ganz darüber im Klaren war, ob die Produktion die Consumption an Eisen nicht vielleicht schon übersteige, die Rede Lasker's zu sein, welche das schwindelhafte Gründerwesen der neueren Zeit geisselte und durch Offenlegung der ungesunden industriellen Situation zur Vorsicht mahnte.

Als späterhin die Ueberproduktion in Roh- und Stabeisen, welche durch die gewaltige Spekulation des Vorjahres auf längere Zeit verdeckt war, sich als unzweifelhaft erwies, war die Stimmung in der Eisenbranche eine sehr deprimirte, in Folge dessen die Preise stark weichen mussten. Während in solcher Situation schon ein geringer Anstoss genügen konnte, die Reaction kräftig zu unterstützen, war es natürlich unausbleiblich, dass die mit dem 1. October 1873 in Kraft tretende Aufhebung des Schutzzolles für Roheisen, welcher bis dahin noch 0.25 M. pro Ctr. (50 K.) betrug, sowie die Herabsetzung desselben für Stabeisen von 1.5 M. auf 1 M. pro 50 Kilogramm, dass ferner die mit Beginn 1877 auch für Stabeisen beschlossene gänzliche Aufhebung des Schutzzolles eine gewaltige Krisis für die deutsche Eisenindustrie herbeiführen musste. Trotzdem die Löhne ihren hohen Stand

einhielten, die Rohmaterialien ihren hohen Preis nicht allein behaupteten, sondern sogar, wenigstens was Steinkohlen und Kokes betrifft, noch wesentlich steigerten, wichen jetzt die Preise besonders beim Walzeisen ganz enorm. Der Preis für Roheisen hielt sich noch für längere Zeit, namentlich das Jahr 1873 hindurch, ziemlich hoch, weil für dieses Jahr aus Anlass der Befürchtung, dass späterhin dieser Artikel gar nicht mehr zu haben sein würde, schon im Jahre vorher der grösste Theil der Produktion verschlossen war.

Die Kokespreise fingen gegen Herbst 1873 an zu weichen, während die abnorm hohen Kohlenpreise noch bis zum Schluss 1873 nicht allein andanerten, sondern sogar noch weiter stiegen. Während die westfälischen Kokes im Sommer 1873 mit 2,5 M. bis 2,5 M. pro 50 Ko. ab Kokerei bezahlt wurden, waren dieselben im Juni 1874 schon wieder mit 0,75 M. in guter Qualität angeboten. Gute westfälische Kohlen kosteten zu Ende 1873 pro 50 Ko. 0,90 M. bis 0,90 M. ab Zeche, im Juni 1874 waren dieselben zu 0,45 M. zu haben.

Im Juni 1874 schien die rückgängige Bewegung in den Eisenpreisen sich nicht allein beruhigt zu haben, es war sogar in einzelnen Artikeln, wie z. B. im Walzeisen, eine lebhaftere Nachfrage, verbunden mit einer kleinen Preissteigerung, nicht zu verkennen. Da nun zu derselben Zeit die Kohlen- und Kokespreise ihre abnorme Höhe bereits verloren hatten und auf den früheren Normalstand zurückzukehren schienen, da die für die Eisenindustrie so sehr hemmenden Stockungen im Eisenbahn-Güterverkehr glücklich beseitigt waren, da ferner die Leistungen der Arbeiter sich wieder besserten, auch in Folge der sich zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern wieder günstiger gestaltenden Verhältnisse und des rastlosen Fleisses der Eisenindustriellen der Hüttenbetrieb wieder im Vergleich zu den Vorjahren ein viel geregelterer geworden, so waren die Aussichten trotz der Schutz-zoll-Ermässigungen — der mit Beginn des Jahres 1877 in Aussicht genommene gänzliche Wegfall der Eisen-Schutzzölle wird von den Eisenindustriellen für redressirbar angesehen, wenn die Nachbarstaaten, wie s. Z. wohl erwartet sein möchte, wozu jetzt aber leider nicht viel Aussicht mehr vorhanden ist, inzwischen in dieselben Bahnen nicht gleichfalls einlenken sollten — für das Herbstgeschäft gar nicht ungünstig und schien damit, Dank der in der Hüttenbranche im Allgemeinen gesunden Wirthschaft, die Krisis, wenn auch theilweise mit sehr schweren Opfern, überwunden.

Diese günstigeren Auspicien sollten jedoch keineswegs in Erfüllung gehen, es stand vielmehr der Eisenindustrie von allen bisher empfangenen, noch der wichtigste Schlag bevor, der geradezu eine panikartige Bewegung in diesem schon so viel geprüften Industriezweige hervorbrachte, und womit der Untergang einer grossen Anzahl Hüttenwerke besiegelt wurde. — Dies war die 20procentige Erhöhung der Eisenbahn-Frachttarife.

Wenn auch die Eisenbahnen von der allgemeinen Reaction im Handel und in der Industrie stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind, so war doch die exorbitante Frachterhöhung gerade zu der Zeit, in welcher die Industrie schon sehr krankte, ein äusserst unglücklich gewähltes und nicht gut zu rechtfertigendes Mittel, um den Eisenbahnen über ihre Verlegenheiten hinwegzuhelfen, und ist es kaum glaublich, dass von den Bahnverwaltungen die überaus schädliche Wirkung solcher Maassregel auf Handel und Industrie nicht vorhergesehen worden wäre, auf der anderen Seite aber wiederum unverständlich, wie die Bahnverwaltungen, um ihren Bahnen einige momentane Vortheile zu verschaffen, zu einem Mittel ihre Zuflucht nehmen konnten, welches grosse Industriezweige für längere Zeit lahm legen, ihre eigenen Interessen, da dieselben zu innig mit der Gesamtindustrie liirt sind, somit auf die Dauer mehr schädigen als nützen musste.

Weshalb sollten nun gerade die deutschen Eisenbahnen, die notorisch fast immer viel besser als die deutschen Hüttenwerke prosperirt haben, bei sparsamem und rationellem Betriebe, welcher allerdings hier mehrfach vermisst wird, nicht in der Lage gewesen sein, vorübergehende flauere Zeiten gleich den anderen Industriezweigen ertragen zu können?

Die 20procentige Frachterhöhung war, wie bereits gesagt, für die Eisenhüttenwerke mehrfach von rein vernichtender Wirkung. Sie brachte das erst eben wieder auflebende Geschäft für die Eisenbranche sofort wieder in's Stocken und damit die

Verkaufspreise abermals zum Weichen, während die Produktionskosten dadurch sehr erheblich gesteigert wurden. Die damit verursachte Steigerung der Produktionskosten war z. B. für manche Hohofenwerke, welche entfernt von den Kohlenbezirken liegen, noch grösser, als die Verdoppelung der derzeitig abnorm hohen Betriebslöhne verursacht haben würde. Wie können unter solchen Verhältnissen die viel angepriesenen Lohnherabsetzungen wohl die Eisenindustrie über die Krisis allein hinweghelfen? Die Frachterhöhung ist natürlich für die Hüttenwerke, welche mit mineralischen Brennstoffen arbeiten, um so drückender, je weiter dieselben von den Kohlenrevieren entfernt liegen.

Was fast noch mehr als die Höhe der jetzigen Tarife zu beklagen, ist die Willkür, welche den Eisenbahnverwaltungen in deren Normirung gestattet ist. Wie kann es gerechtfertigt werden, dass dieselben Bahnen die Kohlen von Westfalen den Hafenplätzen und dem Auslande billiger zuführen, als den inländischen industriellen Werken, und dass sie ausländische Fabrikate von den Grenzstationen und den Hafenplätzen zu niedrigeren Frachtsätzen befördern, als dieselben Artikel von den heimischen Werken? Ist es denn Aufgabe der deutschen Bahnen, die ausländische Industrie der inländischen zu bevorzugen?

Nach dieser allgemeinen Darlegung möchte vielleicht ein kürzerer Ueberblick über die wirthschaftliche Bewegung in der Eisen-Hütten-Industrie in Bezug auf die einzelnen Jahre von 1871 bis incl. 1874 von Interesse sein.

Trotz der Verkehrsstockungen auf den Eisenbahnen, trotz Mangels an tüchtigen Hüttenarbeitern, welcher als eine unmittelbare Folge des Krieges entstanden, und trotz der schon vom Jahre 1870 an beginnenden rapiden Preissteigerung der besonders den grösseren Hüttenwerken unentbehrlichen Steinkohlen und Kokes möchte das Jahr 1871 für die Eisenindustrie im Allgemeinen mit „befriedigend“ zu bezeichnen sein; für die von den Kohlenfeldern abgelegenen Hüttenwerke, wie die z. B. in unserem engeren Heimathlande, in Folge der Verkehrsstockungen jedoch weniger günstig, als wie für die bei denselben etablirten.

Das Jahr 1872 war dagegen für sämtliche Eisenbranchen im Allgemeinen günstig, wenn auch eine nicht ganz geringe Zahl von Hüttenwerken auch in diesem Jahre mit Verlust gearbeitet hat. Derartigen ungünstigen Resultaten konnten aber nicht die Conjunctionen, sondern nur besondere Verhältnisse zu Grunde liegen, und waren dieselben meistens durch unrichtige Beurtheilung der Geschäftslage und in Folge dessen durch voreilige Verkaufsabschlüsse oder durch nicht zeitige Beschaffungen der rapide im Preise steigenden Brennmaterialien entstanden. Uebrigens ist das Jahr 1872 trotz der gewaltigen Steigerung der Produktion, trotz der abnorm hohen Verkaufspreise, welche sich theilweise gegen das Vorjahr für kurze Zeit sogar um mehr als das Doppelte erhöhten, kein für die Eisenindustrie in solch hohem Grade günstiges gewesen, als wie man nach den statistischen Nachrichten hätte annehmen sollen, und wie auch in der That von manchen deutschen Regierungen angenommen zu sein scheint, wenngleich nicht in Abrede gestellt werden soll, dass einzelne Hüttenwerke, die sich frühzeitig mit dem Einkauf ihrer Rohmaterialien vorgehen, dagegen mit dem Verkauf ihrer Fabrikate zurückgehalten hatten, in diesem Jahre so glänzende Resultate, wie bis dahin noch nie, erzielt haben. Die Ursache, dass das Resultat von 1872 hinter den Erwartungen und Annahmen zurückgeblieben ist, liegt namentlich in

- 1) den erhöhten Löhnen der Arbeiter,
- 2) geringerer Leistung derselben,
- 3) den gewaltigen Preissteigerungen aller Materialien, besonders der Kohlen und Kokes,
- 4) den Eisenbahn-Verkehrsstockungen.

Durch solche Einwirkungen wurden die Produktionskosten wesentlich erhöht, theilweise sogar um mehr als das Doppelte gegen das Vorjahr.

Während, namentlich in Folge der grossen Zahl von Eisenbahn-Projecten und -Concessionen, von den Eisenindustriellen für 1873 fast ohne Ausnahme bei Jahreswechsel die kühnsten Erwartungen gehegt wurden, während fast Niemand daran zweifelte, dass dieses Jahr sich noch glänzender als das vorhergehende gestalten würde, zumal die mit November des verflossenen Jahres in England eingetretene Flauere in Walzeisen schnell beseitigt und an deren Stelle

wieder die Hausse getreten war, schlugen die Conjunctionen in das entschiedenste Gegentheil um. Für diejenigen Werke, welche ihre Produktion bereits im vorhergehenden Jahre verschlossen hatten — von den Hohöfen waren viele in dieser glücklichen Lage, dagegen von den Walzwerken nur sehr wenig — war dieses Jahr meist noch sehr günstig, ja theilweise noch viel besser als das Vorjahr, dagegen für die anderen Werke, besonders für die Walzwerke, welche für das ganze Jahr im Voraus ihren Roheisenbedarf zu den bei Jahreswechsel üblichen abnorm hohen Preisen gekauft hatten, nur desto schlechter, für eine grössere Anzahl von Werken schon so vollständig ruinend, dass sie voraussichtlich, wenigstens in den gegenwärtigen Händen, auf immer zum Stillliegen kommen. Das Resultat des Betriebes am Schlusse des Jahres war somit für die verschiedenen Werke auch ein sehr verschiedenes, im Allgemeinen ist 1873 für die Hohöfenwerke noch mit „befriedigend“, für die Walzwerke dagegen mit „ungünstig“ zu bezeichnen. Dieses Ergebniss möchte allen in die Details Nicht-Eingeweihten beinahe unglaublich erscheinen, da notorisch die Hohöfenproduktion in diesem Jahre noch grösser als die im vorhergehenden war, und die Produktion der Walzwerke gegen das Vorjahr nur unwesentlich zurückstand, es ist aber dadurch sehr wohl erklärlich, dass die Produktion dieses Jahres die Consumption bedeutend überschritt, somit viel auf Lager gearbeitet wurde. Besonders nachtheilig wirkte auf dieses Jahr der Beschluss der Herabsetzung, resp. Aufhebung der Schutzzölle.

Das Jahr 1874 war für sämtliche eisenindustrielle Werke im höchsten Grade ungünstig und zwar hauptsächlich, wie oben näher erörtert, in Folge der nicht zu rechtfertigenden Frachterhöhungen.

Das in Vorstehendem über die Bewegungen in dem Eisenhüttenbetriebe des ganzen Deutschen Reiches Gesagte passt auch genau auf die bezüglich Bewegungen in unserem engeren Heimathlande. Es möchte somit nur noch über solche Vorkommnisse und Verhältnisse zu berichten sein, die nur dem Herzogthume eigenthümlich sind und waren.

Auch unser Herzogthum blieb hinsichtlich des ausserordentlichen Aufschwunges der Industrie in Folge des Friedensschlusses etc. gegen die Bundesstaaten nicht zurück, auch hier im Lande wurden nicht allein neue Eisenwerke, von welchen besonders das Braunschweiger Walzwerk in Braunschweig und die neue Kokeshohofenanlage zu Blankenburg hervorzuheben sind, erbaut, sondern auch fast sämtliche alte Eisenwerke, wie z. B. die Carlshütte bei Delligsen, die Mathildenhütte bei Harzburg und die Eisen- und Stahlhütte der Gehr. Röhrlig in Braunschweig durch neue Anlagen bedeutend vergrössert und der Betrieb derselben wesentlich ausgedehnt.

Die Verkehrsstockungen auf den Eisenbahnen wirkten hier in Folge der Ablegenheit von den Kohlenrevieren noch längere Zeit den Produktionsvermehrungen entgegen, als dies in Schlesien und Westfalen der Fall war; der Mangel an tüchtigen Hüttenarbeitern in Folge des Krieges war hier in demselben Maasse fühlbar als anderwärts.

Die Reaction und deren Ursachen, von denen bekanntlich die vornehmsten in der am 1. October 1873 erfolgten Herabsetzung, resp. Aufhebung des Schutzzolles auf Eisenprodukte und in der am 1. August 1874 erfolgten Eisenbahn-Frachterhöhung bestanden, waren, wie vorstehend näher erörtert, nur war und ist die letztere Ursache hier weit empfindlicher als sonst irgendwo anders im Deutschen Reiche und zwar einestheils, weil wegen der weiten Entfernung von den Kohlenrevieren schon vor der Frachterhöhung das Produkt der hiesigen mit mineralischen Brennstoffen arbeitenden Hütten weit höher mit Frachten belastet war, als das der Westfälischen und Schlesischen Hütten, somit der 20procentige Aufschlag hier um so viel fühlbarer ist, anderntheils weil die hiesigen Bahnen sich mit dem schon unerträglichen Aufschlage von 20 % noch nicht einmal begnügten, sondern denselben unter der Benennung von Expeditionszuschlägen theilweise sogar auf 70 und 80, ja noch mehr Procente erhöhten.

Was die Bahnverwaltung mit dieser Maassregel eigentlich bezweckt, ist für einen Industriellen nicht begreiflich, anscheinend hat sich dieselbe zur Aufgabe gestellt, die Massen-Industrie des Herzogthums systematisch auszurotten, denn dass dieselbe derartige Frachtaufschläge würde ertragen können, kann die

Verwaltung doch nicht ernstlich geglaubt haben. Kein Wunder, wenn die Metall-Industrie im Braunschweigischen Lande jetzt mehr als irgend wo anders krankt, wenn von der auswärtigen Concurrenz die an den Braunschweigischen Bahnen einst blühende Eisen-Industrie fast gänzlich zum Stillliegen gebracht ist! Nachdem die Braunschweigischen Eisenbahnen namentlich durch die Berlin-Lehrter Bahn von dem durchgehenden Verkehr verloren haben, sollte die Bahnverwaltung, ihrem gegenwärtigen System entgegengesetzt, ihr ganz besonderes Augenmerk der Unterstützung der Landesindustrie zuwenden, um vermittelst dieser durch einen lebhaften Lokalverkehr möglichst Ersatz für den verlorenen durchgehenden Verkehr zu suchen.

Von den an den Braunschweigischen Eisenbahnen oder in nächster Nähe derselben gelegenen und von ihnen abhängigen zehn grossen Kokeshohöfen sind

noch im Betriebe:	ausser Betrieb:
in Braunschweig 1 Ofen.	in Othfresen 4 Ofen.
	„ Harzburg 3 „
	„ Salzgitter 2 „
Sa. 1 Ofen.	Sa. 9 Ofen.

Im Herzogthum Braunschweig sind an Hohöfen überhaupt vorhanden:

	zu Kokesbetrieb: davon im Betriebe:	ausser Betrieb:
Harzburg	3 Ofen.	— Ofen. 3 Ofen.
Blankenburg	2 „	— „ 2 „
Neuwerk	1 „	— „ 1 „
Braunschweig	1 „	1 „ — „
	Sa. 7 Ofen.	Sa. 1 Ofen. Sa. 6 Ofen.
	zu Holzkohlenbetrieb: davon im Betriebe:	ausser Betrieb:
Rübeland	2 Ofen.	1 Ofen. 1 Ofen.
Zorge	2 „	1 „ 1 „
Carlshütte	1 „	1 „ — „
Wilhelmshütte	1 „	— „ 1 „
Iferhütte	1 „	— „ 1 „
	Sa. 7 Ofen.	Sa. 3 Ofen. Sa. 4 Ofen.

Nachdem mehrere kleinere derartige, am Harze gelegene Werke früher eingegangen, sind im ganzen Braunschweigischen Lande nur noch 2 grössere, und zwar in Braunschweig mit der Eisenbahn verbundene Eisenwalzwerke vorhanden, von welchen indessen nur noch das eine im Betriebe ist.

2. Maschinenbau-Anstalten.

Die Maschinenbau-Industrie ist im Herzogthum, abgesehen von Näh- und landwirthschaftlichen Maschinenfabriken, durch 4 Etablissements vertreten.

Das bedeutendste derselben ist die Braunschweigische Maschinenbau-Anstalt in Braunschweig, welche als Specialität die Anfertigung der Maschinen und Apparate für die Rübenzucker-Fabrikation betreibt und darin sich einen so bedeutenden Ruf erworben hat, dass dieselbe mit allen Ländern, auch ausser-europäischen, in Verkehr steht, wo die Rübenzucker-Industrie eingeführt ist. Um die Einführung des jetzt behufs der Saftgewinnung als das Beste anerkannten Verfahrens, die Diffusion, im Deutschen Reiche, hat sich das Etablissement wesentlich verdient gemacht.

Ausser der genannten Specialität arbeitet die Fabrik auch Dampfmaschinen aller Art, sowie Maschinen für Brennereien, Brauereien u. s. w., auch Wasser-Pumpen etc. für Eisenbahnen.

Das Etablissement hat in den letzten Jahren durchschnittlich 315 Arbeiter beschäftigt, damit einen Umsatz von 1,500,000 bis 2,500,000 Mark erzielt und an Arbeitslöhnen von 297,000 bis 353,000 Mark gezahlt.

In der eigenen Giesserei sind durchschnittlich in den letzten Jahren 1,130,000 Kilo Gusswerk erzeugt und ausserdem 700,000 Kilo Gusswerk aus fremden Giessereien für die Maschinenwerkstatt hinzubezogen.

An Schmiedeeisen und Eisenblechen wurden durchschnittlich per Jahr 800,000 Kilo verwendet.

Zwei andere Etablissements, Eisenwerk Carlshütte in Carlshütte und Lutter & Peters in Wolfenbüttel, jede durchschnittlich 50 Arbeiter beschäftigend, arbeiten vorzugsweise für Mühlen-

ban, jedoch fertigen sie auch einzelne Apparate für die Zucker- und andere landwirthschaftliche Industrien.

Das 4. Etablissement, Günther & Spamann in Schöningen, arbeitet hauptsächlich für die umliegenden Braunkohlengruben, Zucker- und Spiritusfabriken und beschäftigte etwa 70 Arbeiter.

Der Maschinenbau-Verein in Braunschweig arbeitet für Mahl- und Sägemühlen, beschäftigte 60 Arbeiter und setzte 65,000 Thl. um.

Die Kesselschmiede von August Wilke & Co. verarbeitete mit durchschnittlich 100 Arbeitern circa 15,000 Centner Eisen-Blech.

3. Landwirthschaftliche Maschinen-Fabriken.

Der Bau und Handel in landwirthschaftlichen Maschinen steht dem des Vorjahres unbedingt nach. Die Veranlassung dazu liegt einestheils in den minder günstigen allgemeinen Verhältnissen, andernteils an den niedrigeren Getreide- und Viehpreisen. Grössere Maschinen, als Mähmaschinen und Dampfdreschmaschinen, lieferten mit wenigen Ausnahmen England und Amerika. Der Bedarf an kleineren Geräthen wurde durch die im Lande belegenen Fabriken und Werkstätten und Import aus den umliegenden preussischen Provinzen und England gedeckt. Eigentliche mit Dampftrieb ausgestattete Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen existiren nur drei, nämlich W. Lefeldt & Lentsch in Schöningen, Giffhorn & Bormann in Wolfenbüttel und Fr. Pistorius in Holzminden. Letztere Firma beschäftigt sich auch wohl nur nebensächlich mit landwirthschaftlichem Maschinenbau, während das Wolfenbütteler Etablissement ausschliesslich Dampfdreschmaschinen herstellt. W. Lefeldt & Lentsch in Schöningen gaben im Laufe dieses Jahres die eigene Fabrikation von sogenannter Feldmaschinerie auf, ohne indessen dadurch den Betrieb einzuschränken, sondern lediglich zu dem Zwecke, sämtliche Kräfte auf die Hauptbranchen: Molkereimaschinen und Scheunenmaschinerie zu concentriren. Das Werk selbst wurde durch einen Neubau von 50 Meter Länge und 20 Meter Tiefe, welcher mit der alten Fabrik durch eine Drahtseiltransmission verbunden ist, vergrössert. Als Motor dient eine 6pferdige Dampfmaschine und die Arbeiterzahl variierte zwischen 50 und 60, was eine Vermehrung von 20 pCt. gegen 1873 beträgt. Lohnreduktion hat nicht stattgefunden. Hilfsmaschinen sind 20 Stück im Gange. Zur Verarbeitung kamen circa 75,000 Kilo Gusseisen, 25,000 Kilo Schmiedeeisen, 200 Kubikmeter Holz und angefertigt wurden daraus zum grössten Theile Molkereimaschinen aller Art, Göpel, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, sowie während der ersten 6 Monate Drills, Düngerstreuer, Hackemaschinen und Pferde-rechen. Das Absatzgebiet erstreckte sich ausser Braunschweig auf das übrige Deutschland, die Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Russland, Schweden, Dänemark und Holland. Importirt wurden englische Dampfdresch- und Mähmaschinen, deren Zahl aber gegen 1873 ziemlich abfällt.

4. Nähmaschinen-Fabrikation.

1. Nähmaschinen-Association Braunschweig. Die Theilnehmer der Fabrik sind ungefähr 20 Arbeiter und bauen dieselben monatlich ca. 100 kleine Hand-Nähmaschinen „Lincoln“ im Werthe von circa 33 Mark per Stück. Ganze Produktion in 1874 belief sich auf etwa 1200 Maschinen im Werthe von 45,000 Mark. Betrieb mit gemiethter Dampfkraft.

2. A. Zimmermann & Co. fabricirten nicht selbst, sondern besorgten den Verkauf der Nähmaschinen-Fabrik von Baach (jetzt Baach & Klie). Produktion mit Dampftrieb und circa 40 Arbeitern: — circa 3000 Stück kleine Hand-Nähmaschinen „Germania“ und „Perfecta“ im Werthe von circa 42 Mark per Stück. Jahres-Umsatz incl. Neben-Artikel circa 180,000 Mark. Die Maschine „Germania“ ist in einzelnen Gegenden, z. B. Oesterreich, gut eingeführt.

3. W. Bremer & Co., Dampftrieb, kleine Produktion, Arbeiterzahl schwankend zwischen 10 und 30, bauten circa 1000 bis 1500 Stück „Germania“ kleine Hand-Maschinen in gleichem System wie Baach.

4. Petri & Co. baut mit wenigen Leuten etwa 300 grosse Schuhmacher-Nähmaschinen im Werthe von circa 18,000 Mark per Jahr.

5. Nähmaschinen-Fabrik von Oppermann und Consorten in Oelper bei Braunschweig hat im Jahre 1874 vollständig still gelegen.

6. Grimme, Natalis & Co., Commandit-Gesellschaft auf Actien, fabricirten 18,954 Maschinen für 435,300 Thlr. (excl. 16,800 Thlr. für amerikanische Importe). Die Zahl der selbstfabricirten Maschinen ist um circa 2000 vergrössert, obwohl im März und April 1874 die Arbeitszeit um mehrere Stunden pro Tag reduziert wurde, um die Produktion den Anforderungen anzupassen. Die Leistungsfähigkeit der Fabrik ist durch Verbesserungen und Vervollständigung der Hilfsmaschinen und sonstigen Fabrikations-Einrichtungen also wesentlich erhöht. Arbeiterzahl 420 bis 450. Export nach allen Welttheilen.

Im übrigen Herzogthum werden nur noch in Holzminden Nähmaschinen gebaut, jedoch so unbedeutend, dass es weniger als eine Fabrik, als vielmehr nur als Werkstatt zu bezeichnen ist.

5. Fabrikation von Geldschränken.

Der Bedarf resp. die Nachfrage nach Geldschränken hat sich im Verhältniss zu den Vorjahren um circa 15 pCt. in Folge des rückgängigen Geschäftsganges vermindert.

Die gesammte Fabrikation belief sich im Herzogthum während des Jahres 1874 auf circa 100 Stück, wovon $\frac{2}{3}$ in den Lüders'schen Werkstätten fabricirt sind.

Das Preisverhältniss ist im Vergleich zum Vorjahre mit Rücksicht auf das billigere Rohmaterial, beziehungsweise die reducirten Arbeitslöhne und der erwähnten verminderten Nachfrage, um 20 pCt. zurückgegangen. Die Fabrikation beschäftigte ausschliesslich circa 20 Arbeiter.

6. Wagenbau-Anstalten.

Der Eisenbahnwagenbau wird hier am Platze von 2 Fabriken, Bock & Sohn und Braunschweigische Eisenbahnwagen-Bauanstalt, betrieben.

Letztere umfasst in ihrem jetzigen Bestande 59,570 Quadratmeter Terrain, wovon 18,100 Quadratmeter (über 7 Morgen) unter Dach sind.

Es sind in demselben 4 Dampfkessel, 3 Dampfmaschinen, 110 Werkzeugmaschinen, 48 Schmiedefeuer in Betrieb.

Es betrug die Zahl der Arbeiter durchschnittlich 520 Mann, an welche Thlr. 166,494. 25. — Lohn verausgabt sind.

Der Durchschnittslohn pro Mann und Schicht (10 Stunden) betrug

im Geschäftsjahr 1871/72 . . .	35,28 Sgr.,
„ „ 1872/73 . . .	32,75 „
„ „ 1873/74 . . .	33 „

Die fertig gestellten Arbeiten erforderten an Materialien

im Geschäftsjahr 1871/72 . Thlr.	195,006. 21. 6
„ „ 1872/73 . „	429,848. 12. 8
„ „ 1873/74 . „	495,205. 24. 4

Der Umschlag betrug

im Geschäftsjahr 1871/72 . Thlr.	332,673. 11. 9
„ „ 1872/73 . „	661,341. 20. 5
„ „ 1873/74 . „	700,923. 5. 2

Die letztgedachte Summe setzt sich aus folgenden Factoren zusammen:

Es sind abgeliefert worden

57 Personenwagen,	
8 Gepäckwagen,	
447 bedeckte Güterwagen,	
97 offene Güterwagen;	
zum Preise von	Thlr. 685,389. 27. 5
andere Arbeiten für	„ 15,131. 27. 9
im Bau befanden sich am 30. September 1874 201 Wagen, für welche verausgabt waren . . .	„ 75,496. 10. —
zus. Thlr.	776,018. 5. 2
ab aus 1872/73 übernommenen 111 Wagen in Bau mit	„ 75,095. — —
wie oben Thlr.	700,923. 5. 2

Ins neue Geschäftsjahr (1874/75)
sind übernommen worden Auf-
träge im Betrage von . . . „ 318,419. — —
hinzugetreten sind bis zum 28. Febr.
1875 Aufträge im Betrage von „ 226,799. 10. —
zus. Thlr. 545,218. 10. —

7. Fabrikation von Pianoforten.

Sämmtliche hiesige Fabriken verzichten auf die Massenhaftigkeit der Produktion und suchen eine Ehre, in der Qualität der Instrumente mit den ersten Firmen der Welt zu concurriren.

Die Hof-Pianofortefabrik von Grottrian, Helfferich, Schulz, Th. Steinweg Nachfolger, beschäftigt 98 Arbeiter und stellt 350 Pianos und zwar 160 Flügel und 190 Pianinos dar, welche Instrumente in allen Theilen Europa's namentlich in Deutschland, Russland, Schweden, Norwegen, England und der Schweiz gesuchten Absatz finden.

Die Hof-Pianofortefabrik von Zeitter & Winkelmann hat 40 Arbeiter und producirt jährlich 227 Pianinos und Flügel.

Das alte und bewährte Geschäft von H. Wehage hat allerdings nur 4 Arbeiter angestellt, welche 16 Pianinos jährlich fertigen.

Die Verhältnisse aller dieser Fabriken im Vergleich zu dem Vorjahre sind dieselben geblieben, und ist noch zu erwähnen, dass, — obgleich die Gegenwart, welche von so vielen Seiten Klagen über Geschäftsstockungen, Vermögensverluste und Capitalentwerthungen laut werden lässt, der Produktion eines so kostspieligen Luxusartikels, zu welchem ein Piano bis zu einem gewissen Grade immerhin zu rechnen, nicht günstig ist, — sämmtliche Firmen in Braunschweig dennoch vollauf beschäftigt sind. Gegen die Jahre 1871 und 72 ist allerdings in sofern ein Rückschlag zu constatiren, als in dieser geschäftlichen Glanzperiode die Braunschweiger Pianofortefabriken so sehr mit Bestellungen überhäuft waren, dass dieselben nur zum kleinsten Theile den damals gemachten Anforderungen zu genügen vermochten.

VI. Eisenhandel und Handel mit Metallen.

1. Eisenhandel.

Wie allgemein bekannt ist, hat das Eisen im Preise einen bedeutenden Rückgang erfahren, welcher Umstand allein schon beweist, dass die Nachfrage nach demselben eine bedeutend geringere wie in den Jahren 1872/73 ist, andertheils ist der Rückgang aber auch darauf zurückzuführen, dass die zu einer unnatürlichen Höhe hinaufgeschraubte Produktion von Walzeisen in keinem Verhältniss zu der Consumption steht, welche unmöglich gleichen Schritt halten konnte.

Unseres Erachtens nach ist indessen der reelle tägliche Bedarf im Kleinverkehr kein erheblich schwächerer geworden, wie er stets in normalen Verhältnissen war, wogegen das grosse Geschäft, da viele Etablissements ihre gewerbliche Thätigkeit sehr eingeschränkt haben, bedeutend Noth gelitten hat und sich wohl auch nicht eher wieder heben wird, bis nicht auf dem ganzen Gebiete der Industrie eine erhebliche Besserung eintritt.

2. Kurzwaaren.

Der Consum von Kurzwaaren ist durchgehends von Jahr zu Jahr ein ziemlich gleichmässiger; weder die Mode, noch die jemaligen Zeitverhältnisse vermögen es, einen sehr fühlbaren Einfluss auf denselben auszuüben.

Innerhalb der Grenzen unseres Herzogthums hat das Kurzwaaren-Geschäft im Jahre 1874 gegen das Vorjahr kaum einen Aufschwung genommen. Der Grund hierzu ist in dem Umstande zu suchen, dass einer zu grossen Zahl von Hausirern, die noch dazu meistens Ausländer sind und ihre Waaren vornehmlich vom Auslande mitbringen, die Concession zur Betreibung des Hausir-Handels ertheilt wird.

Dadurch wird den Kaufleuten, die hohe Gewerbesteuer zahlen und grosses Lager halten müssen etc., das Geschäft verdorben.

VII. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

1. Ziegeleien, Kalk-, Gyps- und Cement-Fabrikation.

Die Darstellung von Barnsteinen hat in den letzten Jahren einen grossen Aufschwung durch Anlage von acht Dampfziegeleien mit Ring- und Gasofenbetrieb genommen. Die jährliche Fabrikation dieser Etablissements beträgt 16 bis 20 Millionen Steine, die bei der regen Bauhätigkeit noch vollständige Verwendung gefunden haben. — Der Preis ist allerdings auf 33 Mark pro 1000 Ofensteine herabgedrückt und mit Rücksicht auf die höhere Fracht für Steinkohlen bei den Produktionskosten vieler Etablissements angekommen. Der Versand der Barnsteine auf der Eisenbahn wird durch den Umstand erschwert, dass dieselben nicht in der niedrigsten Wagenklasse F, wie die theuren Basaltsteine etc., sondern in Wagenklasse E gefahren werden, so dass die Versandungsmöglichkeit auf ein Minimum beschränkt wird.

Die Erzeugung gebrannten Kalks wird in Königslutter in mehreren Schacht- und Ringöfen und in Wolfenbüttel in gewöhnlichen sogenannten deutschen Kalköfen betrieben.

Es wurden dargestellt von

der Neuen Kalkbrennerei Königslutter	
(Hoffmann's Ringofen) ca. . . .	90,000 Ctr.,
Schumann & Ebeling in Königslutter	
(Hilcke's Hochofen) ca. . . .	50,000 „
E. A. Schott in Kreiensen	
(Altdeutscher Ofen) ca. . . .	30,000 „
insgesamt ca. 170,000 Ctr.,	

womit zusammen 40 Arbeiter beschäftigt gewesen sind.

Dieser Artikel war im Frühjahr und Sommer sehr gesucht und behauptete den Preis von 33—30 Thlr. pr. 100 Ctr., während gegen Winter das Geschäft sehr matt wurde, wodurch gute Waare auf 27—25 Thlr. fiel.

Hauptsächlich wurde der Kalk von vorstehenden drei Brennereien nach Berlin, Potsdam, Hamburg, Salzwedel, Harburg, Hannover, Göttingen, Cassel, Lüneburg, Uelzen und Ottensen versandt.

Gyps wird vorzüglich in Thiede und Walkenried für den Versand nach weiteren Entfernungen verarbeitet, während kleinere Gypsöfen in Watenstedt und Klein-Vahlberg nur für die nächste Umgebung arbeiten.

Der Verbrauch von Gyps bei Bauten nimmt beträchtlich zu und so sind es vorzüglich Berlin und Hamburg, die grosse Quantitäten von hier beziehen.

Nur die Vorwohler Portland-Cement-Fabrik produziert Portland-Cement. Trotzdem die Fabrikation erst Anfangs des Jahres 1873 begonnen hat, wurden ca. 200,000 Ctr. Portland-Cement, im Werthe von ebensoviel Thalern, dargestellt, wozu täglich ca. 150 Arbeiter und ca. 500 Ctr. Kohlen resp. Kokes nothwendig waren.

Die Preisschwankungen des Fabrikats waren im Jahre 1873 sehr gering und fand sich bis zum Eintritt der kalten Witterung der schlankeste Absatz für das Fabrikat und zwar hauptsächlich in Sachsen, Thüringen und Hessen, während der Absatz im Herzogthum Braunschweig verhältnissmässig sehr schwach war.

Eine Anzahl kleine Roman-Cement-Fabriken und zwar 2 in Gebhardshagen, 1 in Helmstedt und 1 in Schiewecke, produciren zusammen etwa 25—30,000 Ctr. Roman-Cement, der fast ausschliesslich im Herzogthum Verwendung findet.

2. Asphalt-Industrie.

Als im Jahre 1871 London anging, einzelne Fahrstrassen der City zu asphaltiren und sich die Meinung verbreitete, andere grössere Städte Englands und des Continents würden diesem Beispiele folgen und Asphalt zu Strassenpflasterungen verwenden, lenkte die Unternehmungslust ihre Aufmerksamkeit auf die Fundstätten des Asphalt-Gesteins, indem man sich bei der in Aussicht stehenden Verwendung einen colossalen Absatz von Asphalt zu Pflasterungszwecken versprach.

In unserem Herzogthum kannte man seit dem Jahre 1868 einen Fundort von bituminösem Kalk, welcher in der Fabrik des Herrn Egestorff in Linden bei Hannover zusammen mit Limmer-Asphalt zu Asphaltmastix verarbeitet wurde.

Dieser Fundort befindet sich am Hils, unweit des Dorfes Holzen im Ante Eschershausen, im Forstorte Wintjeberg. Man forschte die Umgegend dieses Forstortes aus und entdeckte weitere reiche, mächtige Lager des bituminösen Kalkes. Dieselben liegen theils auf herrschaftlichem Territorium, theils auf Privat-Grundstücken des Dorfes Holzen.

Sämmtliche Fundorte, als:

Untere Glockenhohl	} auf herrschaftlichem Territorium,
Spechtbornskopf	
Buchenbrink	
Neuhauskopf	
Waltersberg	} auf Holzer Feldmark,
Greitberg	
Bärenbrink	

wurden nun in kurzer Zeit theilweis zu enormen Preisen von verschiedenen Unternehmern zum Zwecke der Ausbeute erworben.

Die an diese Erwerbungen gehegten grossen Erwartungen haben sich jedoch nur zum ganz geringen Theile erfüllt, indem sich von allen den erwähnten Fundorten nur die Gruben

am Wintjeberge: der Limmer und Vorwohler Asphalt-Compagnie in Hannover,

am Waltersberge: der Deutschen Asphalt-Gesellschaft der Limmer und Vorwohler Grubenfelder-Actien-Gesellschaft Hannover,

und am Waltersberge: der Vorwohler Asphalt-Werke C. A. Rehder Eschershausen,

in Ausbeutung befinden und die übrigen noch sehr bedeutenden Asphalt-Lager unbenutzt liegen.

Das in genannten Gruben gewonnene Gestein wird in drei Fabriken zu dem bekannten Pflasterungsmaterial „Asphaltmastix“ verarbeitet.

Das Material vom Wintjeberge wird in rohem Zustande von Vorwohle nach Hannover gesandt, wo es in der „vereinigten Limmer und Vorwohler Rock. Compagnie“ verarbeitet wird.

Es waren in den Brüchen am Wintjeberge durchschnittlich 8 Arbeiter beschäftigt, 4 Pferde transportirten das Material vom Fundorte nach Vorwohle zur Bahn, und sind im Jahre 1874 40,000 Ctr. rohes Asphalt-Gestein nach Hannover befördert.

Das Material vom Waltersberge wird in den bei Eschershausen gelegenen Fabriken, als:

1) Vorwohler Asphalt-Werke C. A. Rehder, Domicil Eschershausen, alleiniger Inhaber C. A. Rehder in London,

2) Deutsche Asphalt-Gesellschaft der Limmer und Vorwohler Grubenfelder-Actien-Gesellschaft, Domicil Hannover, verarbeitet.

Die erste Fabrik wurde im Jahre 1872 unter der Firma „R. Thomae & Co.“ als Commandit-Gesellschaft gegründet und ging dieselbe 1873 in den alleinigen Besitz des Kaufmanns C. A. Rehder in London über.

Die Fabrik hat seit ihrem Entstehen ohne Unterbrechung Winter und Sommer gearbeitet; dieselbe beschäftigt in der Fabrik und in den Asphalt-Brüchen durchschnittlich 15 Arbeiter und produziert täglich vermittels Dampfkraft von 10 Pferden 100 Ctr. Mastix.

Im Jahre 1874 versandte dieselbe:

25,000 Ctr. Mastix	gegen 20,000 in 1873,
2,500 „ Goudron	„ 1,200 „ „
2,000 „ Asphaltmehl	„ 1,000 „ „

und verbrauchte an Kohlen:

4,700 Ctr. gegen 4000 Ctr. 1873.

Die Deutsche Asphalt-Gesellschaft ist seit Ende des Jahres 1873 theilweise im Betriebe.

Die Fabrik arbeitet mit einer Dampfkraft von 30 Pferden und ist auf die Fabrikation von 1000 Ctr. Mastix pro Tag eingerichtet, sie hat jedoch ihren Betrieb auf die Produktion von 100—200 Ctr. pro Tag eingeschränkt, da sich bei grösserem Betriebe Ueberschneidung ergeben.

Der Versand an fertigem Produkt Asphaltmastix belief sich auf 35,000 Ctr.

Unter den erwähnten verschiedenen Asphalt-Lagern befindet sich noch der Buchenbrink, welcher im Besitz der Central-Faktorei für Baumaterial in Berlin ist.

Diese Gesellschaft besitzt eine Asphalt-Fabrik in Berlin, und wurde dort das am Buchenbrink gewonnene Roh-Material zu Mastix verarbeitet.

Es stellte sich jedoch bald heraus, dass die Fabrikation nicht lohnend sei und befinden sich die Asphalt-Brüche im Buchenbrink bereits seit längerer Zeit ausser Betrieb.

Es wurden im vergangenen Jahre von genannter Gesellschaft von Vorwohle nach Berlin 3000 Ctr. rohes Asphalt-Gestein verladen.

Die ganze Asphalt-Produktion in 1874 stellt sich demnach nochmals recapitulirt zusammen an rohem Material und fertigen Produkten auf:

rohes Material: vom Wintjeberge der	
United. Limmer und	
Vorwohler Asphalt Cy.	40,000 Ctr.
do. der Central-Faktorei	3,000 „
Asphaltmastix: der Deutschen Asphalt-	
Gesellschaft . . .	35,000 „
Asphalt-Goudron	
und roh. Asphalt: der Vorwohler Asphalt-	
Werke C. A. Rehder .	30,000 „
zusammen	108,000 Ctr.

Diese Ziffern würden sich jedenfalls noch günstiger gestellt haben und würden sich auch im nächsten Jahre höher belaufen, wenn die Tarifrung der meisten deutschen Bahnen für „Asphaltmastix“ nicht eine so aussergewöhnlich hohe, dem Werthe des Artikels so wenig entsprechende wäre.

Asphalt gehört in die Classe der Bau- und Pflasterungs-Materialien, fast sämmtliche in diese Classe schlagenden Artikel, als: Holz, Steine, Cement, tarifiren Classe D und E, nur Asphalt macht eine Ausnahme und wird Classe C tarift.

Das Nachtheilige eines solchen Verfahrens liegt auf der Hand, und wäre es im Interesse der hiesigen Industrie sehr zu wünschen, wenn die Bahnen, namentlich des Norddeutschen Eisenbahn-Verbandes, eine Fracht-Reduktion für Asphalt eintreten liessen. Alle in dieser Hinsicht gemachten Vorstellungen waren leider bis jetzt ohne Erfolg.

3. Die Porzellan-Fabrik zu Fürstenberg

erzielte im Jahre 1874 einen Umsatz von Thlr. 77,202. 27. 4. und verausgabte

an Kohlen, westfälische und sächsische,	
34,000 Ctr.	Thlr. 10,200. —
„ Porzellan-Erde, Provinz Sachsen,	
3,400 Ctr.	„ 368. 10.
„ Thon zu Capseln u. Chamottesteinen,	
Sachsen, 9,800 Ctr.	„ 1,338. 20.
„ Spath, Norwegen, 2,500 Ctr.	„ 2,000. —
„ Thon, Sandwäusche, Neuhaus,	
215 Fuhren	„ 931. 20.
„ Fuhrlohne	„ 2,500. —
„ Frachten	„ 8,387. —
„ Arbeitslöhne	„ 27,557. —
„ Gehälter	„ 5,000. —
„ zu Reisezwecken	„ 1,500. —
„ Gold, Farben und Oele für die Malerei	„ 1,500. —

Thlr. 61,282. 20.

Die Fabrik beschäftigte abwechselnd zwischen 125—135 Arbeiter und besitzt ausserdem Maschinenkraft.

Der Versand des Fabrikats geht hauptsächlich nach dem Herzogthum Braunschweig, Provinz Hannover, Westphalen und Ostfriesland.

Das Jahr 1874 brachte eine so starke Nachfrage, dass das vorher sehr compl. Lager stark angegriffen wurde. Der erzielte Umsatz übersteigt die Produktion in diesem Jahre bedeutend.

4. Glasfabrikation.

Es sind im Jahre 1874, ganz ähnlich wie 1873, im Herzogthum folgende Glasöfen in Betrieb gewesen:

I. auf weisses Hohlglas:

5 Öfen, wovon 3 mit Holz, 2 mit Steinkohlen betrieben werden.

Diese Öfen haben für ca. 170,000 Thlr. weisses Hohlglas produziert; sämmtlich s. g. „westfälisches Hohlglas“, welches in seiner Art zu dem besten vorhandenen gehört. Es waren dabei beschäftigt ca. 200 Arbeiter, unter denen eine geringe Anzahl Frauen.

II. auf Fensterglas und Spiegelglas:

3 Öfen, sämmtlich mit Holzfeuerung, mit Benutzung für Nebenöfen von Torf und Steinkohlen.

Diese Öfen haben für ca. 230,000 Thlr. an ordinärem und feinerem Fensterglas, an ordinären und feineren Spiegelgläsern produziert, wobei ca. 300 Arbeiter, unter denen wenige Frauen, beschäftigt wurden.

III. auf Flaschen (ordinäres Hohlglas):

wahrscheinlich 2 Öfen, mit Steinkohlen betrieben, incl. einer Produktion von ca. 70,000 Thlr., wobei ca. 80 Arbeiter beschäftigt sein werden.

Die Verhältnisse für die Glasfabrikation waren im Jahre 1874 sehr ungünstig.

Die Vertheuerung aller Produktionskosten, welche in den Vorjahren stattgefunden hatte, wurde nicht mehr durch entsprechend hohe Preise der Fabrikate ausgeglichen; Fensterglas z. B. fiel innerhalb des Jahres 1874 um 40 % im Preise. Dabei hielten sich die Arbeitslöhne nebst den entsprechend geringen Leistungen der Arbeiter, wie sie 1872—1873 üblich geworden sind, noch auf ihrer Höhe; es hielt sich ebenso der Preis des Brennmaterials, soweit dies in Holz besteht, auf seiner Höhe. Die gefallenen Kohlenpreise wurden theilweise durch die erhöhten Bahnfrachten ausgeglichen.

Es verdient hierbei konstatiert zu werden, dass die Erhöhung der Eisenbahnfracht bei dem schleppenden Absatz des Fabrikats auch bei der Glasindustrie wesentlich auf die Schultern der Produzenten (hier also Glasindustriellen) abgewälzt wurde, indem die Franco-Lieferungen des Fabrikats mehr und mehr üblich wurden.

Abgesehen also von einzelnen Spezialitäten der Glasbranche, worin die Concurrenz weniger gross ist, ist die Glasindustrie d. Z. in sehr schwieriger Lage und wird dies auch in diesem Jahre nicht besser werden; auch in diesem Industriezweige wird nur eine zeitweise Minderproduktion eine bessere Zeit anbahnen können.

Die Brennmaterialfrage betr. heben einige der Sollingshütten noch hervor, dass sie den Betrieb mit Holz nicht weiter führen können, wenn die Preise desselben nicht bedeutend herunter gehen. So wie die Sachen aber liegen, würde letzteres erst eintreten können, wenn die Glashütten sich auf Kohlenbetrieb einrichten würden. Bis dahin wird das in den Händen der Regierung befindliche faktische Monopol auf Bestimmung der Holzpreise im Solling durch beständige Erhöhung der Taxen beim Einsetzen des Holzes in den Auktionen allein maassgebend bleiben.

Am Schlusse darf nicht unerwähnt bleiben, dass es den Glashütten allmählich fast unmöglich wird, die nöthigen Glasmacher heranzubilden, wenn die Bestimmungen des Gewerbesgesetzes, betr. „die Ausschliessung der Nacharbeit für jugendliche Arbeiter bis 16 Jahren“, auch auf die Lehrlinge der Glasmacher angewendet werden. Wenn dies Gesetz, welches also nur eine Ueberanstrengung und Ausbeutung der jugendlichen Arbeitskräfte verhindern soll, ohne Ausnahme auch auf solche Industriezweige angewendet wird, wo gute Ernährung, weniger zahlreiche Arbeitsschichten und leichte Arbeit die zuweilen vorkommenden Nachtschichten ausgleichen, so liegt dies nur in einer ungenügend unterrichteten falschen Anschauung, welche faktisch verhindert, dass z. B. die Söhne der Glasmacher ein lohnendes Gewerbe erlernen und welche zweifellos zuletzt die deutsche Glasindustrie noch weniger fähig machen wird, die Concurrenz von Frankreich und Belgien zu ertragen.

Jedem auch nur oberflächlich in der Glastechnik Unter-richteten ist es bekannt, dass einestheils partielle Nacharbeit dabei nicht zu vermeiden ist und dass anderseits Glasmacher-Lehrlinge mit 14 Jahren und nicht erst mit 16 Jahren angestellt werden müssen.

Der Verband der Glasindustriellen will versuchen, diese Anschauung bei einer entsprechenden Aenderung des betr. Gesetzes geltend zu machen; im Herzogthum Braunschweig hat die Einsicht der Verwaltungsbehörden im Allgemeinen angenommen, dass die eigentlichen Glasmacher-Lehrlinge (wie die Lehrlinge jedes Gewerbes) nicht unter die betr. Bestimmungen fallen, und dadurch ist bis jetzt wenigstens das Schlimmste vermieden.

Die Glashütte Braunlage wurde 1836 unter der Firma Carl Röhrig gegründet und hat bis zum Jahre 1869 incl. nur Tafel-Glas und Mousselin-Glas fabrizirt. Im Januar 1870 wurde eine Belegeanstalt eingerichtet, in der Tafel-Glas auf kaltem Wege mit Silber belegt wird.

Die Hütte hat jetzt 2 Öfen zu 10 Hafen abwechselnd im Betriebe, die nach dem Siemens'schen Regenerativ-System gebaut sind und mit Holzgas gefeuert werden.

Der Brennholz-Verbrauch beträgt jährlich 12,000 Raummeter, welches Quantum hauptsächlich in den angrenzenden Preussischen (Oderhäuser, Torfhäuser, Andreasberger und Ellingeröder) Revieren, theilweise auch im Braunlager Revier auf Auktionen gekauft wird. Quarz liefern die Gruben am Regenstein bei Blankenburg a. H. Soda, Glaubersalz, Metalloxyde und diverse andere Chemikalien werden aus verschiedenen chemischen Fabriken Deutschlands bezogen.

Die Hütte beschäftigt 60 Hüttenarbeiter, 30 Handlanger, und in der Belege-Anstalt 8 männliche und 22 weibliche Arbeiter, in Summa 120 Arbeiter.

Im Jahre 1874 wurden 133,000 □ Meter Tafelglas produziert, wovon 90,000 □ Meter mit Silber belegt wurden. Der Gesamtumsatz betrug ca. 110,000 Thlr., wovon ca. 70,000 Thlr. auf das Exportgeschäft und 40,000 Thlr. auf den deutschen Markt kommen.

Exportirt wurde nach Nord- und Südamerika, Australien, Ostindien, China, Japan, Orient, Rumänien, Russland, Oesterreich, Italien und Spanien. Die durchschnittliche Preisreduktion gegen 1873 betrug in belegten Gläsern 30 % bis 40 %, in Tafel-Glas 20 % bis 25 %.

Bis zum Jahre 1873 arbeitete die Hütte abwechselnd mit 2 Öfen zu 8 Hafen, hat also seit 1874 die Produktion um 25 % vermehrt.

VIII. Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmaceutischer Produkte.

1. Herstellung von Knochenkohle und künstlichen Düngemitteln.

Die Fabrikation von Knochenkohle und Knochenmehl ist seit längeren Jahren wenig lohnend gewesen. Der Hauptübelstand liegt in dem Missverhältnisse des Werthes vom Rohmaterial zum Fabrikate; ersteres war schwer anzuschaffen und demzufolge durch die Concurrenz enorm gesteigert, während die Darstellung der Fabrikate durch gesteigerte Arbeitslöhne und kostspieliges Feuerungsmaterial vertheuert wurde. Obgleich nun der Mangel an Rentabilität eine Anzahl auswärtiger Consumenten von Knochen zu einer Preis-Reduktion zwang, so hat sich der Werth der Knochen im Vergleich zum Vorjahre nur 1/4 Thlr. pro Centner niedriger gestellt, während die aus den Rohstoffen gewonnenen Fabrikate: „Knochenkohle und Knochenmehl“ dem erwähnten Rückgange gefolgt sind und eine Einbusse von 1/4—1/2 Thlr. pro Centner im Werthe erlitten. Bezahlt wurden: Patent-Knochenkohle mit 3 3/4—5 5/8 Thlr. pro Centner nach Körnung, excl. Emballage, Beinschwarz mit 3 1/2—5 Thlr. incl. Fass, gedämpftes Knochenmehl, enthaltend 4—5 pCt. Stickstoff und 20—22 pCt. Phosphorsäure, mit 2 2/3—2 5/8 Thlr. pro Centner incl. Sack, Knochenfett mit 9—10 Thlr. pro Centner incl. Fass.

Der Bedarf von Knochenkohle seitens der im Herzogthume befindlichen Rohzuckertfabriken und Raffinerien wird von der

inländischen Produktion (es besteht nur die Fabrik des Herrn Fr. Willies in Braunschweig) nur zum verhältnissmässig kleineren Theile gedeckt und sind dieselben daher auch auf Beziehungen vom Auslande angewiesen.

Das umgekehrte Verhältniss findet beim Knochenmehle statt, das im Herzogthume wenig beliebt zu sein scheint und fast durchweg ausgeführt wird.

Die Fabrikation künstlicher Düngemittel wird im Herzogthum betrieben: von der im Jahre 1871/1872 neuerbauten chemischen Fabrik Oker & Braunschweig in Oker, welche zur Fabrikation künstlicher Düngemittel (Superphosphat, saur. phosphorsaur. Kalk) für Handbetrieb im Juli 1872 eröffnet wurde, während die Maschinen (Dampfmaschinen von 30 Pferdekraft, Kellergang, 2 Mahlgänge, Schleudermaschine) erst im Frühjahr 1873 in Thätigkeit traten.

Die Fabrikate werden durch Aufschliessen von phosphorsaurem Kalk (Knochenkohle, Knochenasche, Guano etc.) mittelst Schwefelsäure hergestellt und werden diesen Fabrikaten, je nach Vorschrift, stickstoffhaltige Körper (schwefelsaur. Ammoniak) zugesetzt.

Im Geschäftsjahr 1873/74 wurden beschäftigt 20 Arbeiter, welche verarbeiteten:

circa 36,700 Centner Knochenkohle,	
" 6,000 " Knochenasche,	
" 40,000 " Schwefelsäure,	
" 5,500 " schwefelsaur. Ammoniak.	

Das Hauptabsatzfeld ist das Herzogthum Braunschweig und die angrenzenden Theile der Preussischen Provinzen Sachsen und Hannover.

Die „Chemische Fabrik Schöningen“ stellt circa 25,000 Centner künstliche Düngemittel dar.

2. Sonstige Chemikalien und Präparate.

In den bei Allendorf an der Werra belegenen Werken wurden im Laufe des Jahres 1874

38,746 Centner gepulverten schwefelsauren Baryts mit 40 Arbeitern und 5 Beamten ausser Schiffern und Fuhrleuten gefordert.

Wegen ungünstiger Zeitverhältnisse war im Vergleich zu den Vorjahren der Betrieb um etwa die Hälfte beschränkt.

In der Extract-Fabrik Braunschweig wurde Speise-Syrup, Phosphorsäurelösung und Maschinenöl in den Einrichtungen entsprechenden Quantitäten bei zufrieden stellenden Resultaten produziert.

Die Chemische Fabrik Eisenbüttel fabrizirt: Glycerin, Benzin aus Petroleum, Benzol, Carbonsäure, Essigsäure und essigsaure Salze, Phosphorsäure, reines Kali- und Natron-Hydrat, Buchdruckerwalzenmasse.

Glycerin. Die Fabrik ist auf die Verarbeitung von 30,000 Centnern Rohglycerin pro Jahr eingerichtet. Sie liefert chemisch reines destillirtes Glycerin farb- und geruchlos für die Pharmacie, Parfumerie und für Genusszwecke, sowie raffinierte wasserhelle und gelbliche Glycerine für die Technik. In der Fabrikation sind bedeutende Fortschritte gemacht und die Darstellung eines chemisch reinen, wasserfreien Glycerins erreicht, welches den renommirten Marken des Auslandes erfolgreiche Concurrenz macht. Das Geschäft war wenig belebt und litt unter dem Druck des enormen Preis-Rückganges von circa 60 pCt., welcher sich während der Jahre 1873 und 1874 vollzog. Doch haben die abnorm billigen Preise, welche schon Mitte 1874 erreicht waren, einen sehr günstigen Einfluss auf den Consum gehabt; die Nachfrage hob sich gegen Ende 1874. Damit begann auch eine Besserung der Preise. Der Export war sehr schwach, da England, welches bedeutend zu kaufen pflegt, durch alte Lager versorgt war.

Petroleum-Benzin. Auch hiervon liefert die Fabrik circa 30,000 Centner pro Jahr und zwar Petroleumäther zur Luftgas-Beleuchtung, Benzin (Fleckwasser), Ligroine zu Beleuchtungszwecken, Terpentinöl, Surrogat (Putzöl). Preise erlitten keine nennenswerthen Schwankungen, sondern erhielten sich auf dem niedrigen Standpunkt, welchen sie Anfang 1874, analog dem Petroleum, inne hatten. Die Nachfrage war sehr

lebhaft, da die Anwendung dieser Fabrikate in stetigem Wachsen ist. Besonders muss die grosse Verbreitung der Bereitung des Luftgases aus Petroleumäther hervorgehoben werden. Der Export war lebhafter wie 1873; leider wird die Ausfuhr nach Frankreich durch einen Zoll von Fr. 47 pro 100 Kilo unmöglich gemacht, sonst würde Benzin auch dort ein grosses Absatzfeld finden.

Benzol blieb in allen Qualitäten sehr gefragt und erzielte höhere Preise.

Carbonsäure. Die rohen Sorten für Desinfection fanden wenig Abgang, dagegen war das Geschäft in chem. reiner cryst. Säure recht lebhaft, da das Fabrikat wegen seiner Härte, Weisse und Haltbarkeit einen Vorzug geniesst.

Essigsäure und essigsaure Salze, reines Kali- und Natronhydrat waren bei reichlicher Produktion und schwachem Consum weichend.

Phosphorsäure fand für die Pharmacie und den Export bei behaupteten Preisen gute Nachfrage. Die Anwendung der rohen Phosphorsäure in der Zuckerfabrikation rief auch nach diesen Sorten lebhaften Begehr hervor.

Die neue Buchdrucker-Walzenmasse hat das englische Fabrikat vollständig vom deutschen Markt verdrängt, da sie bei gleicher Güte wesentlich billiger ist, wie letztere.

Die Verarbeitung von Steinkohlentheer wird in einem Etablissement: „Actien-Gesellschaft für Theerindustrie“ in Braunschweig betrieben, wo 35,000 Centner Theer und 2500 Centner Rohanthracen zur Verarbeitung kommen, ausserdem noch Benzol, Carbonsäure (crystallisirt und flüssig), carbonsäurehaltige Oele (zu Imprägnirungs- und Desinfectionszwecken dienend), Schmieröle, Naphtalin, Chrysen und Alizarin dargestellt werden.

Die Preise dieser Artikel waren auf der Höhe der vorjährigen bei schwächerem Bedarfe an Desinfectionsölen, so dass in Folge hiervon bei lagernden grossen Vorräthen dieser Artikel etwas niedrigere Preise machte, wogegen Anthracen bei stetig gesteigertem Bedürfniss im letzten Viertel des Jahres sogar noch eine kleine Preiserhöhung erhielt.

Alizarin kostete Mark 4. — pro Pfd. 10procentiger Pasta, begann jedoch ungeachtet der gesteigerten Anthracenpreise gegen Jahresschluss zu weichen.

Die Alizarinfabrik wurde erst gegen Ende des Jahres fertig gestellt und wird bei continuirlichem Betriebe eine Produktion von 400 Pfd. täglich erzielen. In der Theerdestillation sowohl wie in der Anthracenraffinerie fanden umfangreiche Neubauten und Erweiterungen statt, so dass deren Leistungsfähigkeit gegenwärtig auf das Doppelte erhöht ist. Der Betrieb der gesamten Anlage erfolgte durch zwei Dampfkessel mit je 600 und 200 Quadratfuss Heizfläche; ausserdem waren in Thätigkeit 3 Dampfmaschinen, 4 Centrifugen, 6 grössere hydraulische Pressen, mehrere Luftpumpen und einige 70 Arbeiter. —

Die Fabrikation sowohl wie der Consum von künstlichen Mineralwässern und Limonaden etc. concentrirt sich für das Herzogthum hauptsächlich in der Stadt Braunschweig, von wo aus die meisten Provinzialstädte ihren Bedarf beziehen.

Ausser diesen in der Hauptstadt bestehenden 6 Fabriken, welche im Jahre 1874 ungefähr

900,000 Stück Flaschen	
50,000 Syphons	
1,000,000 Gläser	} zum Ausschank in
80 Ctr. Saft	

fabrizirt haben, existiren in einzelnen Orten des Landes 6—8 kleinere Fabriken, deren Produkt fast ausschliesslich den Bedarf im Orte selbst deckt; und welche 3—400,000 Flaschen darstellen. —

Die Gasproduktion in Stadt Braunschweig betrug im Jahre 1874:

1,594,687 Cbm. Gas aus	
circa 4,096,800 Kilo Steinkohlen,	
" 1,463,500 " Boghead und	
" 49,600 " böhmischen Plattenkohlen.	

Die Chininfabrik Braunschweig lieferte, gleichwie in den Vorjahren, ihre durch vorzügliche Reinheit bekannten Präparate nach allen Theilen Europa's, nach Asien und Süd-Amerika.

IX. Erzeugung u. Vertrieb von Consumtibilien.

1. Mehl- und Graupenmühlen.

Das Jahr 1874 ist für die Mühlenindustrie unseres Landes gleich dem Jahre 1873 wenig lohnend gewesen, da unsere, gegen andere Länder zu hohen Fabrikationspreise leider einen Export von irgend welcher Bedeutung unmöglich machten.

Auch scheint es uns nicht unwahrscheinlich, dass der rapide zunehmende Getreideexport Russlands, sowie der starke Import amerikanischer Häfen mit der Zeit die norddeutsche Concurrenz sowohl an den englischen, wie süddeutschen und belgischen Consumtionsplätzen völlig beseitigen werden, wobei auch die schwere, und demnach weniger beliebte Qualität des norddeutschen Produktes nicht ohne Einfluss bleibt, da selbst die sorgsamste Fabrikation diesen Uebelstand nicht zu beseitigen vermag, der mit dem zunehmenden Anbau des sehr ergiebigen, aber kleberarmen englischen Weizens vielmehr noch gesteigert werden dürfte.

Rechnen wir noch hinzu, dass die, weit über eigenen Bedarf starke Produktion, in Verbindung mit der gänzlichen Unfähigkeit des allergrössten Theiles der Müller, eine genaue Calculation ihres Fabrikates aufzustellen, sehr häufig dazu beitragen, die Preise des Mehles weit unter das Niveau der Selbstkosten herabzudrücken, so müssen wir die jetzige Lage des Müllergewerbes als wenig günstig bezeichnen.

Die häufigen Subhastationen und freiwilligen Mühlenverkäufe mögen uns in diesem Falle als Beleg für unsere Behauptung dienen.

Eine Besserung des angedeuteten Uebels dürfte erst dann eintreten, wenn eine genaue Calculation und Buchführung allgemeine Einführung findet, um dem betreffenden Müller eine klare Einsicht in die eigenen Verhältnisse und Leistungen zu ermöglichen, ohne die eine rationelle Handhabung des Betriebes nicht durchführbar ist.

Man wird dann auch einsehen lernen, dass es geboten ist, bei schlechten Conjunctionen seinen Betrieb einzuschränken, statt durch weitere Ueberfüllung des Marktes denselben noch mehr zu verflauen, wie dies seither stets der Fall gewesen ist.

Die leichte Gelegenheit, mit kaum hundert Thalern Vermögen eine kleine Mühle pachten zu können, ermöglicht diesen Versuch jedem fast mittellosen Gesellen, der sein kleines Capital in einem Jahre oder in einem noch kürzeren Zeitraume verliert, um sofort einem zweiten Leidensgenossen Platz zu machen, der in gleicher Weise sein Dasein für einige Zeit fristet, um wiederum durch einen dritten Nachfolger ersetzt zu werden.

Dass wir nach dem vorher Gesagten gänzlich ausser Stande sind, eine genaue Angabe über Production und Verwerthung des in unserem Herzogthume gewonnenen Mehles zu liefern, brauchen wir kaum noch zu bemerken.

Bei Weizenmehl fand im Laufe des Jahres eine Preisdifferenz von Mark 4 bis 4,50 per 50 Kilo statt, um welchen Betrag sich die Notirungen am Ende des Jahres niedriger stellten, als bei Beginn desselben, wohingegen die Preise für Roggenmehl in jenem Zeitraume nur um Mark 2,50 bis 3 per 50 Kilo differirten. Der starke Consum von Futterstoffen (Kleie, Schlamm etc.) und die dafür erzielten guten Preise boten einige Entschädigung für den geringen Erlös der feineren Mehle; dahingegen war der Absatz von geringeren Mehlnummern (No. I, II und III) ein äusserst schleppender, wie dies stets der Fall ist, sobald die feineren Sorten (No. 00 und 0) zu einem mässigen Preise zu kaufen sind.

Bei dem herrschenden Wassermangel war es möglich, in den Monaten October bis Januar für feines Mehl gute Preise zu erzielen, jedoch profitirten hiervon vornehmlich nur diejenigen Etablissements, denen Dampf als Motor zur Verfügung stand.

Die Graupenfabrikation hat in den letzten Jahren gleichfalls mehr und mehr an Boden verloren, da der Consum in dieser Zeit ein wesentlich geringerer wurde, nachdem man angefangen hat, zum Transport der Auswanderer Dampfschiffe an Stelle der früher gebräuchlichen Segelschiffe zu benutzen, die ein grosses Quantum Graupen als Proviant an Bord nahmen, während die

kurze Reise eines Dampfers dies unnöthig macht, und nachdem die bedeutende Steigerung der Löhne den Arbeiter in den Stand setzen, die Fleischnahrung an Stelle der Graupennahrung zu stellen.

Ausserdem hat die starke Frage nach Gerste für die zu Tausenden angelegten neuen Brauereien die Preise so erheblich gesteigert, dass man heute Roggen, und selbst Weizen billiger als Gerste zu kaufen vermag; und so kann nicht ausbleiben, dass durch die hohen Produktionskosten der Verkauf von Graupen geringer werden muss.

Mit der Herstellung dieses Artikels befassen sich in unserem Herzogthume nur einzelne Etablissements, und ist derselbe demnach nicht von der Bedeutung der Mehlbranche, wemochon immerhin wegen der bei dieser Fabrikation gewonnenen grösseren Posten Futterabfälle (Graupenschlamm) für die Landwirtschaft nicht ohne Interesse.

Als Abnehmer für Graupen nennen wir besonders Westfalen und die Rheinprovinz, sowie Oldenburg. Eine bessere Perspektive für diesen Zweig der Müllerei dürfte sich auch schwerlich entwickeln, da der Süden Deutschlands in den letzten Jahren angefangen hat, Graupenmühlen anzulegen, um die früher vom Norden bezogenen Graupen nun selber herzustellen.

2. Oelmühlen.

Im Herzogthum Braunschweig sind im Jahre 1874 2.792.625 Kilo Oelsaat verarbeitet und daraus 1.040.559 Kilo Oel und 1.722.163 Kilo Kuchen gewonnen.

Im letzten Jahre hat das Rüböl-Geschäft von der Bedeutung und dem Umfange früherer Jahre vieles verloren, grosse Bestände verursachten einen wie seit Jahren nicht gekannten niedrigen Preis.

Das Geschäft in Lein- und Speiseöl hat das ganze Jahr keinen Aufschwung genommen.

In Oelkuchen ist in Folge der Dürre und der hohen Preise der Futterstoffe sehr lebhaftes Geschäft bei sehr kleinen Vorräthen gewesen.

Das Geschäft in Oelsaaten war, da Preise sehr hoch, ein unbedeutendes und ruhiges.

Die Preise für Rüböl variirten von 10 bis 9½ Thlr., Rapskuchen 2¾ bis 2½ Thlr.

3. Zucker-Industrie.

Während der beiden Jahre 1873 und 1874 befanden sich im Herzogthum Braunschweig 28 Rübenroh Zucker-Fabriken im Betriebe, deren Produkte ziemlich ausschliesslich bei den Raffinerien innerhalb wie ausserhalb der Grenzen Braunschweigs ihren Absatz fanden und zwar zu den aus anliegender Zusammenstellung ersichtlichen, je nach den Perioden der resp. Campagnen variirenden Werthen.

Während aus dem ersten Theile der Campagne 1872/73 in den Anfang des Jahres 1873 ein, den vorhergegangenen Jahren entsprechend normales Preisverhältniss übergeführt wurde, welches sich auch bis auf die letzten drei Monate erhielt, gestalteten sich die Marktverhältnisse während der letzteren — also zu Ende des Jahres resp. Beginn der Campagne 1873/1874 — wesentlich ungünstiger und die Preise erfuhren demzufolge einen plötzlichen Abschlag, der sich auch Anfangs 1874 resp. im zweiten Abschnitte der Campagne 1873/1874 ferner geltend machte.

Im weiteren Verlauf des letzteren Jahres erholten sich aber die Preise wieder und gelangten schliesslich — für die neue Campagne 1874/1875 einsetzend — auf eine, der Eröffnung der Vorcampagne zwar nicht ganz gleichkommende, aber doch stabilere Basis.

Für „Raffinirte Zucker“ ergibt sich aus den in anliegender Uebersicht ebenfalls zusammengestellten Notirungen während derselben beiden Jahre eine graduelle Verschlechterung des Geschäfts in Bezug auf die erzielten Preise: nur periodisch erfuhren dieselben in 1874 eine geringe Aufbesserung und gelangten am Schluss des Jahres auf ein Verlust bringendes Verhältniss.

In Braunschweig sind umgesetzt vom 1. Jan. bis 31. Decbr. 1873 ca. 1,025,000 Ctr. **Rohzucker.**

Die höchsten und niedrigsten Preise für dieselben waren:

	Crystall- zucker Thaler	Kornzucker 97 bis 95 pCt. Thaler	Ablaufzucker 94 bis 92 pCt. Thaler	II. u. III. Prod. Thaler	Melasse Silbergroschen
Im Januar	13 ⁵ / ₆ —13 ¹ / ₄	12 ⁵ / ₁₂ —11 ⁵ / ₆ 12 ¹ / ₆ —11 ⁷ / ₁₂	11 ² / ₃ —10 ⁷ / ₈ 11 ⁵ / ₁₂ —10 ² / ₃	10 ¹ / ₂ —9	44—43
„ Februar	13 ² / ₃ —13 ¹ / ₄	12 ¹ / ₆ —11 ² / ₃ 12 ¹ / ₆ —11 ⁷ / ₁₂	11 ⁵ / ₁₂ —10 ² / ₃ 11 ¹ / ₄ —10 ¹ / ₂	10 ¹ / ₆ —9 10—8 ³ / ₄	43—42
„ März	13 ² / ₃ —13 ¹ / ₄	12 ¹ / ₆ —11 ² / ₃ 12—11 ¹ / ₂	11 ¹ / ₄ —10 ¹ / ₂ 11 ¹ / ₁₂ —10 ¹ / ₆	10—8 ³ / ₄	41 ¹ / ₂ —41
„ April	13 ⁵ / ₆ —13 ⁵ / ₁₂	12 ¹ / ₂ —11 ⁵ / ₆ 12 ¹ / ₃ —11 ³ / ₄	11 ⁵ / ₁₂ —10 ⁵ / ₁₂ 11 ¹ / ₃ —10 ¹ / ₃	10—8 ³ / ₄	41—40 ¹ / ₂
„ Mai	14 ¹ / ₃ —13 ⁵ / ₁₂	13—12 ¹ / ₁₂ 12 ¹ / ₄ —11 ⁵ / ₆	11 ⁵ / ₆ —11 ¹ / ₁₂ 11 ¹ / ₂ —10 ⁷ / ₈	10 ¹ / ₆ —8 ³ / ₄	43—40
„ Juni	14 ¹ / ₃ —14	13—12 ¹ / ₁₂	11 ⁵ / ₆ —11 ¹ / ₁₂	10 ¹ / ₆ —9 10 ¹ / ₆ —9	45—43 46—45
„ Juli	„	„	„	10 ¹ / ₆ —9 ¹ / ₁₂	47—46
„ August	„	„	„	10 ¹ / ₆ —9	49—47 ¹ / ₂
„ September	14 ¹ / ₃ —14	13 ¹ / ₁₂ pr. 97 ⁰ / ₁₀	„	10 ³ / ₄ —9 10 ¹ / ₂ —9	48—47
„ October	14 ¹ / ₃ —12 ² / ₃	13 ¹ / ₂ —12 ¹ / ₃ 11 ¹ / ₃ —11 ¹ / ₁₂	12 ¹ / ₄ —11 ¹ / ₃ 11—10 ¹ / ₁₂	10—8 ¹ / ₂ 10—8 ² / ₃	48—47
„ November	13 ¹ / ₁₂ —12 ¹ / ₁₂	11 ¹ / ₃ —10 ¹¹ / ₁₂ 11 ¹ / ₈ —10 ³ / ₄	10 ³ / ₄ —10 ¹ / ₁₂ 10 ⁷ / ₁₂ —10	9 ³ / ₄ —8 ¹ / ₂ 9 ⁵ / ₆ —8 ² / ₃	50—47 ¹ / ₂
„ December	13—12 ¹ / ₆	11 ¹ / ₂ —10 ¹¹ / ₁₂ 11 ¹ / ₃ —10 ⁵ / ₆	10 ³ / ₈ —10 10 ⁷ / ₁₂ —9 ⁵ / ₆	9 ⁵ / ₆ —8 ² / ₃ 9 ¹ / ₃ —8 ¹ / ₃	

Für **raffinierte Zucker** waren die höchsten und niedrigsten Preise 1873:

	Raffinade Thaler	Melis Thaler	gem. Raffinade Thaler
Im Januar	16 ⁵ / ₈ —16 ¹ / ₈	16 ¹ / ₈ —15 ⁵ / ₈	16 ³ / ₄ —15 ³ / ₄
„ Februar	16 ¹ / ₈	15 ⁷ / ₈ —15 ¹ / ₂	16 ³ / ₄ —15 ³ / ₄
„ März	16 ¹ / ₈ —15 ³ / ₄	15 ³ / ₄ —15 ¹ / ₈	16 ³ / ₄ —15 ³ / ₄
„ April	16—15 ³ / ₄	15 ⁵ / ₈ —15 ¹ / ₈	16 ⁷ / ₁₂ —15 ¹ / ₄
„ Mai	16 ¹ / ₄ —16	15 ⁵ / ₈ —15 ³ / ₈	16 ⁷ / ₁₂ —15
„ Juni	16 ¹ / ₄ —16	15 ³ / ₄ —15 ¹ / ₂	16 ¹ / ₄ —15
„ Juli	16—15 ² / ₃	15 ² / ₈ —15	16—15
„ August	16 ¹ / ₄ —15 ² / ₃	15 ⁵ / ₈ —15	16 ¹ / ₈ —15
„ September	16 ¹ / ₃ —16	15 ¹¹ / ₁₂ —15 ¹ / ₃	16 ⁵ / ₁₂ —15 ¹ / ₂
„ October	16 ¹ / ₃ —16	15 ¹¹ / ₁₂ —15 ¹ / ₂	16 ¹ / ₆ —15 ¹ / ₂
„ November	16 ¹ / ₆	15 ³ / ₄ —15 ³ / ₈	16—15 ¹ / ₃
„ December	16 ¹ / ₃ —15 ⁷ / ₈	15 ⁵ / ₈ —15	16 ¹ / ₄ —15

In Braunschweig sind umgesetzt vom 1. Jan. bis 31. Decbr. 1874 ca. 1,577,500 Ctr. **Rohzucker.**

Die höchsten und niedrigsten Preise für dieselben waren:

	Crystallzucker Thaler	Kornzucker 97 bis 95 pCt. Thaler	Ablaufzucker 94 bis 92 pCt. Thaler	II. u. III. Prod. Thaler	Melasse Sgr.
Im Januar	12 ⁵ / ₆ —12	11 ⁵ / ₁₂ —11 11 ¹ / ₁₂ —10 ¹ / ₃	10 ¹ / ₂ —9 ⁵ / ₆ 10 ¹ / ₄ —9 ² / ₃	9 ¹ / ₂ —8 ¹ / ₂ 9 ¹ / ₁₂ —8	50—49
„ Februar	12 ⁷ / ₁₂ —11 ¹¹ / ₁₂	11 ⁵ / ₁₂ —10 ¹¹ / ₁₂ 11—10 ⁵ / ₁₂	10 ⁵ / ₁₂ —9 ³ / ₄ 10 ¹ / ₁₂ —9 ¹ / ₈	9 ¹ / ₆ —8 9—8	53—49
„ März	12 ² / ₃ —12 ¹ / ₆	11 ¹ / ₂ —10 ¹¹ / ₁₂ 11 ⁵ / ₁₂ —10 ² / ₃	10 ¹ / ₂ —9 ⁵ / ₆ 10 ⁵ / ₁₂ —9 ³ / ₄	9 ¹ / ₄ —8 ¹ / ₄ 9—8	53—52
„ April	12 ² / ₃ —12 ¹ / ₆	12—11 ¹ / ₆ 11 ¹ / ₂ —10 ³ / ₄	10 ³ / ₄ —10 10 ¹ / ₂ —9 ³ / ₄	9 ² / ₈ —8 ¹ / ₃ 9 ¹ / ₄ —8 ¹ / ₄	52
„ Mai	13—12 ¹ / ₂	12—11 ¹ / ₆ 11 ⁵ / ₆ —11 ¹ / ₁₂	10 ³ / ₄ —10 10 ² / ₃ —10	9 ² / ₈ —8 ¹ / ₂ 9 ³ / ₄ —8 ¹ / ₄	51—50
„ Juni	13—12 ¹ / ₂	12—11 ¹ / ₃ 11 ⁷ / ₈ —11 ¹ / ₆	10 ⁷ / ₈ —10 ¹ / ₄ 10 ² / ₃ —10	9 ³ / ₄ —8 ¹ / ₄ 9 ³ / ₄ —8 ¹ / ₄	50
„ Juli	13—12 ¹ / ₂	12 ¹ / ₄ —11 ² / ₃ 12—11 ¹ / ₃	11 ¹ / ₆ —10 ⁷ / ₁₂ 10 ⁷ / ₈ —10 ⁷ / ₁₂	10—8 ² / ₃ 9 ³ / ₄ —8 ¹ / ₂	52—50
„ August	13 ⁵ / ₈ —13	„	94/93 % { 11 ¹ / ₆ —10 ⁷ / ₁₂ 10 ⁷ / ₈ —10 ⁷ / ₁₂	10 ¹ / ₂ —9 ¹ / ₆ 10 ¹ / ₄ —9	52
„ September	13 ⁵ / ₁₂ —13 ¹ / ₄	12 ³ / ₄ —11 ⁵ / ₆ 12 ¹ / ₆ —11 ¹ / ₂	„	10 ² / ₃ —9 ¹ / ₃ 10 ¹ / ₆ —8 ² / ₃	50—45
„ October	13 ³ / ₄ —12 ¹¹ / ₁₂	12 ² / ₃ —11 ¹¹ / ₁₂ 12 ¹ / ₆ —11 ¹ / ₂	94/93 % { 11 ² / ₃ —11 ¹ / ₄ 11 ¹ / ₃ —11	10 ¹ / ₃ —9 10 ¹ / ₁₂ —8 ² / ₃	45—42
„ November	13 ¹ / ₂ —12 ¹¹ / ₁₂	12—11 ⁵ / ₁₂ 11 ⁵ / ₆ —11 ¹ / ₆	„ 11 ¹ / ₄ —11 „ 11—10 ² / ₃	10 ¹ / ₄ —8 ¹ / ₂ 10—8 ² / ₃	44—42
„ December	13 ¹ / ₄ —12 ¹ / ₂	11 ⁵ / ₆ —11 ¹ / ₆ 11 ² / ₃ —11	„ 10 ⁵ / ₆ —10 ⁷ / ₁₂ „ 10 ⁵ / ₆ —10 ¹ / ₂	10—8 ² / ₃ 10—8 ² / ₃	47—45

Für **raffinierte Zucker** waren die höchsten und niedrigsten Preise 1874:

	Raffinade Thaler	Melis Thaler	gem. Raffinade Thaler	gemahl. Melis Thaler
Im Januar	15 ⁷ / ₈ —15 ¹ / ₈	15 ³ / ₈ —14 ³ / ₈	16—14 ¹ / ₂	
„ Februar	15 ³ / ₈ —15 ¹ / ₈	14 ⁷ / ₈ —14 ¹ / ₂	15 ³ / ₄ —14 ¹ / ₂	13 ¹ / ₆ —12 ³ / ₄
„ März	15 ³ / ₈	14 ⁷ / ₈ —14 ¹ / ₂	15 ³ / ₄ —14 ¹ / ₂	13 ¹ / ₂ —12 ³ / ₄
„ April	15 ³ / ₈ —15	14 ² / ₃ —14 ¹ / ₄	15 ³ / ₈ —14	13 ¹ / ₂ —12 ⁷ / ₈
„ Mai	15 ¹ / ₄ —15 ¹ / ₈	14 ⁵ / ₈ —14 ¹ / ₄	15—14	13 ¹ / ₂ —13
„ Juni	15 ¹ / ₄ —14 ³ / ₄	15 ¹ / ₃ —14	15 ¹ / ₃ —14	13 ¹ / ₂ —12 ¹ / ₄
„ Juli	15 ³ / ₄ —15 ¹ / ₆	15—14 ¹ / ₄	16—15 ¹ / ₄	13 ⁵ / ₈ —12 ¹ / ₂
„ August	15 ⁷ / ₈ —15 ³ / ₄	15 ¹ / ₃ —14 ¹ / ₄	16—15 ¹ / ₄	14 ³ / ₄ —13 ¹ / ₄
„ September	15 ⁵ / ₈ —15 ² / ₃	15 ¹ / ₄ —14 ¹ / ₆	16—15	14 ² / ₃ —13 ² / ₃
„ October	15 ⁵ / ₈ —15 ² / ₃	15 ¹ / ₂ —14 ¹ / ₆	16 ¹ / ₆ —15	14 ² / ₃ —13 ¹ / ₃
„ November	15 ⁵ / ₈ —15 ¹ / ₃	15 ¹ / ₃ —14 ¹ / ₂	16—14 ¹ / ₃	14 ¹ / ₃ —13 ² / ₃
„ December	15 ¹ / ₄ —14 ⁵ / ₆	14 ⁵ / ₆ —14 ¹ / ₆	15 ⁵ / ₆ —14 ¹ / ₄	14—13 ¹ / ₃

Im Betriebe waren Campagne 1873/1874 (Campagne-Jahr vom 1. September 1873 bis 31. August 1874) im Herzogthum Braunschweig:

28 Zuckerfabriken.

Methode: Diffusion, Maceration, Centrifugen, Pressen,

8 1 3 15

Centrifugen-Pressen

1

Produkt: Crystallzucker, Kornzucker, Ablaufzucker,

11 10 2

Crystall- und Kornzucker, Melis

4

1

Im Betriebe waren Campagne 1874/1875:

28 Zuckerfabriken.

Methode: Diffusion, Maceration, Centrifugen, Pressen

12 1 3 12

Produkt: Crystallzucker, Kornzucker, Ablaufzucker,

7 16 1

Korn- und Ablaufzucker, Crystall- und Kornzucker, Melis

1

2

1

Grüne Rüben sind verarbeitet:

Camp. 1873/1874: 6,361,782 Ctr. à 8 Sgr. Steuer Thlr. 1,696,475. 6

Kalenderj. 1873: 5,719,547 " " " " 1,525,212. 16

mit circa 570,000 Ctr. Rohzucker.

Camp. 1874/1875: 5,660,359 Ctr. à 8 Sgr. Steuer Thlr. 1,509,429. 2

Kalenderj. 1874: 6,757,990 " " " " 1,802,130. 20

mit circa 566,000 Ctr. Rohzucker.

Im Betriebe waren 1873/1874 im Herzogthum Braunschweig 4 Zucker-Raffinerien, welche, einschliesslich der unter die Rohzuckerfabriken aufgenommenen Saftmelisfabrik:

268,361 Ctr. 50 Pfd. Zuckerfabrikate incl. Candis

zum Durchschnittspreis von Thlr. 14.49.

20,167 Ctr. 73 Pfd. Syrup

zum Durchschnittspreis von circa Thlr. 2¹/₄

fertig stellten.

Rohzucker-Umsätze während der Campagnen:

(Campagne-Jahr vom 1. September bis 31. August.)

1861/1862 1862/1863 1863/1864 1864/1865 1865/1866

Centner 87,300 80,787 102,700 265,700 294,000

1866/1867 1867/1868 1868/1869 1869/1870 1870/1871

„ 581,500 417,000 435,500 418,000 777,500

1871/1872 1872/1873 1873/1874

„ 604,500 1,029,500 1,263,000

Campagne 1874/1875 sind bis jetzt (vom 1. September 1874 bis 12. Juni 1875) 1,233,500 Ctr. gehandelt.

4. Spiritus-Brennerei, -Rectification und -Handel.

Im Herzogthume Braunschweig waren im Jahre 1874 17 Kartoffel-Spiritus-Brennereien im Betriebe und produzierten diese circa 3,000,000 Liter Spiritus, durchschnittlich 80 pCt. haltend.

Die Kartoffelernte des Jahres 1873 war kaum eine Mittel-ernte. Die Brennereien eröffneten daher den Betrieb erst spät, einzelne ungünstig gelegene gar nicht, und beschränkten die Produktion von Spiritus so viel als möglich, um diese im Frühjahr 1874 nicht zu früh einstellen zu müssen. Erst als die reiche Kartoffelernte von 1874 eingebracht war, konnten die Brennereien mit voller Kraft arbeiten. Die neue Campagne begann im Herbst 1874 zeitig, und die sehr stärkemehlhaltige Kartoffel lieferte eine gute Ausbeute an Spiritus.

Die Preise für Spiritus folgten dem für diesen Artikel tonangebenden Berliner Markte. Spiritus kostete zu Anfang des Jahres 1874 21 bis 22 Thlr. die 100 Liter à 100 pCt. oder 10,000 pCt., stieg im Mai bereits auf 24 Thlr., und als in den Sommermonaten die Vorräthe von Spiritus zusammenrückten, wurde derselbe bis 28 Thlr. bezahlt. Der Herbst brachte indess grosse Zufuhren von neuen Produkten heran und drückten diese Ende September, im Verein mit den Restbeständen des alten Lagers, die Preise rapide auf 19¹/₂ Thlr. und schlossen Ende des Jahres mit 18 Thlr.

Ausser dem im Herzogthum Braunschweig produzierten Spiritus wurde von den braunschweigischen Spiritushändlern und Spirit-

fabrikanten noch circa 2,510,000 Liter Spiritus aus den benachbarten preussischen Spiritusbrennereien, sowie von preussischen Spiritusplätzen bezogen, und ist für den braunschweigischen Spiritushandel das Herzogthum selbst, das Rheinland und Westfalen das Hauptabsatzfeld.

Von Rübenspiritus sind 1874 in 3 Brennereien circa 3,100,000 Liter produziert.

Die Notirungen für Rübenspiritus waren bis September 2 bis 2¹/₂ Thlr. unter der Notirung des Kartoffelspiritus. In den letzten 3 Monaten wurde dagegen Rübenspiritus nur etwa 15 Sgr. niedriger als Kartoffelspiritus bezahlt. Der Rübensyrup, welcher bis September reichlich vorhanden war, machte sich in den letzten 3 Monaten knapp, und nöthigte die Brennereien in dieser Zeit zur Einschränkung ihres Betriebes, während die Produktion von Rübenspiritus bis September bei lohnenden Preisen so ausgedehnt als möglich betrieben wurde.

Von Schlempekohle, dem Nebenprodukte der Rübenspiritus-Fabrikation, sind in den 3 Brennereien 21,790 Centner gewonnen. Der Preis dafür war 2¹/₂ bis 2³/₄ Thlr. pro Centner.

Der im Herzogthum produzierte Rübenspiritus nimmt seinen Weg meistens nach der Provinz Sachsen.

Von rectificirtem Kartoffelsprit sind 1874 circa 700,000 Liter 95procentige Waare fabrizirt. Derselbe folgte den Preisbewegungen des rohen Kartoffelspiritus und erzielte Anfang des Jahres 23¹/₂ bis 24¹/₂ Thlr. pro 100 Liter à 100 pCt. oder 10,000 pCt., im Mai 26¹/₂ Thlr., Juli und August 30 bis 31 Thlr., October und November 21 Thlr., Ende des Jahres 20¹/₂ Thlr.

Rectificirter Kartoffelspiritus fand wie roher Kartoffelspiritus im Herzogthume selbst, im Rheinlande und Westfalen hauptsächlich Verwendung.

Genauer Zahlennachweis der Produktion und des Versandes von Spiritus siehe XV. VI. pag. 34.

5. Bierbrauerei.

Die verbrauchten Quantitäten Bier sind aus den Mittheilungen des Herzoglichen Steueramts, XV. VII. pag. 34. zu ersehen.

6. Cichorien-Fabriken.

Die Fabrikation von Cichorien-Kaffee, welche während der Westfälischen Zeit in Braunschweig erfunden wurde, wird jetzt von 7 Fabriken hier und einer in dem nahen Dorfe Rühme betrieben, welche ungefähr 75,000 Centner fertiges Fabrikat liefern und 180 ständige Arbeiter beschäftigen. Die meisten Fabriken darboten den grössten Theil ihres Bedarfes an roher Waare aus Cichorien-Wurzeln, welche die hiesigen Gärtner und die umliegenden Dörfer zum im Frühjahr contractlich festgesetzten Preise von 20 Sgr. pro Centner lieferten und hat dieser Preis den Lieferanten bei einem durchschnittlichen Ernteertrage ein günstigeres Resultat geliefert, als die Fabrikanten bei schleppendem Absatz erzielen konnten. Hiesige Gärtner haben im Verein mit nächst liegenden Dörfern dieses Jahr zuerst 2 neue Darren in Betrieb gesetzt, deren Resultat sehr davon abhängen wird, ob sie zu dem im Herbst noch günstigem Verkaufspreise von 3¹/₂ Thlr. verkauft oder ihre Produkte aufgelagert haben, wofür sie bei rückgehender Kauflust niedrigere Preise werden annehmen müssen; auch in Wolfenbüttel besteht seit 2 Jahren 1 Darren und bei Schöppenstedt ist eine solche für nächstes Jahr im Entstehen.

7. Weizenstärke-Fabrikation.

Es besteht nur eine Weizenstärke-Fabrik, die durchschnittlich wöchentlich 8 Wispel = 160 Centner Weizen verarbeitet und daraus circa 80 Centner Stärke erhält zum Preise incl. Fass mit 9 Thlr. pro 100 Pfd.

Das Futter ist durch Mastung von Schweinen verworthen, und sind circa 280 Stück Schweine im Jahre 1874 als fett ver-

kauft zum Durchschnittspreis von 18 Thlr. pro 100 Pfund lebend Gewicht mit 25 pCt. Tara. Ausserdem wurden wöchentlich circa 6 Wispel Weizenhülsen pro Wispel mit 4 Thlr. verkauft.

8. Kartoffelstärke- und Syrup-Fabrikation.

Nur eine Fabrik arbeitet im Herzogthum Stärkesyrup, dieselbe eröffnete die Campagne am 1. October 1874.

An Kartoffeln wurden circa 1000 Wispel verarbeitet und daraus Stärkesyrup gewonnen, welcher je nach Qualität zum Preise von 3½ bis 5½ Thlr. verkauft wurde.

Ausser den Kartoffeln wurde von feuchter und trockener Stärke von jeder Sorte circa 1000 Centner bezogen und betrug die Gesamtproduktion während der Campagne circa 4500 Centner Syrup.

Die durchschnittliche Zahl der beschäftigten Arbeiter belief sich auf 12 Personen.

9. Mälzerei.

Es besteht nur eine für den Verkauf arbeitende Mälzerei, welche 1874 aus 9345,69 Pfd. Gerste = 7375,56 Pfd. Malz gewann, die ihre Verwendung zum grössten Theile hier am Platze, dann aber nach Hannover und Helmstedt Absatz fanden und zu deren Herstellung durchschnittlich 6 Arbeiter beschäftigt wurden.

Die aufgebrauchte Gerste ist von der Saale, dann auch aus den Helmstedter, Jerxheimer und Magdeburger Kreisen bezogen.

Die Prosperität dieser Fabrikation wird hauptsächlich durch die Mährische Concurrenz arg im Schach gehalten, die nach dem bedeutenden Bremer Markt erhebliche Bahnfracht-Begünstigungen, nach Hamburg aber geringe Wasserfrachten hat, wogegen das Mährische Geschäft nach Braunschweig in Folge der eingetretenen 20% Frachterhöhung etwas schwieriger geworden ist, weshalb die Suspension dieses Zuschlags im Hinblick auf die wünschenswerthe Unterstützung der einheimischen Industrie nicht rathsam erscheint.

10. Seifenfabrikation.

Im vorigen Jahre wurden ca. 39—40,000 Ctr. ordinäre Seife gefertigt und ca. 46—50 Arbeiter beschäftigt; im Jahre 1873 sind ca. 2—2500 Ctr. weniger gesotten.

Die Hälfte dieses Quantum wird ausgeführt.

Fettwaaren und Alkalien, die zur Seifenfabrikation verbraucht werden, sind in den letzten Jahren fast fortwährend im Preise gewichen, wodurch ein bedeutender Rückgang der Seifenpreise bewirkt wurde.

13. Tabak- und Cigarrenfabrikation.

Die folgende Tabelle giebt die Produktion der Cigarren- und Tabakfabrikation für das verflossene Jahr 1874, während eines Zeitraumes von 10 Monaten, an, da fast sämtliche hiesige Fabriken durch einen Strike 2 Monate lang geschlossen waren.

	Arbeiterzahl	Cigarren-Quantum. Stück	Verarbeitete Roh- Tabake nach Ctr.	Werth der Tabake Mark
16 vereinte Cigarrenfabriken in Braunschweig				
beschäftigten männliche Cigarren-Arbeiter . . .	366	37,684,000	6,998	781,000
Diverse in Braunschweig	130	13,000,000	2,340	234,000
Im braunschw. Lande, Helmstedt, Seesen und Umgegend, Langelsheim, Wolfenbüttel, Gandersheim	250	25,000,000	4,500	450,000
Total	746	75,684,000	13,838	1,465,000
		Geschnittene Rauch-Tabake nach Ctr.	Werth der Tabake. Mark	Kau-Tabake nach Ctr.
5 Tabakfabriken in Braunschweig produzierten mit 30 Arbeitern				
Total		3,030	100,000	40

Den Nachweis über den im Herzogthum gebauten Tabak siehe XV. VIII. pag. 35.

Das vergangene Jahr hat im Ganzen genommen den Fabrikanten nicht den erforderlichen Nutzen gebracht.

Gutes Roh-Material war gesucht und hoch im Werthe, nur gewisse, geringere Qualitäten waren billiger gegen das Vorjahr zu kaufen, nachdem die von der Regierung im Jahre 1872 projectirte Steuer-Erhöhung auf Roh-Tabake nicht durchgegangen war.

Was den Verkauf der Fabrikate anbelangt, war derselbe gegen 1873 schwieriger.

Was die Qualität der gefertigten Seifen betrifft, so wird im Herzogthum fast nur reelle Waare, frei von jeder Füllung, fabrizirt.

Toiletteseifen werden fast sämtlich eingeführt, die Fabrikation hierin ist sehr unbedeutend.

11. Chocoladen- und Nudelfabrikation.

Es arbeiten 2 Chocoladen- und 3 Nudelfabriken und wurden ungefähr 6000 Ctr. Chocoladen und 8000 Ctr. Nudel und Macaroni hergestellt.

Der Absatz beider Fabrikate war günstig und vertheilt sich über das ganze Deutsche Reich.

In neuerer Zeit wird die Chocoladenindustrie durch die Concurrenz französischer Fabrikate benachtheiligt, welche mit grosser Rückzollprämie aus Frankreich ausgeführt werden können.

12. Conservenfabrikation.

Die Errichtung der Braunschweigischen Conservenfabriken verdankt dem „Spargel“ ihre Entstehung.

Im Jahre 1855 wurde frischer Spargel zuerst versuchsweise von hier nach Hamburg gesandt. Der Preis desselben bewegte sich d. Z. hier pro Pfund zwischen 2—4 Sgr., in Hamburg kostete dasselbe 16—24 Schilling. Seitdem stieg die Nachfrage von Jahr zu Jahr und die Preise wurden gesteigert, so dass in den letztern 4 Jahren die hiesigen Produzenten einen Durchschnittspreis von 8 Sgr. für Ia. Waare erzielten, die Exporteure sich anderseits mit einem Nutzen von 1 Sgr. pro Pfund begnügen mussten.

Die gegenwärtige Gesamtproduktion dieses Artikels dürfte jährlich 500,000 Pfund betragen und ist fortwährend in Zunahme begriffen. Beschäftigung finden allein während der Ernte, 1. Mai bis 24. Juni, 500 Arbeiter oder Arbeiterinnen (500 Morgen à 1 Mann) bei einem Durchschnittslohn von 14 Sgr. für Frauen, 20 Sgr. für Männer. Die Hälfte von obigem Quantum wird in frischem Zustande exportirt, der Rest wandert, abzüglich des einheimischen Consums, in die Conservenfabriken.

Von diesen besteht eine ziemliche Anzahl, die zu beziffern schwierig sein dürfte, da sehr viele Private, namentlich aber fast alle Klempnereien hier, einkochen und unter der Bezeichnung „Fabrik“ ihre Fabrikate verkaufen.

Während der Monate Mai—October sind durchschnittlich täglich 500—600 weibliche und ca. 100 männliche Arbeiter bei einem Lohn von 12 eventl. 20 bis 30 Sgr. beschäftigt.

14. Weinhandel.

Die ungünstigen Weinlesen, welche in den Jahren 1871—1873 in ganz Frankreich stattfanden, gaben die Veranlassung, dass die Beziehungen von Wein bedeutend geringer, als im guten Jahrgang 1870 waren, wo schon die erste Probe einen hervorragenden Jahrgang nachwies.

Es kamen im Jahre 1871 durch die 7 Weingrosshändler des Herzogthums Braunschweig zur Verzollung:

24,148 Ctr. 6 Pfd., à $2\frac{2}{3}$ Thlr. = Thlr. 64,397. 14. —, wohingegen im Jahre 1874 nur

11,431 Ctr. 39 Pfd., à $2\frac{2}{3}$ Thlr. = Thlr. 30,483. 20. — eingeführt wurden.

Die betreffenden 7 Weingrosshändler hatten im Jahre 1874 einen eisernen Zoll-Credit von 27,800 Ctr., welcher erst dann theilweise zur Verrechnung gelangt, wenn bei Aufnahme der Lager, welche stets am 1. Juli jedes Jahres von dem Haupt-Steuer-Amte stattfindet, das jeder einzelnen Handlung creditirte Quantum nicht mehr am Lager vorgefunden wird.

Bis zum Jahre 1871 wurde den Weingrosshändlern ein Rabatt von 20% für Einzehrung, Druf und Leccage gewährt, welcher von da an aufgehoben wurde, indess man als Ersatz derselben die s. g. unverzollten Theilungslager bewilligte, die sich jedoch für das inländische Geschäft nicht genügend practisch bewährten, da dieselben mit zu vielen Zollformalitäten sowie Beschränkung der freien Verfügung verbunden, als dass solche dafür einen Ersatz zu bieten im Stande wären und in Folge dessen von keiner einzigen Weingrosshandlung in Anspruch genommen sind.

15. Colonialwaarenhandel.

Das Jahr 1874 gehört ohne Frage zu den ungünstigsten der letztern zwanzig Jahre, vorzüglich wegen der rückgängigen Con-junctur von Caffee und Petroleum.

Kaffee

war in den Jahren 1872/73 mit in illegitime Hände gerathen, grosse Consortien von bedeutenden Bankfirmen hatten sich gebildet, welche den Artikel gleich Fonds und Actien zu einem ihren Zwecken dienenden Börsenartikel benutzten.

Lieferungsgeschäfte in Kaffee fanden in früheren Jahren auch statt, jedoch waren dieselben nach soliden Normen abgeschlossen, theils nach Sehproben, theils nach standard oder anderer genau präcisirter Qualitätsbestimmung. Der wilden Speculation genügten derartige Geschäfte nicht mehr, und es wurden Blancoverkäufe abgeschlossen, ganze Ernten, welche erst noch wachsen mussten, gingen von einer Hand in die andere über und die Verkäufer waren nur an die betreffenden Lieferungs-termine gebunden, während für die Qualitäten ein sehr grosser Spielraum gelassen war. Hauptsächlich wurden derartige Blanco-geschäfte in London abgeschlossen und zwar im December 1873 und Januar 1874, und da eigentlich keine Capitalanlage zu diesen Manipulationen erforderlich war, so passten solche einer gewissen Classe von Speculanten ganz vortrefflich. Diese sinnlose Speculationswuth hat sich aber furchtbar gerächt, doch ist dabei leider zu beklagen, dass auch der solide Unternehmer in erhebliche Mitleidenschaft gezogen wurde.

In dem Folgenden wollen wir versuchen, ein möglichst anschauliches Bild von dem Gange der Preise, und zwar auf Grund der 9 holländischen Auctionen zu geben. Gut ord. Java-Kaffee galt zu Anfang des Jahres 1874 66 c., die Februar-Auction (11. Februar) brachte Preise von 71 c., nachdem vor der Auction, vor Ende Januar, der Werth schon 72 c. betragen hatte. Wenige Tage nach der Februar-Auction fand ein kleiner Privatverkauf statt, welcher 65 c. für gut ord. erzielte, nach 3 Tagen ging dasselbe Quantum mit 3 c. Avance in andere Hände über. Jedoch das Vertrauen zu dem Artikel war erschüttert, und Ende Februar war über 65 c. nicht zu bedingen. Jetzt trat aber eine förmliche Demoralisation ein und in der März-Auction (18. März) ward zu Anfang derselben 50 c., zu Ende derselben 55 c. bezahlt. Sofort nach der Auction trat eine erhebliche Wendung ein und 57—58—59 c. waren die bezahlten Werthe. Aber nur kurze

Zeit, nur wenige Tage, konnten sich diese Preise behaupten. Käufer waren nicht mehr vorhanden und Preise von 55—54—53—52 c. waren die marktgängigen. In der April-Auction wurden Preise von 53½—54 c. und in der Mai-Verkaufung solche von 55 c. bezahlt. Die Juni-Auction brachte den Werth von 58½ c. Von der Juni-Auction an trat bis zu den September-Verkäufen ein fernerer Rückgang ein, so dass der Juli ungefähr 57½ c., der August mit einem Auctions-Quantum von 100,000 Ballen 56—56½ c., die September-Auction trotz des verhältnissmässig kleinen Quantums von 84,000 Ballen nur rund 55 c. aufwies. Die Monate October und November mit den beiden letzten Auctionen brachten wieder höhere Werthe, welche sich auf 56½—57 c. für gut ord. bezifferten. Da jedoch der Abzug aus der November-Auction ungemein schwach war, so gaben die Preise nach, und der Werth am Schlusse des Jahres war nicht über 55½—56 c., die Tendenz des Artikels dagegen fest.

Was nun die einzelnen hier hauptsächlich marktgängigen Sorten anbelangt, so ist es zu beklagen, dass Java-Kaffee's nicht mehr dasjenige Interesse darbieten, wie früher, indem die Qualität dieser Gattung sich im Allgemeinen nicht veredelt hat. Menado's kommen nicht in den grossen Mengen vor, wie früher, und die schönen schweren Demerary's, eine in gewissen Gegenden sehr beliebte Gattung, sind höchst selten; ächte braune Java's, wenn auch vereinzelt vorkommend, sind nicht mehr das, was man von früheren Jahren her gewohnt ist; ächte blaue Java's scheinen gänzlich ausgestorben zu sein, obgleich an deren Stelle die schönen und schweren Surinam-Sorten getreten sind, welche namentlich in denjenigen Gegenden, wo die Detaillisten meist gebrannte Waare verkaufen, sehr gern genommen werden; Cheribon ist fast verschwunden und die vorjährigen Auctionen boten, was Qualität der Waare anbelangt, recht wenig dar, meist blass, blank, blankgelblich, namentlich aber grünl. Haleng-Sorten, deren Geschmack leider zu wünschen übrig lässt.

In Folge der vorstehend geschilderten Umstände richtete sich schon seit mehreren Jahren die Aufmerksamkeit der hiesigen Kaffeehändler auf Ceylon-Kaffee's, deren Güte allseitig gewürdigt wird und deren Aufnahme beim kaufenden Publikum sich täglich vergrössert. Die schönen ostindischen Sorten, wie Tellisherry, Neilgherry und Plantation-Ceylon finden nicht nur in denjenigen Gegenden starken Absatz, wo das Publikum meist rohen Kaffee zu kaufen pflegt, sondern auch dort, wo man meistens solchen in gebranntem Zustande führt, weil der Geschmack stets kräftig ist und Surinam-, Demerary- und dergl. Sorten ersetzen muss. Leider waren im verflossenen Jahre die Paritäts-Verhältnisse von Ceylon-Sorten gegen andere concurrirende Gattungen nicht immer den Beziehungen günstig, auch vertheuerten die hohen Wechsel-course solche noch mehr und ist ein Umschwung auch hierin zu wünschen.

Ein ergiebiges Absatzfeld findet sich immer für westindische Sorten, unter denen Portocabello's und Laguayra's obenanstehen. Die Qualität war leider nicht schön, theilweise sogar ziemlich schlecht, und bei den gewaschenen Gattungen vermisste man die schönen tiefarbigten Sorten recht, ein Umstand, welcher auch dem grösseren Abzuge von Plantation-Ceylon Vorschub geleistet hat.

Guatemala-Kaffee, seiner schonen Qualität in den Jahren 1872/73 im guten Gedächtniss, brachte meist nicht schöne Parthien, und Portorico, sonst für hiesige Händler eine Hauptsorte, bietet nichts mehr, weil die Plantagenbesitzer sich theilweise auf den Bau von Tabak und Zucker legen, der ihnen einen grösseren Gewinn abzuwerfen scheint.

In Rio-Sorten hat der Absatz erheblich abgenommen, was seinen Grund einestheils darin haben dürfte, dass solche im Verhältniss zu besseren Sorten zu hoch sind, andernteils auch der kleine Mann als Hauptconsument sich seit mehreren Jahren der besseren Sorten bediente, weil er speciell in der Zeit, wo die Lohnverhältnisse günstiger für ihn waren, dem Consume der besseren Sorten sich hinneigte und hierbei geblieben ist.

Das Jahr 1875 scheint sich für den Händler günstiger gestalten zu wollen, und da die grossen Consortien, welche in den Jahren 1872/73 eine so grosse Rolle spielten, nicht mehr in der Ausdehnung existiren, auch die wilden illegitimen Privatspeculanten im verflossenen Jahre eine böse Erfahrung gemacht haben,

so scheint der Weg zu einem soliden Gange des Artikels genehm zu sein.

Das Jahr 1874, speciell aber der Monat März mit einem plötzlichen Rückgange von 3 Sgr. pro Pfund wird Jedermann unvergesslich sein!

Reis.

Der Beginn des Jahres zeigte hohe Preise und eine sehr animirte Stimmung, welche bis zum März anhielt; alle Berichte handelten von der Missernte in Bengalen, der dort herrschenden Hungersnoth und den Folgen, welche diese Factoren auf den Reishandel haben würden. Gegen Mitte des Jahres ergab sich jedoch, dass die Befürchtungen nicht in Erfüllung gingen und die Preise gaben allmählig $1\frac{1}{2}$ Mk. nach. Im Herbste machte sich eine bessere Stimmung geltend, jedoch nur von kurzer Dauer, geringer Abzug war auch bis zum Jahresschlusse vorhanden, und ein fernerer Preisabschlag von $1\frac{1}{2}$ Mk. ist zu constatiren, so dass der Rückgang von Beginn des Jahres bis zum Schlusse sich auf rund 3 Mk. beziffert.

Syrup

hat sich fast im ganzen Jahre in guter Frage erhalten und befriedigende Resultate geliefert; im Herbste stellte sich, wie eigentlich in allen Jahren, ein lebhafterer Begehr ein, wodurch Preise $1\frac{1}{2}$ Mk. gesteigert wurden. Die früheren hier markt-gängigen Londoner Sorten sind ihrer schlechten Qualität wegen gar nicht mehr zu verwenden, und die Hauptbeziehungen beschränken sich auf Liverpooler Fabrikat, auch hat sich herausgestellt, dass dasselbe sich zu Backzwecken (Honigkuchen, Pfefferkuchen) gut eignet, während Hamburger, Amerikanisches und Australisches Fabrikat hierfür nicht zu verwenden ist.

Südfrüchte.

Der Absatz hierin hat an Ausdehnung gewonnen, namentlich sind in

Rosinen

grosse Bezüge gemacht, welche in Folge der guten Qualität sich schlang verkauten. Das Haupt-Geschäft fand in Eleme-Rosinen statt, während Smyrnaer Waare mit Stielen nur noch einzeln genommen wurde. So angenehm wie die Verpackung in Kisten von $\frac{1}{2}$ Ctr. ist, so wäre es doch zu wünschen, dass in den Produktionsländern Kisten von etwas schwächerem Holze genommen würden, da bei der jetzigen Stärke der Kisten sich ein sehr unangenehmer Tara-Verlust zeigt, welcher die Waare nicht unwesentlich vertheuert.

Corinthen.

Erhebliche Preisveränderungen haben nicht stattgefunden und der Abgang war ein mässiger. In

Mandeln

dagegen haben mehrfache Preisfluctuationen stattgefunden, indem z. B. Sicilianer Frucht während mehrerer Monate gar nicht anzuschaffen war.

Gewürze.

Die hohen Preise, welche in dem Jahre 1873 für

Pfeffer

bestanden, wurden endlich ins Weichen gebracht, und hielt diese Tendenz bis ungefähr zur Mitte des Jahres an; da bemächtigten sich wieder Londoner Speculanten des Artikels und eine erhebliche Hausse trat zu Tage, welche mit mehr oder weniger Schwankungen bis zum Jahresschlusse anhielt.

Piment

verfolgte eine steigende Richtung, und wenn nun auch die grosse Conjunction, welche man in Folge der Verwüstungen durch einen Orkan auf Jamaica zu erwarten berechtigt sein konnte, nicht eintrat, so musste hierfür der Grund in dem geringen Consum und der theilweise recht schlechten Qualität zu suchen sein.

Nelken

stiegen gleich zu Anfang des Jahres um 25—30 Pfg. pro Pfund, gaben jedoch bis zur Mitte diese Avance reichlich wieder her, im Herbste bei vermehrter Nachfrage und ferner eingetroffener ungünstiger Ernte-Berichte stiegen Preise gleich erheblich, so dass bis Ende December derselbe Preis, wie zu Anfang des Jahres zu verzeichnen ist.

Cassia lignea,

schon seit mehreren Jahren niedrig im Preise, wich ferner, eine versuchte Conjunction an den Seeplätzen misslang, und der Artikel hat in diesem Jahre wohl den niedrigsten Stand erreicht, der überhaupt dagewesen; der allmähliche Preisabschlag der letzten 5 Jahre beträgt immerhin 60 Pfg. pro Pfd. und möchte hierfür der Hauptgrund der sein, dass der Consument die dicke holzige Waare, welche von Jahr zu Jahr stets schlechter geworden ist, nicht mehr liebt und dem feinern Ceylon-Cannehl mit Recht den Vorzug giebt.

Ingber

hatte im ganzen Jahre sehr hohen Preis und am Schlusse desselben einen um 10—15 Pfg. pro Pfund höheren Werth, wie zu Anfang desselben.

Fettwaaren.

Die Preise von

Baumöl

haben eigentlich im ganzen Jahre wenig Veränderungen erfahren, hin und wieder machte sich wohl eine bessere Stimmung bemerkbar, in Folge deren der Werth sich $\frac{1}{2}$ —1 Mk. hob, jedoch flauere Berichte liessen diese Erhöhung nicht von langer Dauer sein. Der Consum dieses Artikels hat durch die verschiedenartigsten Surrogate nicht zugenommen, obgleich man meinen sollte, dass die billigen Preise von Baumöl dessen Surrogate mehr oder weniger verdrängt haben würden.

Leinöl

verfolgte in der ersten Hälfte des Jahres eine langsam weichende Tendenz, in der zweiten Hälfte dagegen kam ein sehr erheblicher Rückschlag, welcher sich auf 4—5 Mk. beziffert. Ueber die Qualität des Oels soll verschiedentliche Klage geführt sein, ein Umstand, welcher namentlich in den Sommermonaten sich am meisten äusserte.

Thran

war im Anfang des Jahres sehr animirt und Preise stiegen bis zum Eintreffen der neuen Zufuhren im Sommer langsam. Nachdem solche herangekommen waren und ferner mattere Berichte von Norwegen eintrafen, verflauete der Artikel wieder und seine Preise bis zum Schlusse des Jahres waren um 2—3 Mk. gewichen.

Heringe,

schon zu Anfang des Jahres hoch im Preise, gingen flott ab, und bei gelichteten Lagern stieg der Artikel sehr erheblich. Der Preis betrug für schott. Crown- und Fullbrand-Heringe im Januar 48 Mk., im Februar und März 50—51 Mk., im April und Mai 52—53 Mk., ja in einzelnen Fällen 54 Mk., und sind die hiesigen Lager bis zum Eintreffen der neuen Zufuhren gänzlich geräumt. Die neue Saison, für welche im August die ersten Contracte abgeschlossen wurden, setzte etwas über Mittelpreis ein, allseitiger Bedarf, resp. Deckung für blanco Verkäufe trieb Preise im September mehrere Schilling in Schottland in die Höhe. Nachdem auch die October-Verschiffungen gut placirt waren, trat eine ruhigere Stimmung ein, zeitweilig schien es fast, als ob der Consum ganz nachgelassen hätte, und als gar im December Nachrichten von schottländischen Consignationen eintrafen, begann eine Flaue, welche sich auch nicht allein auf das neue Jahr mit übertrug, sondern in diesem in eine förmliche Panik ausartete. Die Qualität des Fisches ist durchweg gut zu nennen. Sloe- und Fetthering, für hier kein Hauptartikel, ist im vorigen Jahre jedoch mehrfach mit Nutzen bezogen und hat während der Knappzeit von Crown und Fullbrand einen guten Nutzen abgeworfen; wären Packung und Fastage besser, so würden die hiesigen Händler auch hierin mehr arbeiten, allein Beides lässt leider sehr zu wünschen übrig.

Petroleum

ist wohl derjenige Artikel, welcher verhältnissmässig bei niedrigen Preisen sowohl dem Zwischenhändler wie dem Detaillisten nicht allein beim Beginn des Jahres bis zum Sommer eine schlechte Rente bot, sondern in der Hauptsaison erheblichen Schaden für Denjenigen hinterliess, welcher nicht bei schon billigen Preisen für die Herbstmonate auf noch billigere Notirungen speculirend, in blanco Geschäfte machte.

Das Jahr 1874 begann mit Mittelpreisen, die im Februar und März je um $\frac{1}{2}$ Mk. stiegen, im Mai dagegen war bei abnehmendem Verbrauch der Januar-Preis wieder eingetreten. In den Monaten Mai und Juni wurden die Hauptabschlüsse für die Herbst- und Wintersaison gemacht, und von diesem Zeitpunkte an trat eine rückgängige Bewegung ein, fast jede Parthie, welche heute gekauft war, war morgen zu theuer, und als die Empfangs-Termine herankamen, konnte man erheblich niedriger einkaufen, als beim Abschluss der Contracte. Die niedrigsten Preise sind Mitte November zu verzeichnen und beträgt der Rückgang für Lieferungswaare, welche Anfangs Mai gekauft ist, bis Mitte November 5 Mk. pro Ctr. = $33\frac{1}{3}\%$. Von jenem Termine an trat eine längst ersehnte Wendung ein und Preise stiegen bis Ende December um 2 Mk. Der Grund des Rückganges ist in den colossalen Zufuhren, welche von Amerika eintrafen, zu suchen; dieselben waren so bedeutend, dass die grossen Lager-räume in Bremerhafen und Geestemünde nicht mehr ausreichten, sondern, um eine Lagerung im Freien zu vermeiden, in Brake neuer Raum geschaffen werden musste. Einen Umstand wollen wir noch erwähnen, nämlich die jämmerliche Fastage, in der bis zum August hin das Petroleum importirt wurde. Klagen häuften sich auf Klagen, jedoch scheint es, dass dieser Uebelstand durch besseres Ausleimen der Fässer vollständig beseitigt ist.

16. Drogenhandel.

Der Handel mit Drogen und Chemikalien bewegte sich im Laufe des verflossenen Jahres in den eng gezogenen Gränzen eines ruhigen Bedarfsgeschäftes, da einerseits die als Absatzgebiet des hiesigen Platzes in Frage kommenden Gegenden von grössern Epidemien ganz verschont blieben, eine vermehrte Nachfrage nach medicinischen Drogen also nicht stattfand, andererseits die gedrückte Lage vieler Industriezweige den Verbrauch zahlreicher in der Technik zur Anwendung kommender Artikel wesentlich einschränkte.

Die gewinnbringende Verwerthung der zum Betriebe dieses Geschäftszweiges nothwendigen grossen Waaren-Vorräthe wurde im Uebrigen dadurch wesentlich beeinträchtigt, dass in Nachwirkung des Börsenkraches viele wichtige Artikel, die nicht durch die legitime Wechselwirkung von Angebot und Nachfrage, sondern durch künstliche Treiberei seitens verschiedener Gruppen von Speculanten und Monopolisten einen ausserordentlich hohen Preisstand erreicht hatten, ebenso plötzlich im Werthe sanken, als sie zuvor gestiegen waren, und der Zwischenhändler gezwungen wurde, theuer bezahlte Vorräthe mit Schaden zu begeben.

17. Fettwaaren, Oele, Syrup, Petroleum.

Der Handel und Verbrauch von Stadt- und Land Braunschweig im Jahre 1874 betrug in Fettwaaren ca. 40,000 Ctr.; ferner in Oel aller Art, ohne die Produktion der Oelmühlen von Stadt und Land Braunschweig, ca. 35,000 Ctr.; ferner in Syrup, speciell Speise-Syrup, soweit der Artikel aus dem Auslande eingeführt und von Braunschweigischen Fabriken aus Melasse aus den Raffinerieen und aus Kartoffeln hergestellt wird, ca. 55,000 Ctr.; ferner in Petroleum, soweit der Artikel in dem Handel und Consum der Stadt Braunschweig gewesen ist, ohne das Quantum, welches das Land aus Bremen und andern auswärtigen Plätzen bezogen hat, ca. 40,000 Ctr.

18. Wurstfabrikation.

Von den in Braunschweig ansässigen 65 Knochenhauern beschäftigen sich $\frac{2}{3}$ allein mit Schweineschlachtereien. Die übrigen betreiben diesen Geschäftszweig nur nebenbei, und tragen zu Fabrikation und Vertrieb der Wurst nur in so geringem Grade bei, dass sie hier nicht zu berücksichtigen sind.

Nach Ausweis der amtlichen Listen wurden in der Stadt Braunschweig geschlachtet:

	Im Jahre 1873:	Im Jahre 1874:
Jannar	2077 Schweine.	2297 Schweine.
Februar	1659 "	1886 "
März	1617 "	1800 "
April	1266 "	1478 "
Mai	959 "	1254 "
Juni	984 "	1293 "
Juli	938 "	1208 "
August	1117 "	1501 "
September . .	1670 "	1777 "
October	2214 "	2565 "
November . . .	2526 "	3107 "
December . . .	2322 "	2557 "
Zus.	19,349 Schweine.	22,723 Schweine.

Ein Arbeiter verarbeitete durchschnittlich jährlich 120 Schweine, so dass zur Wurstfabrikation im Jahre 1873 160 Arbeiter, im Jahre 1874 190 Arbeiter nöthig waren.

Der mittlere Preis der Schweine war 1873 21 Thlr. pr. 100 Pfd. Während des Jahres 1874 war das Angebot grösser, durchschnittlich wurden 20 Thlr. für je 100 Pfd. bezahlt.

Nimmt man nun 250 Pfd. als das Durchschnittsgewicht der geschlachteten Schweine an, so ergibt sich 1) dass 1873 hier 19,349 Schweine im Gewicht von 4,837,250 Pfd. ($48,372\frac{1}{2}$ Ctr.), 1874 22,723 Schweine im Gewicht von 5,680,750 Pfd. ($56,807\frac{1}{2}$ Ctr.) zu Wurstwaaren verarbeitet, und 2) dass 1873 965,822 $\frac{1}{2}$ Thlr. 1874 1,136,150 Thlr. von hier für Schweine verausgabt wurden.

Von den aus diesen Schweinen fabricirten Wurstwaaren wurden 1873 in Braunschweig $\frac{5}{12}$ verkauft, während $\frac{7}{12}$ exportirt wurden. Trotz des noch immer andauernden Darniederliegens des Handels und der ungünstigen Geldverhältnisse seit 1873 stieg der Export im Jahre 1874 auf $\frac{2}{3}$ gegen $\frac{1}{3}$ des Consums am Platze.

Seitdem mit dem Anfang des laufenden Jahres in den königl. preussischen Staaten die Schlacht- und somit auch die auf unsern Waaren lastende Einfuhrsteuer aufgehoben, ist die Ausfuhr wiederum sehr gestiegen. Es würde ein Leichtes sein, auch den Export in's Ausland und besonders nach den überseeischen Ländern auf ein Bedeutendes auszudehnen, wenn stets genügende Garantien für die Ehrenhaftigkeit der Abnehmer geboten wäre.

19. Bäckereien.

Im Jahre 1874 haben 69 Bäckereien mit ungefähr 130 Gesellen gearbeitet. Ausser dem Bedarf der Stadt wurden beträchtliche Quantitäten Pfeffer- und Honigkuchen nach Auswärts verkauft.

X. Textil-Industrie.

1. Wollenweberei.

Wollenweberei wird im Braunschweiger Lande nur in 3 Fabriken betrieben, die jährlich ca. 6000 Stück Waare (Tuche, Coetings und Flanelle) anfertigen und dazu ca. 2000 Ctr. Wolle verarbeiten.

Das Geschäft ist im Vergleich zum Jahre 1873 ruhig und gleichmässig geblieben.

2. Die Jute-Industrie.

Die Jute-Industrie des Herzogthums ist auf die beiden Etablissements der Actiengesellschaft für Jute- und Flachsindustrie beschränkt, von denen das ältere, zu Vechelde belegene, bekanntlich das erste war, welches die qu. Textilbranche auf deutschen Boden verpflanzte. Das zweite Etablissement liegt bei der Stadt Braunschweig und ist erst im Laufe des Jahres 1874 in Betrieb gesetzt. Die Filiale der Ravensberger Spinnerei in Wolfenbüttel hat die Juteverarbeitung aufgegeben.

Mit diesen Fabriken hat das Herzogthum die grösst entwickelte Jute-Industrie unter allen übrigen deutschen Staaten.

Die Fabrik zu Vechelde mit ca. 3000 Spindeln und 40 Webestühlen erzeugt ein Quantum von 35—40.000 Ctr. Jute-Gespinnsten pro anno, wovon ca. $\frac{1}{3}$ zu ca. 1.000.000 Meter Gewebe mit den erwähnten Webestühlen verwendet werden und $\frac{2}{3}$ direct zum Verkauf gelangen. Die neue Fabrik zu Braunschweig für eine gleiche Anzahl Spindeln und für 250—300 mechanische Stühle, Appretur, Maschinen-Sacknäherei, Färberei und Bleicherei bestimmt, wird mithin nach vollständiger Inbetriebsetzung ein gleiches Quantum Garn und 6—7 Millionen Meter Gewebe produciren. Im Jahre 1874 sind bereits 2000 Spindeln und 120 Webestühle nebst Appretur für die Gewebe beider Werke und der Maschinen-Sacknäherei dem Betriebe übergeben. Jedes Etablissement beschäftigt ca. 450 Arbeiter und dürften nach gänzlicher Inbetriebsetzung der neuen Fabrik ca. 1200 Personen in beiden Anstalten und ausserdem eine grosse Anzahl Personen mit dem Nähen von Säcken ausserhalb der Fabrik Beschäftigung finden. Zu letzterem Zwecke sind schon jetzt durchschnittlich 200—300 weibliche Personen thätig.

Die Arbeiterverhältnisse stellen sich bei beiden Anstalten ziemlich günstig. Es werden meist Mädchen und Frauen beschäftigt, und nur diejenigen Posten, welche eine grössere physische Kraft erforderlich machen, werden von Männern versehen.

Die Löhne — meist Accordlöhne — variiren von ca. 8—18 M. für Mädchen und Frauen, die der Männer von 12—20 M. per Woche von 66 Stunden. Die leichten Arbeiten wie das Abnehmen von Spulen bei der Spinnerei können, wie in allen derartigen Fabriken, durch jugendliche Arbeiter geschehen. Leider ist aber deren Acquisition durch die Seitens der Behörde bis jetzt nicht gestattete Einrichtung einer eigenen Schule des Etablissements erschwert und Letzteres dadurch gegen die in anderen Theilen Deutschlands bestehenden Anlagen ähnlicher Art im Nachtheil.

Die erzeugten Gespinnte werden, soweit solche nicht die eigene Weberei verbraucht, in fast sämtliche Districte Deutschlands für die Hand- und Maschinenweberei von Sacktüchern, Teppichen, Gurten, Sicherheitszündern und eine Menge anderer täglich zunehmender Zwecke abgesetzt, werden aber nach vollständiger Inangangsetzung aller Maschinen der neuen Anlage von dieser zu Geweben fast ganz verwendet werden.

Die Weberei ist für die Fabrikation aller Art Sack- und Packtücher, Teppichen und bunten Geweben zu Bettstoffen, Vorhängen etc. eingerichtet, und hat sich bislang nur auf die Herstellung von Sackstoffen zur Verpackung von Korn, Mehl, Salz, Zucker, chemischer Dünger etc. beschränkt, weil diese Fabrikation für neu angelernte Arbeitskräfte weniger Schwierigkeiten bietet und die qu. Artikel einer constanten guten Nachfrage begegnen.

Unter dem Druck der allgemeinen Verhältnisse hatte auch die Jute-Industrie im Jahre 1874 ganz besonders zu leiden. Die Stagnation des Handels an allen grossen Produktionsmärkten, namentlich in Amerika, dem Hauptverbrauchslande für Jute-Waaren, ferner die guten Kornernten fast aller Länder und der dadurch verminderte Austauschverkehr wirkten sehr störend und schädigend auf die in den letzten Jahren, namentlich in Schottland, in colossalem Umfange entwickelte Jute-Branche, so dass sich im letzteren Lande eine Ueberproduktion herausstellte.

Hierdurch entstand eine Ueberschwemmung der deutschen Verbrauchsplätze mit englischen Fabrikaten, deren Einführung durch billige Eingangszölle und sonst in der Tarification vorkommende der heimischen Industrie sehr nachtheilige Abnormitäten erleichtert wird.

Ein Umschwung dieser Verhältnisse darf erst von einer Besserung der allgemeinen Lage des Welthandels erwartet werden und kann bei dem täglich zunehmenden Bedarf an Jute-Waaren nicht gar lange auf sich warten lassen.

Diese Ansicht findet unstreitig in dem Umstande Unterstützung, dass trotz der Stockung im Handel und Gewerbe, unter welchen das Jahr 1874 gelitten, die Ausfuhr von Jute-Waaren aus Grossbritannien eine weitere Zunahme gegen die günstig situirten Vorjahre zeigt. Die nachstehenden, den Ausweisen des grossbritannischen Handelsamtes entlehnten Zahlen dürften in dieser Beziehung von Interesse sein.

Es wurden aus Grossbritannien exportirt:

	1872:	1873:	1874:
an Jute-Säcken aller Art Dtz.	3,685,092.	4,430,418.	4,721,714.
„ „ Geweben „ „ yards	84,452,457.	95,935,108.	110,567,139.
„ „ Garn „ „ Pfd.	12,715,969.	12,263,805.	15,496,288.
Declarirter Werth . . .	£ 1,747,723.	1,798,106.	1,909,352.

Die Beschaffung des Rohmaterials hat unter dem Einflusse der geschilderten Verhältnisse keinerlei Schwierigkeiten, obwohl die Jute-Ernte in Indien in ihrem quantitativen und qualitativen Ertrage hinter dem Jahre 1873 zurückgeblieben. Die billigen Schiffsfrachten trugen wesentlich zu einem niedrigen Preisstande des Rohmaterials bei. Dieselben erhielten sich auf ca. 40—50 sh. per Tonn von Calcutta nach London, Liverpool und Dundee, und waren selbst für die Suez-Route per Dampfer nicht höher.

In Deutschland erschienen neue Absatzwege für Jute-Waaren, da nicht allein diese sich weiter in die Stelle der früher an der Weser, in Oehessen, Bayern etc. aus Flachs und Werg durch die Handweberei gefertigten Stoffe drängten, sondern auch zur Verpackung von Zuckern, Cement etc. Verwendung finden. Auf die Anfertigung von Säcken für Zucker hat die erwähnte neue Fabrik namentlich ihr Augenmerk richten müssen, und zu diesem Zwecke sowohl die Maschinen- wie die Handnäherei und Signirung der Säcke mittelst Druckmaschinen in sehr bedeutendem Umfange hergestellt, so dass dasselbe jetzt schon einem Bedarfe von 3 Millionen Säcken für den fraglichen Zweck genügen kann.

3. Handel mit Manufacturwaaren.

Das Geschäft in Manufacturwaaren hat im Jahre 1874 in hohem Grade an den Folgen der letzten Krisis zu leiden gehabt. Nicht nur hat eine Abnahme des Consums Statt gefunden, sondern auch der Nutzen bei dem Absatz der Waare ist reducirt worden, da es in schlechten Zeiten nie an Verkäufern fehlt, welche, entweder um das Geschäft zu forciren oder um eingegangene Verpflichtungen erfüllen zu können, ihre Artikel zu Schleuderpreisen ausbieten.

Das Frühjahrsgeschäft war indess, unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse, immerhin nicht schlecht zu nennen, und die in der Lichtmesse erzielten Umsätze sind kaum hinter denen früherer Jahre zurückgeblieben. Dagegen haben sich die, in Folge glänzender Ernteaussichten gehegten Erwartungen auf ein lohnendes Herbstgeschäft in keiner Weise erfüllt, und es ist vielfach von älteren Kaufleuten versichert worden, dass ein so schlechtes Wintergeschäft, wie im Jahre 1874, seit einer sehr langen Reihe von Jahren nicht gewesen ist.

Unter solchen Umständen ist es als ein glückliches Moment zu bezeichnen, dass die vielfach geäusserten Befürchtungen: der Börsenkrach könne in eine Handelskrisis übergehen, sich nicht verwirklicht haben. Fallissements von Bedeutung sind weder unter deutschen Fabrikanten noch unter Grossisten in irgend welcher Besorgniss erregenden Weise vorgekommen, und wenn auch nicht zu verkennen ist, dass die mit der Einführung des neuen Reichsbankgesetzes nothwendig verbundene Creditbeschränkung für die nächste Zukunft manche Verlegenheit bereiten wird, so ist es doch wahrscheinlich, dass die Manufacturwaaren-Branche weniger als andere Industriezweige darunter leiden wird, weil sie, soweit Credit in Frage kommt, nicht allein auf Deutschland angewiesen ist. Der grösste Theil des zu Manufacturwaaren verarbeiteten Materials wird vom Auslande bezogen und dafür fremder Credit in Anspruch genommen.

Auf der anderen Seite darf jedoch nicht übersehen werden, dass es, sowohl unter den Fabrikanten wie unter Grossisten und Detaillisten, nicht Wenige giebt, deren Mittel in keinem Verhältnisse zu ihren Geschäften stehen, und die daher beim Rütteln an den allgemeinen Creditverhältnissen ohne Frage zu Falle kommen werden. Das Ausmerzen solcher unsoliden Elemente kann aber schliesslich für die Geschäftswelt nur von Vortheil sein.

Im Herzogthum Braunschweig werden Manufacturwaaren nicht fabricirt.

4. Fabrikation von Filz- und Seidenhüten.

Die Fabrikation von Filz- und Seidenhüten wird ausser in Braunschweig nur noch in Wolfenbüttel betrieben, und beläuft sich der jährliche Umsatz auf 285—300,000 M. Davon werden in Braunschweig für 270,000 M., in Wolfenbüttel für ca. 24,000 M. Hüte fabricirt.

Es bleiben hiervon im Braunschweiger Lande für ca. 105,000 M., der übrige Theil wird hauptsächlich nach den Provinzen Westfalen, Hannover und Magdeburg versandt, und sind dabei namentlich die Hauptstädte der beiden letzt genannten Provinzen zu berücksichtigen.

Ausserdem werden Hüte nach Norwegen und den Südamerikanischen Staaten exportirt. Der Versand war jedoch im Jahre 1874 bei dem schlechten Export in diesem Geschäftszweige ziemlich mager; für die Folge wird derselbe bei Weitem grösser sein, da diese Absatzquellen erst nach dem französischen Kriege sich uns geöffnet haben.

Das Jahr 1874 war für Hüte, welche mehr zu Luxus- als zu Consumartikeln zu rechnen sind, ein keineswegs günstiges zu nennen.

Importirt sind für den Detail-Verkauf im Herzogthume verhältnissmässig ziemlich bedeutend, englische gesteihte Wollfilzhüte, welche ihrer grossen Billigkeit wegen überhaupt der deutschen Hut-Industrie Schaden zugefügt haben. Der Consum in diesen Hüten ist jedoch stark im Abnehmen begriffen.

Ausserdem wurden noch Wollhüte, welche zum grössten Theil in Guben gefertigt werden, sowie Strohhüte und Stoffhüte eingeführt.

XI. Erzeugung und Vertrieb von Leder und Gummiwaaren.

1. Gerbereien.

In der Lederbranche hat sich auch in diesem Jahre eine Erscheinung wiederholt, die sich schon seit einer Reihe von Jahren zeigte; es ist dies das allmälige, aber beständig fortschreitende Eingehen der meisten, allerdings nur kleineren Gerbereien des Herzogthums, zum Theil eine Folge des bis noch vor wenig Jahren unlohnenden Geschäftsganges, zum Theil der immer schwieriger werdenden Beschaffung von Eichenrinde, der beständigen Steigerung des Rohmaterials und der Schwierigkeit, um nicht zu sagen Unmöglichkeit, bei einem kleinen Geschäftsbetriebe mit grossen Firmen erfolgreich concurriren zu können.

Es bestanden hier früher 18 Gerbereien, deren Zahl jetzt auf 4 zusammengeschmolzen ist, unter denen sich nur eine bedeutendere mit über 20 Arbeitern befindet, während jede der 3 übrigen nur 3—4 Leute beschäftigt.

Ausserdem bestehen noch in einigen Kreisstädten des Herzogthums kleinere Gerbereien (wovon in Wolfenbüttel 3), deren Zahl jedoch mit jedem Jahr abnimmt.

Annähernd wurde im Jahre 1873 fabricirt:

- circa 1500 Wildsohlleder,
- „ 1000 Wildbrandsohlleder,
- „ 3000 Deutsche Brandsohlleder,
- „ 3000 Fahlleder,
- „ 75 Maschinenriemleder,
- „ 1500 Kalbfelle,
- „ 1000 Kipse.

Das Geschäft war im Allgemeinen belebt, ebenso lebhaft, wie im Vorjahre, sämtliche Fabrikate blieben gesucht und wenn auch die Preise in den Monaten Mai und Juni zu weichen begannen, so hoben sie sich doch bei lebhafter Kaufkraft wieder während der Messe und waren von dort bis Ende des Jahres um circa 5 pCt. höher. Trotzdem war das Geschäft für die Gerber keineswegs lohnend zu nennen, da bei beständigem Steigen Rohwaare zuletzt einen Preis erreichte, wie nie zuvor und auch

Borke durchschnittlich 10—15 pCt. höher wie im Vorjahre bezahlt werden musste.

Hinsichtlich der Arbeiter-Verhältnisse änderte sich nichts. Die in den meisten Gerbereien eingeführte zehnstündige Arbeitszeit wurde beibehalten und auch die bisher bezahlten Lohnsätze blieben dieselben.

2. Lederhandel.

Wohl in Folge der Messen concentrirt sich der Lederhandel des Herzogthums Braunschweig hauptsächlich in der Stadt Braunschweig.

Es bestehen wohl noch einzelne Handlungen in der Provinz, namentlich in den Städten Helmstedt, Schöningen und Wolfenbüttel, doch sind diese nicht von Bedeutung.

Hauptsächlich fabricirt wird in Braunschweig Brandsohlleder, auch wohl etwas Sohlleder, Fahlleder und wenig Kalbleder; auch sind am hiesigen Platze vier Weissgerbereien, welche meist Weissleder und lohgaes Schaflleder gerben.

Während der zwei Messen werden von auswärtigen Fabrikanten sowie Händlern circa 7 bis 900 Bärden Sohlleder, meist Luxemburger, Trierer und Siegener Fabrikate zugeführt und von hiesigen Händlern ist annähernd im Gross- und Klein-Handel ein gleiches Quantum im Jahre 1874 umgesetzt.

Brandsohlleder wird in den am hiesigen Platze befindlichen 4 Gerbereien hauptsächlich fabricirt und ist das Geschäft in diesem Artikel, der auch noch viel in Wolfenbüttel gegerbt wird, wohl das belangreichste von einheimischen Fabrikaten.

Während früher der Hauptbedarf an Leder von den Gerbereien des Herzogthums gedeckt ist und der Gerber zugleich Händler auch im Kleinverkauf war, ist das Geschäft jetzt grösstentheils in Händen von Kaufleuten und wohl hauptsächlich hierdurch sind ausländische Fabrikate von grösseren, fabrikkartig betriebenen Gerbereien eingeführt und haben es den meisten Gerbern des Herzogthums unmöglich gemacht, dieser Concurrenz die Spitze bieten zu können. Hierdurch ist auch die so sehr bedeutende Verminderung der Gerbereien im Herzogthum zu erklären.

Es werden ferner namentlich von Hamburger und englischen Firmen von Amerika bedeutende Posten Leder, hauptsächlich Hamlock's importirt und da diese Fabrikate sich bedeutend billiger stellen wie die einheimischen Leder, wenn selbige auch nicht so gut sind, so haben sich die amerikanischen Leder doch rasch eingeführt und es giebt wohl nur wenige Schuhmacher, die solche nicht mit verarbeiten.

Die Fabrikation von Oberleder im Herzogthum ist unbedeutend zu nennen, weil die Braunschweigischen Fabrikate einen Vergleich mit denen süddeutscher Gerbereien nicht aushalten können, da solche an Qualität sowie Zurichtung viel vollkommener sind, und deshalb vom Käufer vorgezogen werden.

In Weissleder werden im Herzogthum hauptsächlich gute Haidleder, welche sich durch ihren feinen Nerven auszeichnen und sehr gesucht sind, nicht unbedeutend, semisch Leder jedoch nicht belangreich gegerbt.

Sattlerleder werden nur sehr wenig und auch nur in sehr untergeordneter Waare fabricirt, weshalb fast der ganze Bedarf hiervon von rheinischen sowie englischen Fabriken gedeckt wird.

Das Ledergeschäft war im Anfang des Jahres 1874 ein recht lebhaftes zu nennen, liess jedoch an Lebhaftigkeit, wohl in Folge der Geldverhältnisse mit, gegen Ende des Jahres nach.

Die Preise in Sohlleder haben im Jahre 1874 wesentliche Veränderungen nicht erlitten, sie stellten sich im Anfang des Jahres je nach Qualität von 52—72 Thlr. pro 100 Pfd. und stiegen später noch um 1—2 Thlr. Brandsohlleder in Qualität, wie solche hier gegerbt wird, brachte 48—52 Thlr. pro 100 Pfd. Fahlleder je nach Qualität und Gewicht 18—23 Sgr. pro Pfd., für Kalbleder konnte nur 25—32 Sgr. pro Pfd. und für Rosschuhleder 19—22½ Sgr. pro Pfd. erzielt werden.

3. Handschuh-Fabrikation.

Die 8 Glacéhandschuh-Fabriken des Herzogthums befinden sich in der Stadt Braunschweig, die meisten von diesen Fabriken lassen nur Waaren für ihr Detail-Geschäft anfertigen und ist somit über den Vertrieb deren Fabrikate nicht viel zu berichten. Die 2 oder 3 Fabriken, welche Engros-Geschäfte machen, versenden ihre Fabrikate grössten Theils nach Oldenburg, Mecklenburg und der Provinz Hannover sowie nach Hamburg und Bremen, auch werden seit einiger Zeit Lieferungen nach Nord-Amerika gemacht.

Es werden in den erwähnten Geschäften gegenwärtig 18 Gehülfen beschäftigt, welche indess nur das Zuschneiden der Handschuhe besorgen und zwar in 7 Fabriken nach alter Methode und in einer Fabrik mit Hülfe einer Maschine. Die Näherei besorgen ausschliesslich Frauen und zwar zum Theil solche, welche auf den verschiedenen Dörfern um Braunschweig wohnen und zum bei weitem grösstem Theil im sächsischen Erzgebirge und auf dem Harze.

Es ist das ganze Geschäft im Jahre 1874 ein sehr stilles zu nennen im Vergleich zu früheren Jahren, was wohl in der allgemeinen Geschäftsstockung seinen Grund hat, da gerade Glacéhandschuhe als Luxus-Artikel bei Krisen am ersten zu leiden haben und ausserdem waren in den Kriegsjahren 1870/71 und auch gleich nachher bedeutende Fabriken in Deutschland entstanden, um den Anforderungen von Amerika und England zu genügen, welche in Folge der zerrütteten Zustände in Frankreich an deutsche Geschäfte gemacht wurden. Seit jetzt circa 2 Jahren haben diese Anforderungen bedeutend nachgelassen, weil wohl eines Theils Frankreich wieder reichlich liefert und auch andern Theils wohl von manchem unreellen Geschäfte die Waaren nicht gut geliefert sind. In Folge dessen haben massenweise Zwangs- und Schwindelverkäufe in unserem Artikel stattgefunden, wodurch die Preise gedrückt werden und den reellen Geschäften der Absatz ihrer wirklich reellen Waare erschwert wird.

Es scheint indess seit Kurzem die Sache wieder eine andere Wendung bekommen zu haben, indem verschiedene neu entstandene Geschäfte wieder eingegangen sind und wird dadurch binnen Kurzem das ganze Handschuh-Geschäft wieder auf gesunder Basis in den Händen der reellen Fabrikanten sein.

4. Handel mit Gummiwaaren.

Der Handel mit Gummiwaaren im Herzogthum Braunschweig hat im Jahre 1874 den Umsatz von 100—110,000 Thlr. erreicht, während er 1873 diesen Umsatz um circa 10 pCt. überstieg. Der Umsatz in Lederriemen bezifferte sich 1874 auf etwa 130,000 Thlr. und war 1873 circa 20 pCt. höher. Guttapercha-Waaren wurden für circa 20,000 Thlr. verbraucht gegen circa 14,000 Thlr. in 1873. Der Umsatz in Hanfriemen betrug circa 10,000 Thlr. gleichwie 1873. Von Kesselarmaturen sind circa 200,000 Thlr. umgesetzt in 1874 gegen 250,000 Thlr. in 1873. —

Die Preise von Gummiwaaren sind zwischen 5—10 pCt. seit 1873 zurückgegangen, die Leder- Hanf- und Guttaperchariemen-Preise sind seit 1873 dieselben geblieben, dagegen Kesselarmaturen circa 15 pCt. gefallen.

XII. Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz.

1. Holzstoff-Fabriken.

Das Jahr 1874 war für die am Harze belegenen Holzstoff-Fabriken des Herzogthums jedenfalls wohl das ungünstigste seit dem Bestehen dieses vorzüglich auf Benutzung von Wasserkraft angewiesenen Industriezweiges.

Der Consum stand in keinem Verhältniss mit der Produktion, wodurch die Preise auf das Aeusserste hinuntergedrückt wurden.

An Holzstoff-Fabriken sind in den letzten Jahren auch am Harze mehrere grössere Etablissements entstanden, welche Anfang 1874 den Markt derart überfüllten, dass das Angebot die Nachfrage weit überstieg, da die Abnehmer des Holzstoffes, die Papierfabriken, in Folge der allgemeinen Geschäftsalamität ihre Produktion verringern mussten und der Verbrauch des Holzstoffes geringer wurde.

Da der feuchte Stoff nicht Monate lang auf Lager gehalten werden kann, ohne dem Verderben ausgesetzt zu sein, wurden die Fabrikanten in der ersten Hälfte des Jahres gezwungen, theils sehr billig zu verkaufen, theils Lieferungen bis zum Schlusse des Jahres zu Preisen abzuschliessen, die den Produktionspreis nicht deckten. Seit langen Jahren ist der Preis für 1 Centner, lufttrocken, prima Waare, durchschnittlich 4 Thlr. gewesen, im vorigen Jahre sank derselbe bis auf 2½ Thlr.

Wie gross verhältnissmässig die Produktion bis zur Mitte des Jahres, resp. wie gering die Nachfrage, geht am deutlichsten daraus hervor, dass — trotzdem seit Juni in Folge des herrschenden und sich bis Ende October fortwährend steigenden Wassermangels wenig geschaffen werden konnte, einige Fabriken die Nacharbeit einstellten, andere vollständig aufhörten zu arbeiten — erst Ende October die Nachfrage grösser und die Preise besser wurden und im November/December wieder auf 4—4½ Thlr. pro Centner stiegen, jedoch Anfang 1875 sofort auf 3½—3¾ Thlr. sanken, nachdem seit dem 1. Januar mehr Wasser vorhanden.

In früheren Jahren war die Hauptabsatzquelle England; durch Concurrenz von Schweden und Norwegen, von welchen Ländern aus die Fracht nach England billiger ist, wurde der englische Markt den deutschen Holzstoff-Fabriken seit zwei bis drei Jahren vollständig verschlossen. Darauf waren die Harzer Etablissements hauptsächlich auf Norddeutschland angewiesen, doch auch hier machte sich allmählig die schwedische Concurrenz fühlbar, so dass der Absatz jetzt meistens nach Mitteldeutschland geht.

2. Holzhandel.

Das Herzogthum ist in diesem Artikel nur Importeur und hat seine Bezugsquellen aus Sachsen, Böhmen, Galizien, Bayern, Schweden und Norwegen, während nur ein kleiner Theil des Nutzholz-Bedarfs vom Harz gedeckt wird. Der Verbrauch im Jahre 1874 dürfte gegen den von 1873 wohl wenig zurückgeblieben sein. Die Preise haben den im Jahre 1871 eingenommenen erhöhten Standpunkt, mit Ausnahme von Bauholz, welches letztere 10—15 pCt. zurückgegangen ist, behauptet.

Was Brennholz betrifft, so wird der Bedarf von dem Wachstum des Herzogthums gedeckt, das auch noch nach angrenzenden preussischen Provinzen ausführt. Der Bedarf selbst möchte wohl nicht ganz die Höhe des Vorjahrs erreicht haben, weil gesunkene Kohlenpreise concurrirten. Die Preise von Brennholz waren um eine Kleinigkeit höher als im Vorjahre.

3. Möbel-Fabrikation.

Die Anfertigung von Möbeln befindet sich durchgängig in den Händen kleiner Gewerkmeister, welche ohne Ausnahme gleichzeitig Bauarbeiten ausführen, und da beide Arten Arbeiten in der Regel nicht von einander getrennt, sondern von ein und demselben Gehülfen angefertigt werden, so ist es sehr schwer, ja fast unmöglich, eine nur annähernd genaue Statistik aufzustellen.

Möbel-Fabriken bestehen nur zwei im Herzogthume.

In Braunschweig und Wolfenbüttel werden feinere Möbeln, in Gandersheim, Seesen, Blankenburg und deren Umgegend Möbel gewöhnlichen Genre's fabrizirt und von den Händlern in Braunschweig und Wolfenbüttel verkauft. Die Fabrikation genügt nicht, um den eigenen Landesbedarf zu decken.

der

Es sind verschnitten und versteigert

[illegible]

XIII. Erzeugung und Vertrieb von Papier etc.

Von den Papierfabriken ging nur ein Bericht ein, der mittheilt, dass von der betreffenden Fabrik im Jahre 1874 ca. 10,000 Ctr. Papier angefertigt wurden, wobei ca. 30 Leute täglich beschäftigt waren.

Die Tapetenfabrikation wird im Herzogthum Braunschweig nur in der Fabrik von Wilhelm Boller betrieben. Derselbe beschäftigt ca. 60 Arbeiter, und producirt wöchentlich durchschnittlich 25,000 Stück Tapeten und Borden. In dieser Summe sind ca. 2000 Stück bessere Sachen, wie Goldtapeten, Sammetborden, enthalten, welche mittelst Handarbeit (24 Arbeiter) hergestellt werden.

Das Fabrikat geht nach fast sämtlichen Städten des Zollvereins, der Schweiz, sowie Oesterreich. Der Export nach Amerika ist, wegen überhäuftten Engagements im Inlande, nur unbedeutend.

In wirthschaftlicher Beziehung hat sich auch in dieser Branche pro 1874 ein bedeutender Rückschlag bemerkbar gemacht, da die Baulust fast allgemein nachliess, die Lager von 1873 her gefüllt waren.

Der Rückschlag zeigte sich namentlich in den besseren Sachen, da bei den geringeren mittleren Sorten, welche jetzt als Consum- und nicht mehr als Luxusartikel zu betrachten sind, der Bedarf so gross ist, dass alle leistungsfähigen Fabriken genügend Beschäftigung fanden, sich aber einer kleinen Preisermässigung fügen mussten.

XIV. Buchdruckereien etc.

Von den Buchdruckereien und Buchhandlungen sind keine Berichte eingegangen; über die lithographischen Anstalten und den musikalischen Verlag ist Folgendes zu sagen.

1. Lithographische Anstalten.

Im Ganzen war der Geschäftsgang zu Anfang 1874 ein besserer zu nennen, wie im Sommer und Winter. Die Geschäftslauheit hat in diesem Frühjahr noch mehr zugenommen.

In den 6 lithographischen Anstalten der Stadt Braunschweig waren 17—28 Lithographen beschäftigt.

Ausserhalb Braunschweig besteht im Herzogthume nur in Wolfenbüttel das lithographische Institut von L. Holle.

2. Musikalischer Verlag.

Der Musikalienhandel ist im Herzogthum Braunschweig durch 4 Firmen vertreten, von denen eine nur Sortimentsgeschäfte, eine andere Sortiments- und Verlagsgeschäfte, die beiden letzteren aber ausschliesslich Verlagsgeschäfte betreiben.

Durch die Bestrebungen einer dieser in Braunschweig selbst bestehenden Firmen, die Werke der Klassiker in besonders schönen und billigen Ausgaben dem Publikum zugänglich zu machen, hat der Musikalien-Verlagshandel in unserm Herzogthume eine so grosse Bedeutung erhalten, dass dieselbe nicht allein mit den ersten Häusern des buchhändlerischen Centralpunktes Leipzig,

sondern auch mit allen ähnlichen Etablissements Deutschlands mit entschiedenem Erfolge concurrirt. Ja, es ist Thatsache, dass sie, was Billigkeit der Ausgaben im Vereine mit billigen Bezugsbedingungen für den Sortimentshandel betrifft, jede bestehende Concurrenz bei Weitem überflügelt. Dazu gesellen sich, mit nicht zu unterschätzender Bedeutsamkeit, der Verlag musikalischer Originalwerke geschätzter Componisten, und seit einiger Zeit, die musikalisch-pädagogischen Editionen dieser Firma, deren beiderseitige Wichtigkeit sowohl in Hinsicht auf die künstlerischen Zeitanforderungen, als auch in Rücksicht auf die Bedürfnisse des lernenden Publikums, sowie auf die Hebung des musikalischen Sinnes und Geschmackes nicht verkannt werden dürfte.

In der nachfolgenden Mittheilung muss man darauf verzichten, eine gänzlich detaillierte Aufstellung der verschiedenen Verlags-Genre nach Inhalt und Umfang der Ausgaben zu liefern. Unter dem ersten dieser Gesichtspunkte können die obigen Angaben (Klassiker, neue Originalwerke, Pädagogik) genügen; hinsichtlich des Umfanges finden wir Werke wie von 1 Bogen, so bis zu 90 Bogen Stärke und in verschiedenen Formaten.

Die oben bezeichnete Firma producirt in dem Zeitraume vom 1. Juli 1873 bis ebendahin 1874 im Ganzen 937 Werke in einer Gesamtauflage von 843,000 Exemplaren, oder, näher bezeichnet, von 33,850,200 Notenseiten, bei einer Verwendung von 19,320 Ries Papier im Werthe von 120,000 Mark.

Die Stecherei verarbeitete in eben derselben Zeit 450 neue Werke in einer Gesamtseitenzahl von 3967.

Zur Herstellung dieser Erzeugnisse und zum Geschäftsbetriebe im Allgemeinen beschäftigte diese Firma a) an Comptoirpersonal 8 Personen; b) 6 Notenstecher; c) in der Druckerei 14 männliche und 16 weibliche Arbeiter an 10 durch eine Dampfmaschine von 4 Pferdekraft getriebenen Schnellpressen; d) in der Buchbinderei 10 männliche und 6 weibliche Arbeiter. Im Ganzen also 38 männliche und 22 weibliche Personen.

Indem wir zum Schlusse einen Ueberblick über die Gesamtproduktion und den Handel mit Musikalien im Herzogthum Braunschweig folgen lassen, fügen wir noch hinzu, dass, wenn auch wegen Mangels an statistischem Materiale ein Vergleich mit den Vorjahren nicht wohl stattfinden kann, dieser sich in voller Blüthe befindende Gewerbszweig, sicherem Anscheine nach und bei günstigen Verhältnissen in steter Progression vorwärts bewegen und eine der bedeutendsten Industrien des Landes und der speciellen Branche bilden wird.

Bei dieser Sachlage muss es einigermaassen auffallend erscheinen, dass das Detailgeschäft in Braunschweig durchaus in keinem Verhältnisse zu dem musikalischen Sinne der Bewohner steht: es ist darin nur ein jährlicher Umsatz von ca. 15,000 M. zu constatiren. Der Grund dieses Gegensatzes ist wohl darin zu suchen, dass, um eine auch noch so geringe Ausgabe zu ersparen, das musikliebende Publikum die leihweise Benutzung aus Leihinstituten vorzieht, was mehr oder weniger beklagenswerth erscheint.

Uebersicht

für die Zeit vom 1. Juli 1873 bis zum 30. Juni 1874.

Werke	Produktion.		Papier-Consum.		Betrieb.					
	In einer Gesamtauflage von Exemplaren	Notenseiten	In Ries	Werth desselben	Comptoir-Personal	Notenstecher resp. Setzer	Druckerei-Personal		Buchbinderei-Personal	
							männl.	weibl.	männl.	weibl.
1161	1,056,300	35,583,400	20,166	129,700	13	7	18	16	11	6

XV. Statistische Uebersicht der Zoll- und Steuer-Verwaltung im Herzogthume Braunschweig
für die Jahre 1872, 1873 und 1874.

No.	Bezeichnung	Maass- stab	1872	1873	1874	Bemerkungen
I. Zum Eingange verzollte resp. zollfrei abgelassene Waaren.						
1	Abfälle aller Art	Ctr.	1	121	807	
2	Baumwolle und baumwollene Waaren	"	897	1,023	847	
3	Droguerie-, Apotheker- und Farbewaaren	"	4,177	11,929	9,615	
4	Blei und Bleiwaaren	"	5	10	15	
5	Eisen und Eisenwaaren	"	10,067	7,703	3,134	
6	Erden, Erze und edle Metalle	"	3	43	61	
7	Flachs, Hanf, Heede, Werg, Jute etc.	"	1	283	1	
8	Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaues	"	657	754	18	
9	Glas und Glaswaaren	"	1,622	2,029	1,178	
10	Haare, roh etc., Bettfedern	"	—	49	—	
11	Häute und Felle	"	26	407	45	
12	Holz und Holzwaaren	"	2,379	2,246	315	
13	Hopfen	"	46	—	103	
14	Instrumente, Fortepianos	"	26	56	108	
15	" andere musikalische	"	109	133	131	
16	" astronomische, chirurgische, optische	"	12	22	17	
17	Locomotiven und Tender	"	38	21	—	
18	Dampfkessel	"	—	104	—	
19	Maschinen, überwiegend aus Holz	"	316	595	1,210	
20	" " Gusseisen	"	5,942	2,429	7,833	
21	" " Schmiedeeisen oder Stahl	"	1,381	645	2,168	
22	" " anderen unedlen Metallen	"	—	4	3	
23	Kratzen und Kratzenbeschläge	"	—	29	33	
24	Eisenbahn-Fahrzeuge	"	—	—	—	
25	Andere Wagen und Schlitten mit Leder- oder Polsterarbeit	Stück	1	—	2	
26	See- und Flussschiffe, hölzerne	"	2	—	4	
27	Kautschuck und Guttapercha, sowie Waaren daraus	Ctr.	16	22	34	
28	Kleider und Leibwäsche, fertige, auch Putzwaaren	"	17	14	15	
29	Kupfer und andere nicht besonders genannte unedle Metalle und Legirungen aus unedlen Metallen, sowie Waaren daraus	"	80	70	315	
30	Kurzwaaren, Quincaillerie etc.	"	25	32	41	
31	Leder und Lederwaaren	"	175	265	283	
32	Leinengarn, Leinwand und andere Leinenwaaren	"	546	655	616	
33	Talg-, Stearin- und andere Lichte	"	34	46	45	
34	Literarische und Kunstgegenstände	"	44	80	69	
35	Bier und Meth	"	435	244	12	
36	Arak, Rum, Franz- und anderer Branntwein	"	656	793	670	
37	Essig	"	6	—	11	
38	Wein in Fässern	"	1,952	10,515	10,606	
39	" Flaschen	"	1,081	950	825	
40	Butter	"	146	37	11	
41	Fleisch, zubereitetes, Schinken, Speck Würste	"	1,241	1,773	505	
42	" ausgeschlachtetes, frisches	"	4	2	5	
43	Fleischextract, Tafelbouillon	"	7	136	358	
44	Fische, excl. der frischen zollfreien	"	50	174	38	
45	Südfrüchte, frische, Apfelsinen, Citronen etc.	"	29	269	231	
	und	Stück	233	128	160	
46	Mandeln	Ctr.	400	532	854	
47	Corinthen und Rosinen	"	1,890	2,919	3,075	
48	Datteln, Feigen etc.	"	38	35	40	
49	Kastanien, Maronen, Johannisbrot etc.	"	118	73	110	
50	Pfeffer	"	531	569	608	
51	Piment und Gewürznelken	"	357	426	344	
52	Zimmt, Zimmt-Cassia, Zimmt- und Muscatblüthe	"	140	128	154	
53	Gewürze, andere	"	94	94	118	
54	Heringe, gesalzene	Tonn.	3,204	4,740	3,573	
55	Honig	Ctr.	237	111	44	

No.	Bezeichnung	Maass- stab	1872	1873	1874	Bemerkungen
56	Kaffee, roher	Ctr.	19,145	24,712	18,236	
57	Kaffeesurrogate mit Ausnahme von Cichorien	"	1	—	4	
58	Kakao in Bohnen	"	2,134	1,928	2,071	
59	Kaviar	"	5	4	3	
60	Käse	"	69	86	75	
61	Konfitüren	"	53	77	76	
62	Mit Zucker, Essig etc. eingemachte Früchte etc.	"	52	74	139	
63	Cichorien, getrocknete, gebrannte oder gemahlene	"	7,676	17	53	
64	Obst, getrocknet etc.	"	283	707	1,595	
65	Sämereien, Beeren etc.	"	13	7	—	
66	Kraftmehl, Puder, Stärke, Arrow-root	"	97	139	227	
67	Mehl aus Getreide und Hülsenfrüchten	"	12	1	4	
68	Andere Mühlenfabrikate und gewöhnliches Backwerk	"	45	130	45	
69	Sago und Sagosurrogate, Tapioka	"	119	103	187	
70	Muschel- oder Schaalthiere aus der See, Austern, Hummer etc.	"	4	2	4	
71	Reis, geschälter	"	8,221	11,087	9,589	
72	„ zur Stärkefabrikation unter Controle	"	200	—	74	
73	Salz (Koch-, Siede-, Stein-, Seesalz)	"	120	118	193	
74	Melasse zur Branntweinbereitung	"	—	—	—	
75	„ andere und Syrup	"	3,363	3,371	3,740	
76	Stärkezucker und Stärkesyrup	"	—	—	—	
77	Tabaksblätter, unbearbeitete	"	19,264	20,043	11,883	
78	Tabaksstengel	"	—	27	—	
79	Tabaksfabrikate, Rauch- und Kautabak	"	5	2	3	
80	Cigarren	"	56	68	63	
81	Schnupftabak	"	1	—	1	
82	Thee	"	71	103	91	
83	Zucker, raffinirter	"	33	177	64	
84	„ Rohzucker	"	2,006	1	9	
85	Oel in Flaschen oder Kruken	"	58	129	57	
86	Baumöl in Fässern	"	123	215	251	
87	„ denaturirt	"	1,330	1,497	1,217	
88	Leinöl in Fässern	"	1,178	1,951	2,363	
89	Anderes Oel in Fässern	"	1,140	1,102	2,185	
90	Fischthran	"	1,145	2,265	1,969	
91	Paraffin, Wallrath	"	1	1	4	
92	Schmalz	"	501	1,543	160	
93	Papier, Papiertapeten, Pappwaaren	"	125	223	205	
94	Pelzwerk (Kürschnerarbeiten)	"	1	—	1	
95	Schiesspulver	"	2	—	1	
96	Seide und Seidenwaaren	"	44	48	74	
97	Seifen und Parfümerien	"	14	38	26	
98	Steine und Steinwaaren	"	22	225	113	
99	Stroh-, Rohr- und Bastwaaren	"	6	7	14	
100	Dergl. Hüte (im Jahre 1874 nach dem Gewichte verzollt)	Stück	767	694	—	
101	Theer, Pech, Asphalt etc.	Ctr.	242	460	120	
102	Geflügel, kleines Wildpret, frische Fische, Flusskrebse, Thiere und thierische Producte (Wachs, Waschschwämme, Blasen, Därme etc.), nicht anderweit genannt	"	33	97	45	
103	Thonwaaren (Steingut, Porzellan)	"	93	43	71	
104	Wachstuch, Wachsmousselin, Wachstafft	"	16	19	23	
105	Wolle und Waaren daraus	"	1,985	1,751	1,750	
106	Zink und Zinkwaaren	"	2	4	4	
107	Zinn und Zinnwaaren	"	—	4	18	
108	Ausstattungs-Gegenstände	"	6	—	—	
109	Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren	"	—	4	4	
110	Talg (eingeschmolzenes Fett von Rind- und Schaafvieh)	"	—	15	11	
111	Anderes Thierfett, ungeschmolzen und eingeschmolzen	"	—	—	43	
112	Kokosnussöl	"	—	—	60	
113	Steinkohlen	"	—	—	82	
An Eingangsabgabe sind auf gekommen		Thlr.	294,055	359,515	289,024	

No.	Bezeichnung	Maass- stab	1872	1873	1874	Bemerkungen
II. Verkehr in den öffentlichen Niederlagen mit ausländischen unverzollten Waaren.						
a. Niederlage zu Braunschweig.						
1	Bestand am Anfang des Jahres	Ctr.	11,877	9,966	7,503	
2	Zugang während des Jahres	"	28,842	32,039	26,991	
3	Bestand und Zugang zusammen	"	40,719	42,005	34,494	
4	Abgang während des Jahres	"	30,753	34,502	25,071	
5	Bestand am Ende des Jahres	"	9,966	7,503	9,423	
b. Niederlage zu Wolfenbüttel.						
1	Bestand am Anfang des Jahres	Ctr.	52	110	130	
2	Zugang während des Jahres	"	177	300	601	
3	Bestand und Zugang zusammen	"	229	410	731	
4	Abgang während des Jahres	"	119	280	367	
5	Bestand am Ende des Jahres	"	110	130	364	
c. Niederlage zu Holzminden.						
1	Bestand am Anfang des Jahres	Ctr.	145	25	—	
2	Zugang während des Jahres	"	97	109	—	
3	Bestand und Zugang zusammen	"	242	134	—	
4	Abgang während des Jahres	"	217	134	—	
5	Bestand am Ende des Jahres	"	25	—	—	

No.	Bezeichnung	Maass- stab	Wintermessen			Sommermessen		
			1872	1873	1874	1872	1873	1874
III. Verkehr in den Messen zu Braunschweig.								
A. Ausländische Waaren.								
1	Zahl der Messconten	Conten	3	2	2	3	3	1
	Davon für Manufacturwaaren	"	2	1	1	2	2	—
	" " Wollgarn	"	1	1	1	1	1	1
2	Anschreibung auf Messconto	Ctr.	171	124	93	206	176	51
3	Abschreibung vom " (zur Verzollung)	"	75	51	46	68	68	28
4	Erhobener Eingangszoll:							
	a. von den Messconten	Thlr.	813	492	444	634	664	113
	b. von anderen zu den Messen eingegangenen Waaren	"	1,670	2,570	1,870	2,895	2,255	2,841
B. Vereinsländische Waaren.								
5	Eingang aus dem freien Verkehr des Zollgebietes . .	Ctr.	19,912	16,457	17,114	18,318	20,312	18,515
	darunter:							
	a. Baumwollene Waaren	"	2,798	1,892	2,302	2,448	2,968	2,213
	b. Leinene "	"	1,094	943	887	1,176	1,025	1,133
	c. Wollene "	"	5,965	4,715	4,603	5,380	6,036	5,472
	d. Leder- "	"	3,987	4,485	4,993	4,537	4,938	4,498
C. Verkehr auf den Eisenbahnen.								
6	Güter-Eingang	Ctr.	19,106	16,013	16,657	17,608	19,747	17,980
7	" Abgang	"	6,586	6,274	6,508	8,753	6,524	6,353
D. Im Allgemeinen.								
8	Gesamt-Zufuhr	Ctr.	20,300	16,900	17,505	19,000	21,000	19,000
9	Davon verkauft etwa	Theil	$\frac{2}{5}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{3}$
10	Versand in das Ausland	Ctr.	24	17	47	14	53	204
11	Desgl. durch das Ausland in das Zollgebiet	"	23	128	82	5	98	109
12	Desgl. in das Zollgebiet	"	6,539	6,130	6,379	8,735	6,373	6,040

No.	Bezeichnung	Maass- stab	1872	1873	1874	Bemerkungen
IV. Wollmärkte in der Stadt Braunschweig.						
1	An Wolle ist eingegangen:					
	a. zum ersten (Juli-) Markte	Ctr.	992	780	747	Die Märkte sind schon seit längerer Zeit ohne Bedeutung.
	b. " zweiten (August-) Markte	"	316	336	270	
	Zusammen	Ctr.	1,308	1,116	1,017	
2	Davon sind unverkauft geblieben etwa	"	75	120	—	

No.	B e z e i c h n u n g	Maass- stab	Betriebsjahr *)			Bemerkungen
			1871/72	1872/73	1873/74	
V. Rübenzucker-Fabrikation.						
1	Zahl der Fabriken	Zahl	26	28	28	*) Das Betriebsjahr umfasst die Zeit vom 1. September des einen bis 31. August des folgenden Jahres.
2	Menge der verarbeiteten rohen Rüben:					
	a. selbst gewonnene	Ctr.	2,912,217	4,760,321	5,167,922	
	b. gekaufte	"	851,968	1,039,779	1,193,860	à Ctr. 8 Sgr.
	c. zusammen	"	3,764,185	5,800,100	6,361,782	
3	An Rübenzuckersteuer ist aufgekommen	Thlr.	1,003,783	1,546,693	1,696,475	
4	An Steuervergütung für ausgeführten Zucker ist gezahlt	"	149,981	252,007	232,642	
5	Gegen Steuervergütung sind ausgeführt:					
	a. Kandi- etc. Zucker zum Vergütungssatze von 3 ⁵ / ₈ Thlr. pro Ctr.	Ctr.	nicht	503	73	
	b. Anderer harter „ „ „ 3 ⁵ / ₈ „ „ „	"	nach-	37,377	30,521	
	c. Rohzucker „ „ „ 3 ³ / ₁₆ „ „ „	"	zuweisen	36,868	39,092	
6	Einfuhr und Ausfuhr von ausländischem Zucker etc. in der Zeit vom 1. September des einen bis 31. August des folgenden Jahres:					
	a. Einfuhr:					
	1. raff. etc. Zucker zu 5 Thlr. Zoll pro Ctr.	"	42	10	240	
	2. Rohzucker „ 4 „ „ „ „	"	4,704	1	1	
	3. Syrup „ 2 ¹ / ₂ „ „ „ „	"	3,926	2,975	3,936	
	Dafür ist an Eingangsabgabe erhoben	Thlr.	28,839	7,488	11,044	
	b. Ausfuhr (vacat)	Ctr.	—	—	—	

No.	B e z e i c h n u n g	Maass- stab	1872	1873	1874	Bemerkungen
VI. Branntweinbrennerei-Betrieb.						
1	Gesamtzahl aller vorhandenen Brennereien	Zahl	69	62	61	In 3 Brennereien wird Melasse verarbeitet, und zwar in zweien nur Melasse, in der dritten etwa 1/3 Melasse und 2/3 and. Materialien.
2	Davon sind in Betrieb gewesen	"	56	55	54	
3	Verwendete Materialien:					
	a. Malz und sonstiges Getreide	Hect.	51,178	56,571	58,369	*) In diesen Beträgen ist auch die Steuervergütung begriffen, welche auf Anerkennung fremder Staaten auf schuldtige Branntw.-Steuer hier zur Anrechnung gekommen ist.
	b. Kartoffeln	"	196,459	272,639	267,454	
	c. Melasse	Ctr.	69,664	93,941	176,759	
4	Versteuerter Maischraum:					
	a. zum Satze von 2 ¹ / ₂ Sgr. für 22,5 Liter	Liter	560,592	470,458	363,767	
	b. „ „ „ 3 „ „ „ „	"	42,312,880	53,850,724	67,798,679	
5	Betrag der aufgekommenen Steuer	Thlr.	186,812	236,868	297,388	
6	Betrag der gezahlten Ausfuhr-Vergütung*)	"	4,089	4,375	25,168	
VII. Brauerei-Betrieb.						
1	Gesamtzahl der Bierbrauereien	Zahl	108	100	97	
2	Davon sind in Betrieb gewesen	"	94	94	93	
	und zwar:					
	a. gewerbliche	"	88	89	88	
	b. nicht gewerbliche	"	6	5	5	
3	Von den gewerblichen Brauereien haben die Steuer entrichtet:					
	a. im Wege der Fixation	"	73	75	70	
	b. auf Brau-Anzeige	"	15	14	18	
4	Von den nicht gewerblichen Brauereien haben die Steuer entrichtet:					
	a. im Wege der Fixation	"	4	3	4	
	b. auf Brau-Anzeige	"	2	2	1	
5	Menge des gewonnenen Bieres					
	a. obergähriges	Hect.	31,438	30,453	28,476	
	b. untergähriges	"	155,350	194,887	217,759	
	c. zusammen	"	186,788	225,340	246,235	
6	Betrag der aufgekommenen Brausteuer	Thlr.	52,300	63,032	84,548	
7	An Uebergangsabgabe für Bier ist aufgekommen	"	900	799	963	
8	„ Eingangsabgabe „ „ „ „	"	290	163	8	
	Ausserdem					
9	Essigbrauereien (fixirt)	Zahl	1	1	vacat	
10	Betrag des Fixums	Thlr.	90	70	"	
	An Steuervergütung für ausgeführtes Bier ist gezahlt	"	—	—	67	

No.	B e z e i c h n u n g	Maass- stab	Erntejahr			Bemerkungen
			1872/73	1873/74	1874/75	
VIII. Tabaksbau.						
1	Gesammt-Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzten Grundstücke	Ar	9,004	10,346	s. neubest. Bemerk.	Das Erntejahr umfasst die Zeit vom 1. Juli des einen bis 30. Juni des folgenden Jahres. ad No. 4. Die Tabaksteuer für das Erntejahr 1874/75 ist vorläufig auf den Betrag von 1274 Thlr. festgestellt. ad No. 1—3. Zur Ausfüllung dieser Positionen liegt das erforderliche Material noch nicht vor.
2	Ertrag in getrockneten Blättern	Ctr.	2,570	2,900		
3	Mittlerer Preis eines Centners getrockneter Blätter	Thlr.	8 _t	4 _s		
4	Betrag der aufgekomenen Tabakssteuer	„	2,056	2,371		

XVI. Geld- und Creditgeschäfte.

1. Braunschweigische Bank.

Der geschäftliche Verkehr bei der Braunschweigischen Bank im Jahre 1874 hat aufs Neue den Beweis geliefert, dass die Verhältnisse des Handels und der Industrie unseres Herzogthums im Grossen und Ganzen durchaus gesunde sind, denn die Bank, welche seit ihrem Bestehen die Hauptträgerin des Disconto-, Lombard- und Conto-Corrent-Geschäfts in unserm Lande ist, hat im Jahre 1874 keinerlei nennenswerthe Verluste erlitten, trotzdem die nun 2 Jahre währende Krisis immer weitere Kreise

Wechseln durchschnittlich	4,08	Mill. Thlr.	gegen 1873 — 3,41	Mill. Thlr. = mehr	0,67	Mill. Thlr.
Lombard-Forderungen durchschnittlich	1,03	„	„ — 1,33	„	= weniger	0,30
Conto-Corrent-Forderungen durchschnittlich	2,44	„	„ — 2,46	„	=	0,02
und hatte andererseits an						
Conto-Corrent-Guthaben durchschnittlich	0,94	„	„ — 0,53	„	= mehr	0,41
zu verzinsen. Die Noten befanden sich das ganze Jahr hindurch fast vollständig in Circulation, indem						
durchschnittlich 4,42	Mill. Thlr.	—	gegen 1873 — 4,46	Mill. Thlr.	= weniger	0,04
umliefen. Die Einzelumsätze betrugen						
im Cassa-Geschäft	60,19	Mill. Thlr.	gegen 1873 — 58,05	Mill. Thlr. = mehr	2,14	Mill. Thlr.
„ Wechsel-Geschäft	53,89	„	„ — 46,81	„	=	7,08
„ Lombard-Geschäft	3,44	„	„ — 4,95	„	= weniger	1,51
„ Conto-Corrent-Geschäft	50,10	„	„ — 56,05	„	=	6,05

2. Braunschweigische Credit-Anstalt.

Die Braunschweigische Credit-Anstalt wurde im Jahre 1871 von der Verwaltung der Braunschweigischen Bank gegründet, dem s. Z. publicirten Prospecte und Programme zufolge auf Grund der Erwägung, dass die, gegenüber den fortwährend wachsenden Anforderungen der braunschweigischen Industrie, unabweisbare Vermehrung des am Platze thätigen Bankcapitals nicht unter den beengenden Zettelbank-Statuten, deren allgemeine weitere Beschränkung durch Reichsgesetz schon seit geraumer Zeit vorherzusehen war, sondern unter den Freiheiten des Actien-Gesetzes, also zunächst in Gestalt eines selbstständigen Instituts erfolgen müsse, um nach allen Seiten eine Ergänzung der Bank, eine Heranziehung auch solcher Geschäftszweige, welche der letzteren s. Z. unzugänglich waren, und damit die Vorbereitung desjenigen Zustandes zu ermöglichen, in welchem die Bank allen Eventualitäten der sie bedrohenden Gesetzgebung mit Ruhe entgegensetzen konnte. Man hatte die Verschmelzung beider Institute für den Fall, dass sich für das ältere dereinst die Aufgabe des Notenprivilegiums empfehlen dürfte, oder beiderseits vortheilhafte Conventionen für den Fall im Auge, dass irgendwelche sonstige Veränderungen im Geschäftskreise der Bank nöthig werden würden.

Dem entsprechend hat die Credit-Anstalt in erster Linie die Pflege des Depositen-Geschäfts, welches s. Z. an maassgebender Stelle als ausserhalb des Bankstatuts liegend angesehen wurde, und des Conto-Corrent-Geschäfts, dem die Bank die weiter angeforderten Mittel nicht zur Verfügung stellen konnte, sich zur Aufgabe gemacht.

Im Depositen-Geschäft betrug			
im Jahre:	der Eingang:	der Ausgang:	der Bestand am 31. Decbr.:
1872	Thlr. 2,923,760.	1,495,200.	1,428,560.
1873	„ 3,750,554.	3,813,740.	1,365,374.
1874	„ 3,310,741.	3,188,095.	1,488,020.

in Mitleidenschaft gezogen hat. Es ist immerhin anzunehmen, dass die Ungunst der Verhältnisse mancher Geschäftsbranche eine verminderte Thätigkeit auferlegt hat, und wenn trotzdem die Gesamtsumme der Umsätze der Bank — 167,61 Mill. Thlr. — gegen das Vorjahr — 166,45 Mill. Thlr. — eine Vergrösserung von 1,16 Mill. Thlr. ausweist, so ist das als ein erfreuliches Zeichen der in solider Weise fortschreitenden Entwicklung der Handels- und Gewerbsthätigkeit des Landes anzusehen.

Die Bank hatte die aus ihrem Actien capitale von 3,50 Mill. Thlr. und ihrer Noten-Emission von 4,50 Mill. Thlr. ihr zu Gebote stehenden Mitteln angelegt in:

Auffallend klein ist dabei, trotz der gebotenen Bequemlichkeiten und selbst einer Verzinsung der betreffenden Einlagen, der Giroverkehr geblieben. Im Jahre 1873 wurden auf die Credit-Anstalt Checks nur im Gesamtbetrage von Thlr. 178,080, im Jahre 1874 nur im Gesamtbetrage von Thlr. 142,765 abgegeben. Diese Beobachtung zeigt, wie schwer und langsam die Vortheile der Zahlungsleistung mittelst Checks bei uns allgemeines Verständniss finden, und weist auf die Nothwendigkeit hin, dass zur Förderung solchen Verständnisses und einer so umfassenden Anwendung, wie das Reichsbankgesetz sie voraussetzt, vor Allem die Rechtsverhältnisse des Checks recht bald gesetzlich geregelt werden, z. B. die Regressfrage, die Frage wegen der rechtlichen Wirkung des Indossaments, die Stempelfrage etc.

Im Conto-Corrent-Verkehre gewährt die Credit-anstalt, wie sie sich in einem ihrer Jahresberichte ausdrückt, „dem Handel und der Industrie Credite gegen Sicherstellung (in der Regel Cautions-Hypothenen oder gute Bürgschaften).“

Die daraus resultirenden Vorschüsse betrugen

Ende 1872:	Thlr. 1,037,871. — 6.
„ 1873:	„ 1,487,151. 16. —
„ 1874:	„ 1,949,345. 13. —

und waren fast ausschliesslich im Herzogthum Braunschweig angelegt auf 60 Conten.

Ausser diesen durch Verträge consolidirten Crediten in laufender Rechnung hatte die Credit-Anstalt am 31. Decbr 1874 gegen Hinterlegung von Werthpapieren ausgeliehen

Thlr.	507,016. 17. —
und in Wechseln angelegt	1,149,063. 9. —
und war ferner theils durch Actienbesitz, theils commanditistisch theilhaft bei folgenden unter ihrer Leitung, resp. Mitwirkung entstandenen oder vergrösserten industriellen Unternehmungen:	
Braunschweiger Actiengesellschaft für Jute- und Flachs-Industrie.	
Actien-Commanditgesellschaft Grimme, Natalis & Co. (Näh-	

maschinenfabrik und Eisengiesserei), Zucker-Raffinerie Brunonia, Vorwohler Portland - Cementfabrik, Prüssing, Planck & Co. in Holzminden, Eisenwerk Carlshütte, sowie Norddeutsche Torfinoor-Gesellschaft W. Hollmann & Co. in Gifhorn.

Die Hauptthätigkeit der Credit-Anstalt hat im Jahre 1874 darin bestanden, dem Capitalbedarfe zu begegnen, welcher sich hier wie bei den meisten industriellen Schöpfungen der Jahre 1871 und 1872 durch Ueberschreitungen des Bauetats und gegen den Voranschlag völlig veränderte Betriebsverhältnisse allmählig herausstellte, und welcher nach Angabe des Rechenschaftsberichts pro 1874 in seiner Gesamtheit die Höhe von 1½—2 Millionen Thalern erreichte. Dieser Bedarf ist theils durch Anschaffung fester Hypotheken, theils durch Ausgabe von Prioritätsanleihen in der Hauptsache befriedigt worden, so dass die betreffenden Etablissements als consolidirt anzusehen und in ihnen nicht blos den Actionären, sondern auch für die wirtschaftlichen Interessen des Herzogthums über die schwierigen Zeitverhältnisse hinweg lohnende Erwerbsquellen erhalten sind, welche ohne die finanzielle Intervention der Credit-Anstalt bei der gegen Industrie im Allgemeinen herrschenden Abneigung und dem Misstrauen des Privatcapitals wahrscheinlich zum grössten Theile untergegangen sein würden.

Nur bei einem Unternehmen am hiesigen Platze, dem Braunschweiger Walzwerke, sind die Consolidirungsversuche vollständig misslungen und die Credit-Anstalt wird durch den Zusammenbruch der Gesellschaft von einem sehr erheblichen Verluste an ihren temporären Vorschüssen betroffen. Durch die hierdurch bedingte Abschreibung, sowie durch Abschreibungen auf den der (in Braunschweig domicilirenden, in Liquidation getretenen) Actiengesellschaft für Rübenzucker-Industrie „Schweden“ gewährten Vorschuss auf Effecten etc., wird unter Berücksichtigung der aus der Liquidation der Commandite Berlin herrührenden, von 1873 überkommenen Unterbilanz das Erträgniss des regelmässigen Geschäfts dergestalt überschritten, dass der Abschluss pro 31. December 1874 eine Unterbilanz von Thlr. 433,890. 17. — ergibt = 14½ % des Capitals. Die Verwaltung schlägt behufs Beseitigung derselben eine Capitalreduction durch Actien-Zusammenlegung vor.

Pro 1872 gelangte eine Dividende von 8 % (pro rata temporis) zur Vertheilung, pro 1873 betrug der im reinen Bankgeschäfte erzielte Nettogewinn 7 %, pro 1874 dagegen 6½ % des in den betreffenden Branchen angelegt gewesenen Capitals.

3. NACHWEISUNG

der

auf Hypotheken-, Lombard- und Depositen-Conto bei der Herzogl. Leihhaus-Anstalt im Jahre 1874 stattgehabten Umsätze und Bestände.

Ordnungs-No.	Rubriken	Bestand		Im Jahre 1874						Bestand		Bemerkungen
		ult. December		betrug der						ult. December		
		1873		Zugang		Abgang		1874				
		Thlr.	Gr. Pfg.	Thlr.	Gr. Pfg.	Thlr.	Gr. Pfg.	Thlr.	Gr. Pfg.			
1	Hypoth.-Capitale in Gelde	4,762,440	26 8	56,000	— —	443,897	7 6	4,374,543	19 2	{ Zu 93 ² / ₃ % resp. 96 ¹ / ₂ % aus- geliehen.		
2	Desgl. in Brief-Darlehen	3,922,155	— —	1,479,475	— —	232,150	— —	5,169,480	— —			
3	Lombard-Capitale	3,423,625	— —	3,636,785	— —	4,736,250	— —	2,324,160	— —			
3a	Handpfänder	34,469	17 6	49,452	— —	47,300	— —	36,621	17 6			
4	Verzinsliche Depositen, kündbare	5,120,440	3 5	4,617,108	4 6	3,654,469	17 1	6,083,078	20 10			
4a	Dergl. unkündbare, no- minell.	3,750,850	— —	1,741,075	— —	240,575	— —	5,251,350	— —	{ 1., 2. und 3. Serie zu 94 % resp. 97 % begeben.		
5	Sparcassen-Capitale	250,019	10 7	98,359	24 5	85,821	— —	262,558	5 —			

4. Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank.

Die Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank hat im Jahre 1874 eine normale Vergrösserung des Geschäfts erfahren.

Am 1. Januar 1874 waren Anträge unerledigt in Höhe von Thlr. 333,800. — —

vom 1. Janr. bis Ende Decbr. 1874
sind ferner eingegangen . . . „ 4,681,588. 10. —
Thlr. 5,015,388. 10. —

davon wurden abgelehnt resp. zurückgezogen „ 1,765,385. — —
Thlr. 3,250,003. 10. —

unerledigt bleiben „ 535,500. — —
bewilligt wurden Thlr. 2,714,503. 10. —

welche im Jahre 1874 bis auf . . Thlr. 659,605. — —
ausgezahlt sind.

Die Ursachen, welche die Bank im Jahre 1873 zur Einschränkung ihrer Darlehnseschäfte veranlassten, bestanden bis zum Frühjahr 1874 fort, da Zurückhaltung umsomehr bewahrt werden musste, als dadurch die Unternehmungslust in mässigen Schranken gehalten und zur Vorsicht ermahnt wurde.

Für die im Jahre 1874 ausgezahlten Darlehen ad Thlr. 2,775,403 10 Gr. sind Grundstücke im Taxwerthe von insgesamt Thlr. 5,799,150 verpfändet, so dass kaum 48 % des Werthes beliehen sind.

Für die in 1874 abgeschlossenen unkündbaren Darlehen

wurde zum Theil ein Zinsfuss von 4¾ %, meistens aber 5 % exclusive der jährlichen Geschäftskostenbeiträge von ½ % erzielt.

Kündbare Darlehen sind nur zu 5¼—5½ % bewilligt.

Von der im Jahre 1873 emittirten Serie IV von 3 Millionen Thaler 5 % Pfandbriefe waren am 1. Januar 1874 nach Abzug der von 2 Instituten fest übernommenen 2 Millionen Thaler noch etwa 540,000 Thaler im Besitze der Bank.

In Folge der im Beginne des vorigen Jahres andauernden ungünstigen Börsenverhältnisse war die Begebung dieses Betrages erst im Mai 1874 zu Ende zu bringen.

Erst im Juni wurde die fernere Emission von ½ Million Thaler 5 % Pfandbriefe mit dreimaliger Option auf je eine fernere halbe Million Thaler begeben.

Bei dem inzwischen wiedergekehrten Vertrauen in die Effecten solider, von der Krisis verschonter Gesellschaften und begünstigt durch die derzeit erfolgte Kündigung der Hannoverschen Landes-Obligationen fanden die Pfandbriefe ein sehr bereites Absatzfeld in der Provinz Hannover, so dass die erwähnten 3 Optionen schon bis October 1874 vollständig angesprochen waren, und sind in 1874 die Serie V von 1 Million Thalern 5 % Pfandbriefe und von der Emission der Serie VI von 2 Millionen Thalern 5 % Pfandbriefe eine Million Thaler begeben. Ferner sind die noch im Bestande befindlichen 4½ % Pfandbriefe (ca. 760,000 Thlr.) begeben, von welchen am Schluss des Jahres noch etwa Thlr. 110,000 abzunehmen waren.

Von dem Bestande an 4 % kündbaren Pfandbriefen, deren Begebung zu günstigen Bedingungen nicht zu erlangen stand und auf deren Begebung überhaupt kein erhebliches Gewicht gelegt wurde, sind mit Zustimmung des Aufsichtsraths Thlr. 250,000 vernichtet und existiren also nur noch Thlr. 250,000, wovon am 31. December 1874 Thlr. 15,400 in Umlauf waren.

Soweit das Actiencapital nicht zur Erwerbung von Hypotheken engagirt, ist behuf anderweitiger Nutzbarmachung wie früher ein Theil im Lombardgeschäft, der überwiegend grösste Theil aber in guten Bankwechseln angelegt. — Bei Anwendung der äussersten Vorsicht in der Annahme von Wechseln war Monate lang bei dem niedrigen Bankdisconto und dem noch niedrigeren Privatdisconto ein der Verzinsung der Pfandbriefe entsprechender Disconto nicht zu erzielen.

Es ist deshalb und um die Concentration der Mittel in einem Anlage-Zweige zu verhüten, etwa der sechste Theil des Actiencapitalis vorübergehend zur Anlage in soliden Effecten bestimmt.

Im October 1874 wurde in Gemeinschaft mit einer Anzahl der ersten Hannoverschen Bankhäuser eine Million Thaler 4 % Hannoversche Provinzial-Anleihe übernommen.

Das Gewinn- und Verlust-Conto ergibt einen Gewinn von Thlr. 193,026. 20 Gr. 8 Pf., gleich 6 1/3 % Dividende.

5. Das Bankgeschäft im Allgemeinen.

Unter den im Allgemeinen für das gesammte Geschäftsleben ungünstigen Verhältnissen des vergangenen Jahres hat naturgemäss auch das Bank- und Wechselgeschäft in wesentlichem Maasse zu leiden gehabt. Hat auch der Umsatz der Braunschweigischen Bank, des Hauptgeldinstitutes des Herzogthums, im grossen Ganzen keine Verminderung erfahren, sondern im Gegentheil Steigerungen des Verkehrs auf einzelnen Conten aufzuweisen, so ist doch für das Bankgeschäft insgesamt eine gleich erfreuliche Hebung desselben leider nicht zu registriren.

Die Ursachen der rückgängigen Tendenz dürfte wohl darin zu suchen sein, dass die über so viele Länder hereingebrochene Krisis, die ihren Einfluss auf fast alle Bevölkerungsschichten mehr oder weniger äussert, auch Braunschweig in starke Mitleidenschaft gezogen hat, welche Schädigung des Wohlstandes vielfach grosse Einschränkungen zur Pflicht macht und auf viele Handels- und Industriezweige beklagenswerth influirt. Glücklicher-

Das Stammcapital (die Geschäftsanteile der Mitglieder) betrug nach Abzug der im Jahre 1873 zurückgezählten Geschäftsanteile

	Thlr. 12,176. 3. 9.
gegen „ 10,436. 26. 5. i. J. 1872.	
Vorschüsse auf Wechsel sind gewährt im Betrage von	Thlr. 126,006. — —
Vorschüsse in laufender Rechnung	„ 107,977. 5. 6.
also ein Gesamtbetrag von Thlr. 233,983. 5. 6.	
gegen „ 180,692. 15. — i. J. 1873.	
Der Umsatz des Gesamt-Cassageschäfts betrug im Jahre 1874	Thlr. 303,142. 21. 5.
gegen 1873	„ 261,261. 5. 10.
Die Gesamt-Anleihen betrugen	Thlr. 43,080. — —
gegen im Jahre 1873 „ 28,138. — —	
Die Creditoren in laufender Rechnung mit	Thlr. 11,611. 13. 3.
gegen im Jahre 1873 „ 10,138. 22. 10.	
mithin 1874 mehr Thlr. 1,472. 20. 5.	

7. Die Bürgerhülfskasse in Braunschweig.

Das vom Braunschweiger Bürgerverein im Jahre 1834 mit einem kleinen Capitale gestiftete Institut der Bürgerhülfskasse hat immer grössere Dimensionen angenommen und kann man wohl mit Recht sagen, dass dasselbe für die Einwohner, insbesondere die Handel- und Gewerbetreibenden in segensreicher Weise wirkt.

Das Vermögen der Bürgerhülfskasse betrug am Schlusse des Jahres 1873. Thlr. 24,378. 19. 4.
hat sich im Jahre 1874 vermehrt um 847. — 5.
betrug demnach am Schlusse des Jahres 1874 Thlr. 25,225. 19. 9.

Diesem hinzugerechnet

- 1) die vom Bürgervereine der Bürgerhülfskasse zur Benutzung überwiesenen, für verkaufte vasa sacra aufgekomenen 105. — 4.
- Latus Thlr. 25,330. 20. 1.

weise trifft Letzteres nicht auf die Gesamtbevölkerung zu, da erfreulicherweise constatirt werden kann, dass die ländliche Bevölkerung — getreu ihren alten Prinzipien — ihre Ersparnisse nicht in riskanten Unternehmungen festgelegt, sondern in grossen Summen bei den Cassen des Herzoglichen Leihhauses, wenn auch nur mit mässiger Verzinsung, untergebracht und dadurch vor Capitalsverlusten sich geschützt hat.

Ist nun auch eine Besserung im Allgemeinen so bald nicht zu erwarten, sondern im Gegentheil eine Verschärfung des unerquicklichen Zustandes für Handel und Industrie denkbar, so darf man doch der Hoffnung Raum geben, dass in nicht ferner Zeit, wie es immer nach Handels- und Börsenkrisen der Fall ist, eine Gesundung und Neubelebung der wirthschaftlichen Zustände eintreten wird, die auch dem Bankgeschäft zu Gute kommen dürfte. — Die mancherlei Schärpen des neuen Bankgesetzes, das gerade den hiesigen Platz in Folge der bedeutenden Beschränkung des steuerfreien Notenumlaufs bei der Braunschweigischen Bank durch Crediteinschränkungen Seitens der Letzteren empfindlich berühren kann, werden unzweifelhaft dadurch gemildert werden, dass Braunschweig demnächst durch Errichtung einer Filiale der Reichsbank in die Reihe der deutschen Bankplätze eintritt, womit ein langjähriger Wunsch des hiesigen Handelsstandes Befriedigung findet.

6. Credit- und Sparverein.

Der Credit- und Sparverein zu Braunschweig hat einen Mehrumsatz von 30 % gegen das Vorjahr erzielt, und, trotzdem während 9 Monaten der billige Zinsfuss von 6 % aufrecht erhalten wurde, 10 % Dividende gegeben.

Der Verein nimmt Gelder in Verzinsung, welche ohne vorherige Kündigung ganz oder theilweise zurückgezogen werden können und deren Ab- und Zugang in einem von dem Vereine unentgeltlich zu liefernden Contobuche vermerkt wird. Es bietet diese Einrichtung den Vortheil, dass man Gelder, welche augenblicklich im Geschäfte keine Verwendung haben, nicht unverzinslich liegen zu lassen braucht, da dieselben an jedem Geschäftstage wieder zurückgezogen werden können. Auch ist das Contobuch als Sparkasse zu benutzen, worin man die kleinen Beträge sammelt, um sie später, sobald sie einen grossen Betrag ausmachen, gegen eine Obligation umschreiben zu lassen. Diese Einrichtung ist auch für Nichtmitglieder zulässig.

Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt 392.

	Transport Thlr. 25,330. 20. 1.
2) die zur Erweiterung der Wirksamkeit der Bürgerhülfskasse angeliehenen Capitale, welche am Schlusse d. Jahr. 1873 Thlr. 1800 betrugen, durch neue Anleihen im Betrage v. „ 1300	
auf Thlr. 3100	
erhöhet und durch Rückzahlungen zu insgesamt 1200	
wieder vermindert sind auf 1,900. — —	
ergibt am Schlusse des Jahres 1874 ein Betriebscapital von Thlr. 27,230. 20. 1.	
Dasselbe besteht in	
a. ausstehenden Darlehen Thlr. 26,538. 15. —	
b. baarem Cassenbestande 692. 5. 1.	
Summa wie oben Thlr. 27,230. 20. 1.	

Die Vermehrung des eigenen Vermögens im Jahre 1874 ist entstanden durch eingekommene Zinsen auf zurückgezahlte Darlehen, sowie durch die der Bürgerhülfskasse zu Theil gewordenen Geschenke und Vermächtnisse in Summa von 368 Thaler.

An Darlehen haben empfangen: 230 Personen 24,588 Thlr.

Im Jahre 1873 wurden ausgezahlt an 239 Personen im Ganzen 25,524 Thaler.

XVII. Versicherungswesen.

1. Landesbrandkasse.

1. Das in der Landesbrandkasse versicherte Kapital betrug ult. December 1872	Thlr. 83,873,350. — —
Zugang im Jahre 1873	„ 6,292,875. — —
mithin ult. December 1873	Thlr. 90,166,225. — —
Zugang im Jahre 1874	„ 5,992,125. — —
Versicherte Summe ult. December 1874	Thlr. 96,158,350. — —
2. Die zu zahlenden Brandentschädigungsgelder betrugen im Jahre 1873	Thlr. 76,170. 22. 10
im Jahre 1874	„ 97,134. 6. 2
3. Der Kasse des Reservefonds bei der Landes-Brandversicherungs-Anstalt wurden zugeführt im Jahre 1873	Thlr. 50,000. — —
im Jahre 1874	„ 50,000. — —
Derselbe betrug also ult. December 1874	„ 700,000. — —

2. Auswärtige Versicherungs-Gesellschaften.

Im Herzogthum arbeiteten im verflossenen Jahre, staatlich zugelassen, 25 Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften und als nicht concessionirt die North British and Mercantil Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft in London, die einige Abschlüsse erzielt hat. Wenn auch anzunehmen, dass nicht jede Gesellschaft in fortschreitender Entwicklung des Geschäfts im verflossenen Jahre begriffen gewesen, weil die Concurrenz manchen Versicherungswechsel verursacht, es für die noch nicht sehr lange Zeit im Herzogthum concessionirten Gesellschaften auch eine schwierige Aufgabe ist, Geschäftsterrain und das Vertrauen des Publikums zu gewinnen, so hat sich bei den meisten Gesellschaften die Zahl der abgeschlossenen Versicherungen, die Gesamt-Versicherungssumme und auch die Prämien-Einnahme gegen 1873 erhöht, das Gesamtergebniss aller Gesellschaften ist also als fortschreitend zu bezeichnen. Die Momente hierfür liegen zum Theil in der Zunahme unserer Industrie, in der Erweiterung älterer Etablissements, auch in der Anhäufung heimischer Fabrikate, die bei der Lage des Marktes nicht die gewöhnliche rasche Verwerthung gefunden und zum Theil in dem stetigen Wachsen der Ansicht beim Publikum, die Sicherstellung des Besitzes gegen Feuerschaden als Nothwendigkeit zu achten. — Ist durch obige Darlegung eine Geschäftserweiterung auf dem Gebiete des Assuranzwesens ausgesprochen, so erübrigt noch zu untersuchen, ob das Geschäft auch Gewinn bringend für die Gesellschaften gewesen und ist in dieser Beziehung zu constatiren, dass, wenn das Jahr 1873 schon als ein günstiges anzusehen war, 1874 noch bei weitem günstiger verlaufen ist, indem im Allgemeinen nur wenig Brände stattgefunden haben und unter diesen kein einziger von Bedeutung zu verzeichnen ist; die Gesellschaften haben im hiesigen Lande ausnahmslos mit Nutzen gearbeitet.

3. Braunschweigische Lebens-Versicherungs-Anstalt, gegründet 1841.

Die Anstalt übernimmt:

1. Ueberlebens-Versicherungen (in Renten- und Kapitalform),
2. Lebens-Versicherungen (auf Lebenszeit, temporaire und abgekürzte),
3. Alters-Versicherungen (Leibrenten-, Alterskapital-Versicherungen).

Ausserdem verwaltet die Anstalt die im Jahre 1841 geschlossene Allgemeine Wittwenversorgungs-Anstalt.

Das Gebiet der Anstalt umfasst im Wesentlichen das Herzogthum Braunschweig und das angrenzende Gebiet der Provinz

Hannover. Von der Gesamtzahl aller Mitglieder zu 2134 Personen (1534 Männer, 600 Frauen) fallen 1847 Personen auf das Herzogthum und 287 Personen auf das angrenzende Gebiet.

Die Abtheilung Ueberlebens-Versicherungen wird fast ausschliesslich zur Versicherung von Wittwen-Pensionen benutzt. Lebens-Versicherungen haben zu $\frac{9}{10}$ Männer, zu $\frac{1}{10}$ Frauen; Leibrenten-Versicherungen, ein paar Fälle ausgenommen, nur Frauen (Unverheirathete und Wittwen) im höhern Lebensalter abgeschlossen und Alterskapitale (Aussteuerkapitale) sind für Kinder beiderlei Geschlechts versichert.

Im Jahre 1874 sind 221 neue Versicherungen, nämlich 2 Ueberlebens-, 119 Lebens- und 100 Alters-Versicherungen abgeschlossen, dagegen 118 Versicherungen, nämlich 9 Versicherungen der alten Anstalt und 14 Ueberlebens-, 66 Lebens- und 29 Alters-Versicherungen (98 Versicherungen durch Tod, 20 Versicherungen durch Austritt) aufgelöst.

Die Zahl der beitragspflichtigen Versicherungen hat sich um 101 vermehrt, die Zahl der rentenberechtigten Versicherungen um 7 vermindert. Ueberhaupt ist die Zahl aller pflichtigen Versicherungen von 2007 auf 2108 gestiegen und die aller berechtigten Versicherungen von 524 auf 517 gesunken.

Am Schlusse des Jahres 1874 betrug:

	die Zahl der Mitglieder	das versch. Kapital	die versch. Rente
1. bei der alt. Anstalt	74 pflichtig	Thl. —	Thl. 4,645.
	160 berecht.	„ —	„ 11,516.
2. bei den Ueberleb.-Versicherungen	150 pflichtig	„ 400.	„ 10,835.
	88 berecht.	„ —	„ 5,505.
3. bei den Lebens-Versicherungen	1,469 pflichtig	„ 986,183.	„ —
4. bei den Alters-Versicherungen	75 pflichtig	„ 43,400.	„ —
	118 berecht.	„ —	„ 9,704.
zusammen	2,134 Mitglied.	Thl. 1,029,983.	Thl. 42,203.

Das versicherte Kapital ist im Jahre 1874 um 87,140 Thlr. gestiegen, die versicherten Renten sind um 1634 Thlr. gesunken.

Die jährlichen Beiträge für pflichtige Versicherungen betrugen ult. December 1874 36,985 Thlr. 19 Sgr. 6 Pfg.

Das Vermögen der Anstalt, welches am Schlusse des Jahres 1873 546,879 Thlr. 27 Sgr. 7 Pfg. betrug, ist auf 569,704 Thlr. 3 Sgr. 7 Pfg. gestiegen und bestand am Jahresschluss:

in Hypotheken Thlr. 484,948. — —

in hiesigen u. preussischen Staatspapieren „ 84,756. 3. 7.

Die Verwaltungskosten betrugen, einschliesslich der Agenturgebühren, 5460 Thlr. 17 Sgr. 4 Pfg. oder 74 pCt. der Einnahme.

An Zinsen sind 25,988 Thlr. 19 Sgr. 10 Pfg., entsprechend einem Zinsfusse von 4 $\frac{1}{2}$ pCt., vereinnahmt.

Von dem Vermögen gehören 77,327 Thlr. 1 Sgr. 6 Pfg. der alten Wittwenversorgungs-Anstalt, deren Vermögen im Laufe des Jahres, entsprechend dem Aussterben der Mitglieder, um 7058 Thlr. 26 Sgr. gesunken, und 492,377 Thlr. 2 Sgr. 1 Pfg. der neuen Anstalt, deren Vermögen um 29,883 Thlr. 2 Sgr. gewachsen ist.

Der zeitige Werth der bevorstehenden Einnahmen und Ausgaben der Anstalt wird nach den Grundsätzen, auf welchen ihre Tarife beruhen, alljährlich ermittelt und mit dem Vermögensbestande verglichen. Der Ueberschuss der Lebens-Versicherungs-Anstalt wird alle 5 Jahre an die Mitglieder nach Verhältniss ihrer auf die betreffende Periode fallenden wirklichen oder rechnungsmässigen Beitragsquote zurückerstattet; für die Periode 1870 bis incl. 1874 werden 25 pCt. der sämmtlichen auf diese Periode fallenden Beiträge zurückgezahlt; in der Periode 1865 bis incl. 1869 sind 15 pCt. zurückerstattet worden.

4. Unfallversicherung.

So nothwendig und zweifelsohne von weittragendem Nutzen das Unfallversicherungswesen bei dem jetzigen Zustande der Cultur, der Arbeiterverhältnisse und der Industrie ist, so sehr auch jeder Arbeitgeber bestrebt sein sollte, diesen ihm gebotenen Weg im eigenen Interesse sowohl, wie in dem seiner von ihm gelohnten Arbeiter zu betreten, so scheint doch, dass bis jetzt nur diejenigen Fabriken etc., welche vornehmlich Dampfkraft zum Betriebe benutzen und in Folge dessen die Folgen des Haftpflichtgesetzes mehr zu fürchten haben, ihre Arbeiter gegen Un-

fälle und ihre Folgen versichern, wogegen die Baugewerke nach den bisherigen Erfahrungen sich im Allgemeinen noch nicht dazu entschliessen können; sie vertrauen darauf, dass ihr n Arbeitern bedeutendere Unfälle nicht begegnen. Das geringe Interesse, welches ihren Arbeitern gegenüber sich hierin ausspricht, ist sehr zu beklagen; selbst einzelne Fälle, welche die Betroffenen selbst und somit auch ihre Familien aufs äusserste schädigen, werden von den Arbeitgebern selten lange beachtet und recht bald vergessen. Bei eingetretenen Unfällen mögen ja und werden wohl auch öfter reichliche Unterstützungen geboten werden, diese sind aber wohl niemals so ausgiebig, um den Beschädigten die Wohlthat der Versicherung zu ersetzen. Kann den Arbeitgebern nun hiermit ein Vorwurf nicht erspart bleiben, so trägt aber ganz unzweifelhaft der Arbeiter in seiner souveränen Anschauung vom Arbeiterstande selbst einen grossen Theil der Schuld, wenn der Arbeitgeber sich nicht für ihn in weiterem Maasse interessirt. Es sind Fälle genug vorhanden, wo die Versicherung der Arbeiter daran scheitert, dass dieselben die in ihrem Interesse beabsichtigte Versicherung durchaus nicht unterstützen und sich mit aller Kraft dagegen auflehnen, nur auch selbst einen Theil der Prämien ihrem Arbeitgeber zu ersetzen und somit auch den guten Willen der letzteren nicht allein nicht unterstützen, sondern demselben noch entgegen arbeiten.

Halten sich nun die Fabriken zur Versicherung durch's Gesetz gezwungen, treten die Baugewerkmeister bis jetzt in nur ganz vereinzelt Fällen einer Unfallversicherungs-Gesellschaft bei, so findet dies bei dem kleinern Handwerker wohl überhaupt noch nicht statt; wenngleich auch dort genug Unglücksfälle sich ereignen, die den Arbeitgeber veranlassen müssten, sich und seine Arbeiter zu versichern; es wird von ihm sogar nur sehr selten der Mühe werth gehalten, sich von dem Wesen der Unfallversicherung überhaupt auch nur zu unterrichten.

Dass Landwirthe für ihre Arbeiter einer Unfallversicherungs-Gesellschaft beigetreten sind, davon ist bis zur Stunde nicht ein einziger Fall bekannt.

Es resumirt Obiges daher wohl in dem Ausspruche, dass das Unfallversicherungs-Wesen, soweit es Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einander betrifft, noch sehr der grössern Aufnahme in weiteren Kreisen bedarf, um die segensreichen Erfolge aufzuweisen, welche demselben im Interesse Aller so sehr zu wünschen sind.

5. Braunschweigische allgemeine Vieh-Versicherungsgesellschaft.

Die Braunschweigische allgemeine Vieh-Versicherungsgesellschaft entschädigte im Jahre 1874 2506 Verluste.

Es waren Viehwerthe versichert	Thlr. 2,812,082.	—	—
und gingen verloren	„	95,445.	—
Es wurde Prämie erhoben	„	78,383.	2. 2.
und Entschädigungen gezahlt:			
baar	Thlr. 56,493.	21. 3.	
durch Reste	„ 22,289.	19. 9.	
	„	78,783.	11. —

Trichinen-Versicherung.

Unter Garantie der Braunschweigischen Allgemeinen Vieh-Versicherungsgesellschaft ist eine Versicherung gegen Trichinenverluste seit Jahren ausgeführt.

Prämie ohne alle Kosten à Schwein 25 Pf.	
Entschädigung bei 300 Pfd. u. mehr Körpergewicht à 100 Pfd. 60 M.	
„ 200—299 Pfd.	„ „ 54 „
„ 120—199 „	„ „ 48 „
bis 120 „	„ „ 42 „

Die Reste behält der Eigenthümer und wird Fettwerth von bemerkter Entschädigung

bis 100 Pfd. Schweinegewicht à Pfd. 6 Pf.	
„ 200 „	„ „ 18 „
„ 300 „	„ „ 20 „
über 300 „	„ „ 25 „

in Abzug gebracht.

Es wurden im Jahre 1874 28 Trichinenverluste entschädigt.

Die Gesellschaft entschädigte 1874 somit in Summa 2534 Verluste.

Generalbericht ult. 1874.

Es waren in dem Zeitraume von Januar 1852 bis ult. 1874 versichert	M. 89,284,623. —
Gingen verloren	„ 2,756,541. —
Prämie erhoben	„ 2,240,371. 80.
Totalentschädigung gezahlt	„ 2,186,549. 39.

Vermögen der Gesellschaft.

Grundcapital	M. 136,034. 49.
Remunerationsfond	„ 8,265. 51.
Prämienreserve:	
Zinslich belegt	„ 7,200. —
Baar	„ 6,926. 69.
Laufendes Conto der Agenten	„ 10,958. 43.
Summa	M. 169,385. 12.

XVIII. Einrichtungen u. Umfang des Verkehrs.

(Siehe Seite 40 und 41.)

XIX. Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes.

1. Rechtspflege.

Die Thätigkeit des Handelsgerichts ist im verflossenen Jahre wiederum in erheblichem Maasse gewachsen.

Während im Jahre 1872 nur 397. im Jahre 1873 dann schon 553 Sachen anhängig waren, stieg die Summe dieser Sachen im letzten Jahre auf 679.

Der grössere Theil derselben besteht allerdings nur aus einfachen Schuld- und namentlich Wechselklagen. Allein es befindet sich darunter auch eine hinlängliche Anzahl von streitigen, und dann oft besonders verwickelten Sachen, und die Masse aller ist so gross, dass sie in der bisherigen Weise kaum noch bewältigt werden können. Es findet nämlich, um die kaufmännischen Handelsrichter nicht zu stark in Anspruch zu nehmen, regelmässig nur eine öffentliche Sitzung in der Woche statt, schon im vergangenen Jahre aber hat häufig, namentlich zum Vortrage verwickelter Sachen, noch eine zweite öffentliche Sitzung anberaumt werden müssen, und es ist vorauszusehen, dass dies zur Regel werden wird, falls die kaufmännischen Mitglieder des Gerichts dazu die erforderliche Musse in ihren Geschäften haben werden. Denn ausser durch die öffentlichen Sitzungen wird deren Zeit auch durch Berathungen in Anspruch genommen.

Concurre, die zur Competenz des Handelsgerichts gehörten, sind im vergangenen Jahre nur in geringer Anzahl vorgekommen: zu den noch von früher her anhängigen zweien kamen 5 neue hinzu, davon sind 3 vollständig erledigt. Leider ist es schon jetzt, d. h. 1875, gewiss, dass sich im laufenden Jahre die Zahl der Concurre erheblich höher stellen wird. Von den hiesigen Actien-Gesellschaften ist eben jetzt eine, überhaupt die erste, insolvent geworden, von den hiesigen Genossenschaften schon im vorigen Jahre eine, ebenfalls die erste, die dies betroffen.

Das Handelsgericht führt das Handelsregister für das ganze Land, und daraus erwächst eine grosse Last, zumal die Eintragungen bedeutend zunehmen, und eben der Actien-Gesellschaften und Genossenschaften wegen immer verwickelter werden. Für die Anmeldungen zum Handelsregister sind 2 Tage in der Woche bestimmt, und ausserdem findet eine grosse Anzahl von Terminen vor den (juristischen) Referenten in den einzelnen Sachen statt.

Wenn von den Parteien Klage darüber geführt wird, dass auch bei dem Handelsgerichte die Processe zuweilen nur langsam vorrücken, so ist diese Klage wohl begründet, allein es wird doch genauer zu prüfen sein, woran die Schuld davon liegt. Dass sie am Gerichte liege, muss bestimmt verneint werden, denn dieses entscheidet regelmässig sofort nach dem Vortrage der Sache, und publicirt die Entscheidung spätestens 14 Tage darauf. Dass aber die Sachen zum Vortrage gebracht werden, kann das Gericht in keiner Weise erzwingen, muss es vielmehr ruhig ansehen, wenn die Vorträge häufig weit hinausgesetzt und öfters

(Fortsetzung siehe Seite 42.)

XVIII. Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

1. Die Kaiserlichen Post-Anstalten im Herzogthume Braunschweig für das Jahr 1874.

Post-Anstalt	Porto-Einnahme	Briefe, Postkrt., Drucksachen u. Warenproben		Packet- u. Geldsendungen				Postvorschuss-Sendungen				Post-Aufträge		Post - Anweisungen				Zeitungs-Nummern		Zahl der mit den Posten aus d. Orte gereisten Personen			
		einge-gangene	aufge-gebene	eingegangene		aufgegebene		ein-gegangene		auf-gegebene		ein-gegangene	aufgegebene	eingezahlte		ausgezahlte		abgeandte	eingegangene				
				Stück	Thlr.	Stück	Werth-betrag	Stück	Werth-betrag	Stk.	Thlr.			Stk.	Thlr.	Stk.	Thlr.				Stk.	Thlr.	
Bahrdorf	513	10900	7128	1476	46692	1422	30852	234	810	29	34	9	34	3	531	5674	149	1462	—	11235	236		
Barum	442	14310	9108	810	68094	792	47988	630	1602	71	153	22	1014	—	290	3811	117	1362	—	20196	—		
Bevern	604	12092	8856	1728	93132	1368	51768	306	1332	26	60	—	—	—	408	4332	411	3747	—	11025	1056		
Bisperode	315	9342	8064	936	63270	792	62442	108	144	18	86	1	4	—	389	3251	145	1746	—	7437	177		
Blankenburg	8290	142938	152352	23598	906586	16334	961296	2088	7218	1329	3848	559	22826	213	7227	86645	6103	55227	2535	107081	1999		
Bodenburg	130	17460	12267	1458	33822	1404	57114	180	360	33	104	20	171	5	661	7014	317	3704	—	21825	184		
Börssum	1250	47988	51948	3024	46954	2358	101970	558	1656	72	201	57	1152	5	1532	15203	393	4362	—	58153	—		
Bornum	470	10818	9072	1404	59706	1260	58644	360	648	17	35	3	62	2	644	6632	232	3210	—	28068	267		
Braunlage	925	13698	11772	2430	89298	1764	109566	234	468	27	65	17	270	20	719	7734	289	5104	—	9076	1343		
Braunschwg	135735	2493414	3148956	254754	22346118	264672	24133626	15642	62838	38751	96049	4569	210928	3620	62863	878200	163488	1511809	1646487	231523	1345		
Calvörde	1315	21096	18036	3600	81684	3528	143424	540	1080	189	164	13	186	3	1421	11682	501	4225	—	5636	821		
Delligsen	995	18116	25956	3708	147816	2718	146304	414	1332	—	—	34	415	28	679	7496	506	6076	—	5680	576		
Eschersshsn.	1847	35442	26928	5490	156816	4212	287298	756	1908	456	587	57	1061	22	2294	18344	1153	8194	—	27292	1267		
Flechtorf	172	4788	6480	360	2592	486	7020	126	234	2	2	9	25	—	166	2041	49	723	—	11644	139		
Frellstedt	348	8154	8432	612	14958	702	58320	126	180	12	19	8	168	13	29	284	168	2086	—	13586	—		
Fürstenberg	576	16686	9036	2700	127242	1080	30204	396	1116	40	119	26	262	19	675	4320	505	7949	—	17856	—		
Gandershm.	4767	86058	72180	12744	624204	11952	1103202	2196	5938	1246	1835	176	4965	6	4163	45057	2994	23400	8840	19585	—		
Gittelde	1359	50696	36972	4374	92106	3186	169254	540	1422	139	393	47	1303	18	1409	14758	788	9863	—	21528	—		
Gr. Sisbeck	127	1620	2484	342	1098	684	10872	18	18	1	1	1	17	—	70	885	19	232	—	1641	461		
Halle a/W.	562	13698	10332	2304	53568	2394	112770	198	630	53	85	18	387	—	582	3906	224	2170	—	16464	632		
Harzburg	4713	156654	62316	8244	650718	8010	548028	1242	3096	664	1257	329	14488	21	4608	55259	1896	22696	—	2375	1643		
Hasselfelde	1904	35964	29268	5896	64350	4950	96822	846	2268	642	2261	55	734	10	2360	19713	1349	8737	—	28084	1983		
Hehlen	576	14022	18108	2322	30384	1782	66726	216	324	46	69	16	446	—	330	4004	186	1977	—	10648	322		
Helmstedt	11598	189816	167580	24336	1595556	29988	2065608	3960	10350	3020	8766	574	24724	—	9997	110902	7282	68823	41523	144300	2731		
Hessen	1017	17496	12348	2610	99360	2268	137898	198	378	19	59	7	54	—	1050	8815	151	1784	—	22358	1329		
Hohegeiss	427	11536	9756	1476	19476	2106	65844	396	1185	16	98	21	115	—	432	4677	244	3398	—	3375	—		
Holzminde	10170	168768	206172	23832	867402	19854	1239292	2700	6300	1723	6873	449	16636	42	8493	91768	6540	85092	17086	82132	1145		
Jersheim	1875	42138	44244	5148	316116	3690	269496	576	2268	108	342	36	720	18	3178	33712	581	17456	—	22516	487		
Königslutter	3784	109020	75024	9072	619254	7830	317412	1332	3600	469	924	180	5546	13	3696	36045	1339	16793	—	98912	—		
Kreiensen	1628	34254	39708	3942	211482	3546	136172	1404	3438	398	687	75	3054	6	2353	20160	980	7156	—	38533	719		
Langelsheim	1020	25866	29844	2430	40356	2106	155304	378	864	22	79	8	187	6	485	4826	548	7215	—	16978	753		
Lehre	404	11610	11088	1260	5868	720	47268	162	630	26	33	12	120	—	252	2851	91	1173	—	17188	251		
Lesse	681	22536	17892	1602	14544	1566	100962	270	1278	167	424	52	648	4	561	6745	214	2022	—	27823	204		
Lichtenberg	458	9522	6588	1314	15156	1368	94014	180	486	212	528	12	98	12	287	2545	142	1302	—	19489	194		
Lucklum	471	14518	9684	826	32362	450	22104	234	594	8	46	—	—	—	275	3177	552	5316	—	22266	—		
Lutter a/B.	1719	32670	33336	5076	296586	4230	133416	1566	3708	269	298	59	2282	33	2032	19816	1121	10521	—	33080	1655		
Mattierzoll	963	24606	23364	2088	108000	2610	146088	324	1602	12	9	15	502	1	885	7458	241	2725	—	2488	1255		
Für 1874 sind Er-mittlungen nicht an-gestellt.																							
Merxhausen	125	—	2148	180	2364	216	11232	36	120	4	35	5	84	3	81	828	45	740	—	754	—		
Naensen	424	10116	8460	1062	11862	1188	38052	432	1548	25	14	28	452	—	429	4637	269	2674	—	8674	—		
Offleben	619	15606	10968	1278	176994	1188	74718	216	612	5	23	—	—	—	563	4531	107	1530	—	26809	—		
Oker	883	25362	27036	1944	156672	2106	206082	144	684	35	76	19	570	32	922	10353	326	4357	—	8568	—		
Ottenstein	511	10152	8748	2070	20502	2016	72648	144	990	63	63	—	—	—	331	4241	265	2896	—	6562	160		
Parsau	153	5328	3024	450	1944	954	13402	108	270	—	—	12	127	—	116	1334	55	540	—	5333	221		
Rübeland	603	15516	12456	2286	70776	1296	37674	108	450	—	—	—	—	—	208	2250	372	6003	—	4420	435		
Salder	1113	27432	17556	2934	122760	2106	180432	774	2084	800	1940	28	978	—	826	9536	343	3503	—	50439	414		
Schandelah	368	11664	6120	540	10054	1044	26010	180	504	84	224	4	18	2	167	1325	129	907	—	21831	—		
Schöningen	6161	179640	163188	17244	1539126	16668	1654092	2106	6516	1663	3904	354	16208	161	5747	61523	4464	34118	1742	93145	139		
Schöppenst.	3967	125658	116028	8118	947826	8928	892890	1224	2826	499	321	154	6324	8	3861	39364	3325	16892	1250	110164	—		
Seesen	4783	103014	91764	10908	396432	10224	519750	2520	6588	886	1987	191	5429	15	4914	54282	2698	27702	2808	125315	1147		
Sillingen	568	12384	14976	1602	44064	1530	40374	252	576	18	6	22	422	7	745	6347	130	1701	—	9464	—		
Stadtdend.	3533	68220	63072	8388	381078	6480	323964	954	2502	530	1162	118	3353	13	3293	33861	1852	18290	—	31720	1534		
Für 1874 sind Er-mittlungen nicht an-gestellt.																							
Süplingen	77	—	1428	157	840	210	3265	11	22	2	6	11	54	—	7	78	13	109	—	2338	—		
Tanne	334	7146	5328	1512	41490	918	61110	126	720	17	92	6	154	—	76	833	128	1801	—	2444	182		
Theedingshn	910	19818	11808	2538	64812	1836	118224	270	1116	74	1575	41	911	1	1140	11687	309	3342	—	22715	—		
Vechede	1507	41004	45288	3366	259524	2232	133146	756	1530	784	789	1062	31122	—	1748	13188	1093	8189	—	64499	782		
Volpke	746	16092	10872	2772	41166	1332	28332	198	342	8	32	32	636	—	344	3657	194	2629</					

2. Der telegraphische Verkehr der Reichs-Telegraphenstationen im Herzogthume Braunschweig.

NAME der Telegraphen-Station	Zahl der bei der Station aufgegebenen						Zahl der am Schlusse des Jahres bei der Station be- schäftigt ge- wesenen			Bemerkungen.
	internen Depeschen		nicht internen Depeschen		ange- kom- menen in- ternen und nicht in- ternen Depe- schen	Stück	Be- amten	Bo- ten		
	Stück	Thlr.	Stück	der dafür erhobenen						
				deut- schen Geb- üh- ren	aus- länd. Geb- üh- ren					
						Stück	Thlr.	Thlr.		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1. Blankenburg	2,759	564	89	45	101	2,798	—	—	1	{ Verwaltet durch Magistrate-Secretair Weiss; eröffnet 16. November 1874.
2. Braunschweig	42,619	12,893	2928	1595	1897	42,459	11	4	9	
3. Gandersheim	61	13	1	—	—	46	—	—	1	{ Eröffnet 1. Mai 1874.
4. Harzburg	1,713	432	89	40	25	1,862	—	—	1	
5. Helmstedt	1,050	237	22	8	5	1,059	—	—	1	{ Eröffnet 1. Juni 1874.
6. Holzminden	171	39	1	—	—	168	—	—	1	
7. Kreiensen.	289	57	2	1	1	316	—	—	1	{ Verwaltet durch Kämmerer Huchthausen; eröffnet 16. November 1874.
8. Wolfenbüttel	2,706	664	136	73	57	3,026	—	—	1	

Die Stationen sub 1, 4, 5, 7 und 8 sind mit der Post vereinigt.

3. Verkehr der unter der Verwaltung der Direction der Braunschweigischen Eisenbahn-Gesellschaft stehenden Eisenbahn-Telegraphenstationen im Jahre 1874.

I. Einrichtung.

A. Stationen.

Es sind 33 Telegraphenstationen im Betriebe. Von diesen dienen 29 Stationen für die Beförderung von Privat- und Eisenbahndienst-Depeschen, während die Thätigkeit von 4 Stationen sich nur auf Depeschen des Eisenbahndienstes beschränkt.

Von den Stationen, welche für Depeschen jeglicher Art geöffnet sind, werden Privatdepeschen von einer Station (Braunschweig) permanent (Tag und Nacht) angenommen, von den anderen dagegen nur von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr. In dringenden Fällen können auch des Nachts von den letzteren Stationen, wo wegen des Eisenbahndienstes Nachtdienst stattfindet, namentlich für Reisende Privatdepeschen befördert werden.

B. Leitungen.

Im Betriebe befinden sich 1217,6 Kilometer oberirdische Telegraphenleitungen, welche auf 40 Kilometer an eigenem Gestänge entlang geführt, sonst aber an Reichstelegraphengestängen mitbefestigt sind.

C. Apparate.

Im Telegraphenbetriebe befinden sich:

- 1) 79 einfache Morse-Apparate,
- 2) 34 Doppel-Morse-Apparate,
- 3) 40 Magnetzeiger-Apparate,
- 4) 42 Blockapparate und
- 5) 465 Läutewerke.

Die Apparate ad 1 dienen für die Dienst- und Privatcorrespondenz, während die ad 2—5 nur zur Sicherheit des Bahnbetriebes benutzt werden. Zur Stromerzeugung sind 1300 galvanische Elemente und 33 Magnet-Inductoren im Gebrauch.

D. Beamte.

Auf den Hauptstationen besorgen 16 Telegraphisten den Telegraphendienst, auf den kleineren Stationen geschieht dies durch die Eisenbahnbetriebs-Beamten.

II. Frequenz.

A. Oeffentlicher (Privat-) Verkehr.

Im Jahre 1874 sind befördert an Privat-Telegrammen 93,547 Stück und sind dafür 9752 Thlr. an Telegraphirungsbühren erhoben.

B. Eisenbahndienst-Verkehr.

Im Jahre 1874 sind befördert Dienst-Telegramme 407,619 Stück.

C. Unterhaltungskosten.

Die Unterhaltungskosten der Telegraphenanlagen beliefen sich im Jahre 1874 auf 6000 Thlr.

4. COMMERCIELLE UEBERSICHT

des

Güter-Verkehres auf den Braunschweigischen Eisenbahnen im Jahre 1874.

	Eilgut	Normalgut	Produkte und ermässigte Güter in		Steinkohlen und Kokes	Summa aller Güter	Pferde	Rindvieh	Kälber, Schafe, Ziegen	Schweine	Hunde	Verschiedenes kleines Vieh	Leichen (4-rädrige Wagenladung)
	Centner	Centner	Stückgut	Wagen- ladungen	Centner	Centner	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück
Versand	90,798	320,531	641,170	6,025,403	3,100	7,081,002	1,232	6,391	149,853	13,266	820	1,108	13
Empfang	72,935	406,157	578,405	5,548,453	6,635,223	13,261,173	1,950	2,848	24,406	24,089	556	2,894	7
Durchgang	200,986	1,089,174	1,147,083	8,368,086	4,627,710	15,433,083	1,834	14,473	115,014	21,484	423	1,218	40
Totalbeförderung . . .	448,619	2,083,938	2,923,464	28,493,677	12,161,060	46,110,758	5,799	29,158	311,144	89,173	4,240	10,536	68

verlegt werden, sei es, weil die allerdings viel und bei den verschiedensten Gerichten beschäftigten Anwälte die Zeit zu den Vorträgen nicht gewinnen können.

Einigungen zwischen den Parteien zu erreichen, ist das Gericht stets und häufig mit Erfolg unter anerkennenswerther Mitwirkung der Anwälte bemüht gewesen, um so sehr, als es selbst genügend erfahren hat, von wie geringen Umständen zuweilen der Ausgang erheblicher Processe abhängt.

2. Bericht über die Thätigkeit der Handelskammer.

Es haben 15 Sitzungen der Handelskammer, daneben verschiedene Commissions-Sitzungen stattgefunden. Von selbstständigen Anträgen sind u. A. zu erwähnen:

Die Eingaben an das Herzogl. Staatsministerium resp. an das Reichs-Eisenbahn-Amt wegen der Eisenbahn-Tarif-Verhältnisse;

Antrag an Herzogl. Staatsministerium, den Bau der Verbindungsbahn von hier nach der Berlin-Lehrter Bahn betr.;

Antrag bei der Direction der Braunschweigischen Eisenbahn wegen Aufnahme der Station Braunschweig in den directen Verkehr mit Oesterreich via Leipzig;

Antrag an das Reichs-Kanzler-Amt wegen anderweiter Fassung des § 3 des Wechselstempelgesetzes;

Antrag an den Bundesrath wegen Abänderung der Tarifbestimmungen des Post-Reglements.

An Gutachten sind hervorzuheben:

Gutachten über den Gesetzentwurf, den Schutz der Waarenzeichen betr.;

über die Verlegung des Anfangspunkts der Martinimesse zu Frankfurt a. O.;

über die Anstellung eines Auctions-Commissairs;

ferner: Uebersicht der in den verschiedenen Kreisen des Landes stattgefundenen Arbeitseinstellungen.

An Bekanntmachungen sind erlassen resp. in der Kaufmannshalle ausgelegt:

Die Prospective wegen der internationalen Ausstellungen in St. Jago, St. Petersburg und Philadelphia;

Berichte der Unfall-Versicherungsbank der Versicherungsgesellschaft in Leipzig;

Publicationen des Vereins zur Förderung der Flachs-Industrie.

Von statutenmässigen Befugnissen sind zu erwähnen:

Besetzung der Stelle im Valentin Heinemann's Hof;

Vergebung des Franz Lühnen'schen Stipendiums.

Zum Deutschen Handelstage wurden die Herren Dr. Seyferth und Haake, zu der vom bleibenden Ausschusse des Deutschen Handelstages ausgeschriebenen Versammlung in Düsseldorf wegen der Eisenbahn-Tarifffrage Herr M. Solnitz deputirt.

Die letzte Neuwahl der Mitglieder der Handelskammer hat am 22. und 23. April 1873 stattgefunden. Die Handelskammer besteht gegenwärtig aus den Herren

Commerzienrath Fr. Selwig, Vorsitzender; Dr. phil. August Seyferth, Stellvertreter des Vorsitzenden; Stadtrath A. Haake, Rechnungsführer; Ernst Bartels, Hermann Bruns, Herm. Buchler, Joh. Kellner, E. Krummel, W. Lüttge, H. W. Sack, Aug. Sievers, Moritz Solnitz und dem Syndicus Notar Hornig.

3. Arbeitseinstellungen.

In der Gross-Industrie sind im Jahre 1873 folgende Arbeitseinstellungen vorgekommen:

In der Stadt	Braunschweig	18
" " "	Wolfenbüttel	5
im Amtsbezirk	Salder	4
" " "	Schöppenstedt	1
" " "	Seesen	2
" " "	Helmstedt	1

Sa. 31.

An diesen Arbeitseinstellungen sind betheiligt:

9 Buchdruckereien	mit	84 Arbeitern,
5 Cigarrenfabriken	"	108 "
6 Zuckersiedereien	"	251 "
1 Wagenbauanstalt	"	300 "
1 Kesselfabrik	"	105 "
1 Spinnerei	"	300 "
1 Ziegelei	"	30 "
1 Zimmer-Tischlerei	"	25 "
1 Theerfabrik	"	20 "
1 Metallwaarenfabrik	"	23 "
1 Kupferwaarenfabrik	"	22 "
1 Maschinenbauanstalt	"	46 "
1 Korkfabrik	"	12 "
1 Bergbau u. Hüttenbau	"	60 "

Sa. 1386 Arbeiter.

An den, den handwerksmässig betriebenen Gewerben angehörenden Einstellungen sind in hiesiger Stadt: Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-Gesellen, Sattler, Tapezierer, Bötticher, Korbmacher, Kupferschmiede und Schneider betheiligt.

Die Dauer hat 8 Tage bis 2 Monate betragen (letzteres war in 6 Buchdruckereien der Fall).

Als Arbeitervereine, mit dem Zwecke, Arbeitseinstellungen zu organisiren und herbeizuführen, bestehen in der Stadt Braunschweig:

- 1) der Stellmacherverein,
- 2) die internationalen Gewerkschaften
 - a. der Metall- und Holzarbeiter,
 - b. der Maurer und Zimmerer,
 - c. der Maler, Lackirer und Vergolder,
 - d. der Manufactur-, Fabrik- und Handarbeiter,
- 3) der Buchdruckerverein,
- 4) der Gewerkverein deutscher Brauer.

Die Forderungen der Arbeiter bestanden grösstentheils in Lohnerhöhung von 20—25% und Abkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden, und sind zum Theil erfüllt, zum Theil abgelehnt.

4. Verein für den Bau von Arbeiter-Wohnungen.

Die Gesellschaft ist im Jahre 1870 gegründet und hat bis jetzt nur auf dem von ihr erworbenen Grundstück im Wolfskamp 12 Häuser errichten können. Leider war die Betheiligung an dem Unternehmen, welches nicht auf hohen Gewinn, sondern nur auf den humanen Zweck gerichtet ist, keine genügende, um eine grössere Anzahl von Arbeiter-Wohnungen herzustellen, wie dies ursprünglich im Plane lag.

Schon jetzt ist die Gesellschaft im Stande, den Actionären eine Durchschnitts-Dividende von ca. 4% zu gewähren.

INHALTS-VERZEICHNISS.

Erster Theil.		Seite	IX. Erzeugung und Vertrieb von Consumtibilien.		Seite
A. Ansichten, Gutachten und Wünsche.			1. Mehl- und Graupen-Mühlen 19		
I. Einrichtungen für Handel und Gewerbe.			2. Oel-Mühlen 19		
1. Handelsrecht und Rechtspflege 5			3. Zucker-Industrie 19—21		
2. Organe des Handels 5			4. Spiritus-Brennerei, -Rectification und -Handel . 21		
3. Maass- und Gewichtswesen 6			5. Bierbrauerei 21		
4. Indirecte Steuer 6			6. Cichorien-Fabriken 21		
Zweiter Theil.			7. Weizenstärke-Fabrikation 21		
B. Berichte über Thatsachen.			8. Kartoffelstärke- und Syrup-Fabrikation . . . 22		
I. Zur Bevölkerungs-Statistik 7			9. Mälzerei 22		
II. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.			10. Seifen-Fabrikation 22		
1. Erntebericht 7			11. Chocoladen- und Nudel-Fabrikation 22		
2. Getreide-Preise und -Handel 7			12. Conserven-Fabrikation 22		
3. Uebersicht des Brutto- und Netto-Geldeinkommens der Staats-Waldungen des Herzogthums Braunschweig in den Jahren 1872, 1873 und 1874 8			13. Tabak- und Cigarren-Fabrikation 22		
Oberforstweise Zusammenstellung der Flächengrössen der im Herzogthume belegenen Privat-Waldungen 9			14. Weinhandel 23		
Oberforstweise Nachweisung der in den unter Forstaufsicht stehenden Privat-Waldungen geernteten Holzerträge 9			15. Colonialwaarenhandel 23—25		
III. Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte.			16. Drogenhandel 25		
1. Viehhandel und Viehmärkte 9			17. Fettwaaren, Oele, Syrup, Petroleum 25		
2. Der Handel mit Fellen und Häuten 9			18. Wurst-Fabrikation 25		
3. Woll-Produktion und -Handel 9			19. Bäckereien 25		
4. Honig und Wachs 10			X. Textil-Industrie.		
IV. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte.			1. Wollenweberei 25		
1. Steinkohlen 10			2. Die Jute-Industrie 25		
2. Braunkohlen 10			3. Handel mit Manufacturwaaren 26		
3. Salzproduktion 10			4. Fabrikation von Filz- und Seiden-Hüten . . . 27		
4. Mineralien 10			XI. Erzeugung und Vertrieb von Leder und Gummiwaaren.		
V. Metallurgische Industrie, auch Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten und Metallwaaren.			1. Gerbereien 27		
1. Hütten- und Walz-Werke 10—13			2. Lederhandel 27		
2. Maschinenbau-Anstalten 13			3. Handschuh-Fabrikation 28		
3. Landwirthschaftliche Maschinen-Fabriken . . 14			4. Handel mit Gummiwaaren 28		
4. Nähmaschinen-Fabrikation 14			XII. Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz.		
5. Fabrikation von Geldschränken 14			1. Holzstoff-Fabriken 28		
6. Wagenbau-Anstalten 14			2. Holzhandel 28		
7. Fabrikation von Pianoforten 15			3. Möbel-Fabrikation 28		
VI. Eisenhandel und Handel mit Metallen.			4. Betriebs-Resultate der Herzogl. Sägemühlen in den Jahren 1872, 1873 und 1874 29		
1. Eisenhandel 15			XIII. Erzeugung und Vertrieb von Papier etc. . . . 30		
2. Kurzwaaren 15			XIV. Buchdruckereien etc.		
VII. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.			1. Lithographische Anstalten 30		
1. Ziegeleien, Kalk-, Gyps- und Cement-Fabrikation 15			2. Musikalischer Verlag 30		
2. Asphalt-Industrie 15			XV. Statistische Uebersicht der Zoll- und Steuer-Verwaltung im Herzogthume Braunschweig für die Jahre 1872, 1873 und 1874.		
3. Die Porzellan-Fabrik zu Fürstenberg 16			1. Zum Eingange verzollte resp. zollfrei abgelassene Waaren 31 u. 32		
4. Glasfabrikation 17			2. Verkehr in den öffentlichen Niederlagen mit ausländischen unverzollten Waaren 33		
VIII. Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmaceutischer Produkte.			3. Verkehr in den Messen zu Braunschweig . . 33		
1. Herstellung von Knochenkohle und künstlichen Düngemitteln 17			4. Wollmärkte in der Stadt Braunschweig . . . 33		
2. Sonstige Chemikalien und Präparate 18			5. Rübenzucker-Fabrikation 34		
			6. Branntweinbrennerei-Betrieb 34		
			7. Brauerei-Betrieb 34		
			8. Tabaksbau 35		

XVI. Geld- und Credit-Geschäfte.

	Seite
1. Braunschweigische Bank	35
2. Braunschweigische Credit-Anstalt	35
3. Nachweisung der auf Hypotheken-, Lombard- und Depositen-Conto bei der Herzogl. Leihhaus-Anstalt im Jahre 1874 stattgehabten Umsätze und Bestände	36
4. Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank .	36
5. Das Bankgeschäft im Allgemeinen	37
6. Credit- und Spar-Verein	37
7. Die Bürgerhülfskasse in Braunschweig . . .	37

XVII. Versicherungswesen.

1. Landesbrandkasse	38
2. Auswärtige Versicherungs-Gesellschaften . .	38
3. Braunschweigische Lebensversicherungs-Anstalt	38
4. Unfall-Versicherung	38
5. Braunschweigische allgemeine Viehversicherungs-Gesellschaft	39

XVIII. Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

	Seite
1. Die Kaiserlichen Post-Anstalten im Herzogthume Braunschweig für das Jahr 1874	40
2. Der telegraphische Verkehr der Reichs-Telegraphenstationen im Herzogth. Braunschweig	41
3. Verkehr der unter der Verwaltung der Direction der Braunschweigischen Eisenbahn-Gesellschaft stehenden Eisenbahn-Telegraphenstationen im Jahre 1874	41
4. Commerzielle Uebersicht des Güter-Verkehrs auf den Braunschweigischen Eisenbahnen im Jahre 1874	41

XIX. Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes.

1. Rechtspflege	39
2. Bericht über die Thätigkeit der Handelskammer	42
3. Arbeits-Einstellungen	42
4. Verein für den Bau von Arbeiter-Wohnungen .	42



